



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

Das Dreyzehende Capitel. Der Zwöllte Stern/ oder Hochheit/ in der Kron  
der Fürtrefflichkeit der Mutter Gottes. Maria ist die Ehr Himmels vnd der  
Erden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

8. Wie vil seynd durch den Willen Gottes Gesellschaften/ Versamblungen/ vnd Bruderschaften in allen Stätten vnd Ländern zu Förderung der vnbesleckten Jungfrauen Maria Ehr vnd Diensten auffgerichtet worden? wie vil hat man Octaven zu grösserer ihrer Storn gestiffet? wie vil Personen haben sich mit Herzen von ihrentwegen vereiniget/ damit sie dieselbige bey der ganzen Welt bekannt/ vnd geliebt machen? wie vil Bücher/ vnd andere dergleichen Sachen hat man dessentwegen beschriben vnd außgehn lassen?

9. Was könnte man zu diesem mehrers sagen? es gedunckt mich/ der Allmächtige vnd höchste Gott vergesse gleichsam seiner selbst/ damit er seiner allerliebsten vnd würdigsten Mutter auff alle Weis vnd Form alle ehren/ die man erdencken kan/ erweisen könne. Er schafft vnd schickt ihr

alle diejenige zu/ die mit seiner Göttlichen Majestät zuschaffen haben; er will/ daß alles durch ihre gnadenreiche Hand gehe; er vertrawt ihr alles; er heist ihr alles gut/ was sie macht; er gibt ihr allen vollkommenen Gewalt vnd das Ansehen in seinem ganzen Reich; er will auch kein einige Sach ohne ihr Vorwissen vnd Gutheissen vnternehmen noch abmachen; er will endlich/ daß alles durch ihre Hand vnd Anordnung verordnet werde: Wir wissen/ vnd seynd verichert/ daß sie alles bey ihme vermag/ vnd kan/ was sie will; vnd alles nach ihrem Wolgefallen vnd Gutbeduncken/ so wol in dem Himmel als auff der Erden verschaffen vnd anordnet. Aber in folgenden Tractaten werden wir sonderbar vnd weitläufiger vernemen/ von welchem wir jetz in gemein vnd kurz geredet haben.

Das Drenzehende Capitel.

Der Zwölffte Stern / oder  
Hochheit / in der Cron der Fürtrefflichkeit  
der H. Mutter Gottes.

Maria ist die Ehr Himmels vnd der Erden.



Es hat dem Allmächtigen Gott belieben vnd gefallen wolleten/ einer jede vnder seinen Creaturen ein Zeichen seiner vnendlichen

Vollkommenheit einzudrucken. Er hat zugleich ein Ansehen/ als wann ihm beliebt hätte/ einem jeder Ding/ so von der Natur fürgebracht wird/ ein Zeichen der Fürtrefflichkeiten vnd Hochheiten der allwürdiaen Mutter Gottes anzubringen: diser Meinung ist der wolereuchre Hugo



Sancto Victore, (a) er sagt/ Maria seye die Morgenröthe; weil sie der Vorboht oder Vorläuffer der wahren Sonn der Gerechtigkeit; sie seye ein Blum wegen ihrer Schönheit; ein Stral von Hönig/ wegen ihrer Süßigkeit; ein Diolen wegen ihrer Demut; ein Rosen wegen ihrer Lieb; ein Esigen wegen ihrer Keinigheit; ein Reb-Zweig wegen ihrer vberflüssigen Früchten; ein Rauch wegen des Geruchs ihrer Tugenden; ein Schanz wegen ihrer Sicherheit; ein Thun wegen ihrer Stärke; ein Bestung wegen ihrer Bestandthafftigkeit/ vnnnd ein Saul wegen ihrer Aufrichtigkeit: sie seye vber das ein Braut durch ihr Erwe; ein Liebhaberin durch ihr Anmuthung; ein Mutter durch ihr Fruchtbarkeit; ein Jungfrau durch ihr Keinigheit; ein Herrin vnd Frau durch ihr Gewalt; vnd ein Königin durch ihr Majestät: sie seye ein Schätslein in ihrer Anschuld; ein Täublein in ihrer Einfalt/ ein Turtel Täublein in ihrer Keuschheit; ein Wolcken in ihrem Schutz vnd Schirm; ein Stern/ weil sie den Weg weist zu guten Wercken; ein Mond/ weil sie im Guten allen zugunommen; vnd ein Sonn/ weil alle Gnaden in ihr versamblet seynd; mit einem Wort: Sie seye ein Himmlisch/ ewiges Paradenß durch die versamlere Wölle aller Gürtigkeit. Auß diser Versach/ nenne ich die glorwürdige Himmelkönigin die Ehr der Himmeln vnd der Erden / vnnnd zugleich nimmb ich Gelegenheit / etliche der fürnehmsten Zeichen ihrer fürtrefflichsten Eigenschaften aufzulegen: dardurch verstehen zugeben / daß alles fürnehmbes vnder allen Geschöpfen/ zu Erhebung vnd Erhöhung der Ehr vnd Glory der Mutter Gottes gedienet/ vnd noch diene.

S. 1.

**Maria ist die Blum vnder allen reinen Geschöpfen Gottes.**

1.

**P**linius sagt (b) die Natur erschaffe die Blumen zur Zeit / da sie in ihren frölichsten Gedanken seye. Also seynd dann die Blumen ein Belustigung der Natur; ein schöne Tapezieren ohne Kunst vnd Arbeit; ein Ehr der Gewächsen vnnnd Pflanken; ein Glory der Erden; ein Lustbarkeit des Menschen Augen/ vnnnd Zeichen der lieblichsten Zeit des gansen Jahrs. Mit einem Wort/ daß jenige / so vnserm Geist das angenehmste / vnd vns zum stärcksten zu seiner Lieb an sich zeucht / nennen wir ein Blum. Auß dise Weiß hat der Heyland vnd Seligmacher/ bey der H. Virgitta (c) sein glorwürdige Mutter die schöne Blum des Gartens/ die an der Schöne/ lieblichem Geruch/ vnnnd Tugend alle andere Blumen vbertrefte/ genennt: Auß dise Weiß heiße der andächtige Esychius / sie ein köstliche Zierd vnserer Natur / vnnnd Glory vnserer Erden: Der H. Joannes Damascenus (d) die erste Schönheit der Creaturen / die Ehr des Geschlechtes des Adams / vnnnd das erste Prob=Stuck vnserer Erden. (e) Auß dise Weiß hat der H. Cyrillus Patriarch zu Herusalem sie auß ein Zeit im Concilio zu Epheso in einer Preidig die Schöne vnd Wunderwerck der Himmeln vnd Erden genennt. Der H. Epiphanius (f) sagt / sie habe die Welt mit den

ppp ii

(a) Serm. 34. (b) Plinius Natural. hist. lib. 21. cap. 1. & lib. 16. cap. 25. (c) lib. 2. Revel. cap. 52. orat. 2. de S. Deipara. (d) Orat. 10. de Nativit. B. Virg. (e) Orat. 2. (f) Orat. de sancta Deipara.



fürtrefflichsten Blumen des Paradys erfüllt; seye die Wurzel / vnd Anfang aller Glory (a) die vnser Menschliches Geschlecht besitze (dies soll mit / oder nach ihrem allerliebsten Sohn allzeit verstanden werden) die Arbeit in allem diesem desto besser zu erzeihen / vnd zu verfehn; müssen wir vns Vorbilden den grossen Vndercheid zwischen der Erden / wann selbige von langem Keagen ganz forig/ voller Dorn vnd Distlen/ oder mit Schnee vnd Eyß vberzogen; vnd wann sie mit schönen Blumen geziert/ das liebliche Kleid des Frühlings (wie solches ihr jährlich zukommt) anziehen vnd anlegen thut: Dergleichen Vndercheid ware auch der armselige Standt zwischen der Menschlichen Natur / vor der Geburt der glorwürdigen Jungfrawen Marie; vnd ansehtliche Standt/ nach dem das Erdreich diese schöne Blum herfür gebracht / vnd diese glückselige / von allen Völkern vil Jahr lang erwünschte Frucht auffgewachsen/ zukommen / vnd gefunden worden.

2. Es möchte villicht einer zuwissen begehren/ was dies für ein Blum wäre? ob sie ein liligen/Rosen/Nägelein/ oder ein Violin seye? was sie für ein Gestalt/ vnd Natur habe? solchem kan ich anders nichts antworten/ als das diese die schönste Blum vnder allen Blumen/ die Blum der Blumen/ die Königin/ die fürnehmste / vnd ein Wunder aller Blumen seye. Sagte ich / diese Blum wäre ein Dulltjan/ ein Blum/ die man nennt Taufenschön/ oder ein Marciß? stunde mir solches nit wol an; weil wir finden/ das dieselbige vnde ihnen so vil Bedeutung haben/ als vnderchiedliche Farben sie tragen. Einer sagt mit dem Esdras/ das die liligen auff Erden; ein anderer mit dem Pindaro/die Rosen; ein anderer/ das

Nägelein alle andere Blumen vbertriffe; vnd weist ein jeder / das diese verangene Jahren mit grossem Geldt die Dulltjan erkauft seynd worden. Besser ist / wir sagen / diese Blum seye ein solche Blum / die zugleich ein liligen / ein Rosen / ein Nägelein / ein Violin / ein Animone, vnd ein Dulltjan / in welcher man alle Schönen/ alle Eyzenschafft alle liebliche Geruch aller Blumen der ganzen Welt begerren finde: dann auff diese Weis werden wir ohne Fehler vnd im besten der Wahrheit stehen. Wann ich sag/ das die H. Jungfraw ein Violin (b) seye / sag ichs nach dem gelehrten Hugo de S. Victore, welcher in der H. Jungfrawen alle Eyzenschafften findet/ dadurch ein Violin berühmt vnd hoch geschätzt wird: Dann wann gemeltes Violin kalt vnd Natur; vnd hiemit wider die hitzigen Krankheiten / mit welchen unsere Leiber angegriffen seynd/ gebraucht wird; erfahret man/ das die H. Jungfraw nicht allein von allen heiligen Anmutungen der süppigen Begehrten gestreuet gewesen / sonder noch die Keuffend Tugend in ihr habe / dergleichen Vngewenheiten zumilttern / ja gar außzutreiben wann man sie für ein Arzney darzu anruufft; wann das Violin mit grüner vnd purpurfarb vermischer ist; wissen wir / das die H. Jungfraw mit steiffer Hoffnung beharrt gewesen/ vnd vollkommen Gewalt gehabt/ alle Laster zu dämmen/ vnd zu vnderdrücken: Wann das Violin ein lieblichen vnd angenehmen Geruch von sich gibt; sehen wir / das der liebliche Geruch der Tugenden der H. Jungfrawen diese Eyzenschafft habe/ die Herzen der Menschen ohne einige Belaidung einzunehmen vnd an sich zu ziehen: Wann das Violin sich von Natur bieget / vnd gegen der Erden neiget; ist vns bekandt / das die H. Jungfraw durch ihr Demuth (da sie sich

(a) Ibidem. (b) Serm. 46. qui est de Assumpt. Virg.



si sich ein unwürdige Dienerin ihres Herrn genant / zur Zeit / da man ihr den glorwürdigen Ehren-Titel einer Braut vnd Mutter Gottes gebracht / dem Allmächtigen Gott so angenehm vnd lieb worden / daß er ihr den Gewalt im Himmel vnd auff Erden übergeben hat.

3. Wann ich sie ein Rosen nenne / wird mir vornehmter Hugo de S. Victore (a) wegen der Eigenschaften diser Blumen auch gnugsamb Materi fürssehen: zu dem / wird ich auch durch den H. Engel / der auff ein Zeit solches die H. Brigitta (b) gelehrt / verstehen können; daß / gleichwie die Rosen sich auffhüt / vnd ihr schöne weisse vnd leibfarbe Farb außweist; wiewol sie immerdar mit Dörnen umbgeben / vnd so zar mit ihr auffwachsen; also haben auch alle Trübseligkeiten vnd Widerwärtigkeiten die H. Jungfrau nit können verhindern / daß sie sich nit mit gantem Herzen dem Willen des Allmächtigen übergeben vnd vnderworfen habe. Will ich sagen / dise Blum seye ein klame Liliqen: vernimm ich solches von der H. Jungfrauen vnd Martyrin Agnes (c) die in der H. Brigitta gesagt / daß gleichwie dise Blum die allerhöchste vnd breitest vnder allen Blumen; also überreffe auch die glorwürdige Jungfrau an Würde / an Gewalt / vnd an Verdiensten alle andere Creaturen; sie strecke ihre Blätter von Nazareth auß / bis auff den Berg Libanum; in deme sie beyde Bölcker (von denen die Christliche Kirch gemacht ist) vnder dem Schatten ihres gnädigsten Schirms / vnd Flügel ihrer vnaußsprechlichen Barmherzigkeit erhalter. Wie dise Blum zween Spitz hat / also hat auch die H. Jungfrau so wol am Leib als an der Seel Schmerzen vnd Trübseligkeiten außgestanden. Die außser

ste End diser Blumen seynd gar zart vnd rein; also hat die Glorwürdige Mutter ein geneigten Willen gehabt / den Willen des Allmächtigen außs fleissigste zu erfüllen / vnd demselbigen zu gehoramen.

4. Die H. Jungfrau ein Liliqen zuzunennen / gib mir Vrsach der Heil. Epiphanius: (d) Dann er heisse sie ein Liliqen ohne Flecken; ein Rosen / so niemahlen vergeht oder verriß / daß vnsern Heyland vnd Seeligmacher Iesum Christum auff die Welt gebracht hat: dessen wird mir auch der H. Bonaventura / (e) vnd vil andere fürnehmlecher Zeugnuß geben; so die H. Jungfrau einer Liliqen veralsichen / wegen ihrer Jungfrawschafft: dann in der Liliqen / so wol an der Wurzel als am Stammen an den Blättern / vnd goldenen herausscheynenden Knöpfen / alle Gleichheit gegen der Jungfrawschafft zu finden ist. Die Liliqen ist die Ehr der Thätern / vnd die Glory der Gärten; deren der Heyland der Welt das Lob gibt / daß sie schöner gestert / als der König Salomon mit aller seiner Königlichlichen Herrligkeit erscheine; Disem zur Zeugnuß nimme ich den seligen Bruder Egidium / (f) des H. Francisci Gesellen; der vor einem Geistlichen / so an der Jungfrawschafft der H. Mutter Gottes zweiffeln wöll / ganz eyfferig vn ernsthaft auff die Erden mit zornigem Angesicht mit einem Stecken geschlagen / vnd ihme gesaagt hat (Bruder / die Mutter Gottes ist ein Jungfrau vor ihrer Geburt) da alsbald ein Liliqen am Drib / auff welches er geschlagen / auß der Erden herfür kommen ist: als er zum andern mahl auff das Erdreich geschlagen / vnd gesagt (die Mutter Gottes ist ein Jungfrau in ihrer Geburt) ist gleichfalls die ander auffgewachsen: vnd da er das dritte mahl

ppp ii) geschla-

(a) Serm. 45. qui est de Nat. B. Virg. (b) Serm. Angel. cap. 16. (c) Lib. 3. Revel. cap. 30. (d) Serm. de Deip. (e) Speculu B. Virg. cap. 10. (f) In uita ipsius 23. April.



geschlagen / vnd gesagt (die Mutter Gottes ist ein Jungfraw nach ihrer Geburt) hat das Erdreich die dritte Lügen herfür gebracht. Diß geschah / wiewol zuglaube / damit man die vnbesleckte Jungfrawschafft der H. Mutter Gottes desto mehr ehre / noch einigen Zweifel an derselbigen habe.

5. Vnder allen Blumen aber / ist Maria keine ähnlicher / alsjenige / welche die H. Brigitta (a) gesehen; wie im ersten Buch ihrer Offenbarungen der Heyland der Welt sein Glorwürdige Mutter auff diese Weiß anrede (Mein geliebte Mutter / du gleichest einer Blumen / die in einem Thal / in mitten fünf hoher Bergen / auffwachst: die zwar drey Wurzel hat / aber doch nur ein Stamm; von welchem fünf Blätter ganz grad / mit einem sehr lieblichen Geruch herfür schiessen; mit der zugleich das Thal selbst / in dem sie eingewurkt stehet / sambe ihr allgemach erhebt vnd erhöhet wird / bis es endlich in der Höhe die fünf umbligende Berg übertritt / vnd die Blätter der Blum höher / als der auferwöhlten Himmel / auffwachsen) nach dem der Sohn Gottes diß außgesprochen; hat er angefangen das verborgne Geheimnuß außzulegen / vnd gesagt (Mein allerliebste Mutter / du bist das Thal / von deme ich rede: solches wegen deiner sonderbaren Demuth / in welcher deines gleichens nit kan gefunden werden: Du bist über die fünf Berg erhebt / das ist / über die fürnehmste vnd fürrefflichste Menschen des Alten Testaments. Moses war zwar ein hoher Berg wegen des vollkommenen Gewalts / den ich ihme gleichsamb in sein Hand einbeschlossen / über mein Volk dasselbige nach seinem belieben vnd gefallen anzuführen; Du aber hast in der heilfasten Schoss den Herrn des Gesages / vnd Schöpffern aller Völkern / einbeschlossen. Müssen wir dann nit beten-

nen / du sehest vnaußsprechlicher Weiß über den Moses erhebt worden? Elias ist ein anderer Berg gewesen / wegen seiner Heiligkeit durch welche er bey dem Allmächtigen Gott so vil erlangt / daß er ihme in ein sonderbares Drey von der gemeinen Wohnung der Menschen abgesondert / hat tragen lassen. Weit aber du über die Ehre der Englen bist zu dem Thron Gottes bist erhöhet worden / müssen wir sagen / daß du bey weitem den Elias übertriffen. Samson war wegen seiner vnerhörten Stärke der dritte Berg / wiewol er durch den Sathan überwunden worden; weil du aber den jenigen mit deinen Füßen zerkrüschet / vnd deinen Kopff zertritten / welcher den daffern Berg überwinden; ist wol vornehmlich / daß du ohne Vergleichnuß höher vnd fürnehmlicher als Samson sollest geachtet werden. Der vierde vnd fünfte Berg ware David vnd Salomon; David ein Berg der Vollkommenheit / weil er ein Mann nach menschen Herzen vnd Willen / jedoch hernach in großen Sünden gefallen. Salomon ein Berg der Weißheit / hat sich doch von vnzüchtiger Liebe lassen thörichter Weiß übernehmen; vnd dir aber kan man von keinem einigen Fall der Sünden reden: Du hast dich von menschen allerheiligsten Willen im geringsten nicht absondern abgetrennt; sonder bist steiff vnd ist in allen Zeiten gegen mir verbliben; darumben dann du auch vmb so vil höher über gemelten Berg bist erhöhet vnd erhebt worden: Das Thal deiner vnvergleichlichen Demuth hat die drey Wurzel geben / das ist / drey Tugenden / die du ohne einige Verlesung fleißig bey dir hast immerdar außbehalten als gehorsame / liebe vnd Andacht. Von diesen dreyen Wurzeln ist ein wunderbartlicher vnd auffrechter Stamm ohne einigen Aufsatz außgewachsen / das ist / dein auffrechter



S. 2.

**Maria ist ein Perlein vnd köstlichstes Edelgesein vnder den Gottseligen Seelen.**

I.

**D**Er weise hochgelehrte Naturalist / Plinius (b) sagt von den Edelgeseinen; das nichts auff der Welt seye / in welchem sich die Natur wunderbarer erzeige / als in Edelgeseinen / man betrachte gleich die Vile / seltsame / oder vnderscheid ihrer Farben / die Fürtreffligkeit ihrer Materi / oder die herausscheinende sonderbare Schönheit: es waren etliche / die nicht zulassen wolten / das auff dergleichen köstliche Edelgeseinen etwas soll gestochen werden; im bedencken / das dardurch der Preis geschwächt vnd gemindert werde: Andere haben die Edelgesein in dem Preis vnd Köstligkeit ganzen Königreichen verglichen: andere seynd gar so weit kommen / das sie sagen dörfen / ein einziges Edelgesein seye gnugsamb / dardurch die Vollkommenheit der Wercken der Natur zuerkennen: dis kan hiemit mit bestem Recht vnd Billigkeit von dem jenigen Edelgesein (Maria) geredt werden; welches der alte Chrysippus (c) ein Priester von Hierusalem ein köstliches Edelgesein vber allen Preys; Der H. Epiphanius (d) ein Kleric not des Himmels genant: dann in diesem müssen wir bekennen / das sie allein vnd einzig gnugsamb seye / die Fürtreffligkeit des Meisters / von deme sie herkombt / zuerzeigen; vnd wann derselbtge sonst kein andere Crea-

tur

Meinung / die du allzeit gehabt / mir allein vnd sonst niemand zugefallen. Die fünf Blätter / die über den Himmel der Auferwöhlten vnd alle Ehr der Englen steigen / seynd dein vnerhörte Erbarkeit / mit welcher du alle Englische Schaaren übertriffst; Dein Darmherzigkeit / mit welcher du ein Mitleyden zu allen herrübren Menschen trägst; Dein Gürtigkeit / mit welcher du alle diejenige / die dich treulich anrueffen / erhörst; Dein Schönheit / welche ein Versammlung aller Schönheiten / die auff der Welt erschaffen; vnd der sonderbare Vollust / welchen du in mir allein gesucht / vnd alle andere Vollust neben demselbigen veracht hast)

6. Was große Freud vnd Vollust wurde einer schöpfen / welcher auß der Zahl der wunderbaren Imblien / von denen auch bey der H. Brigitta (a) auß anderen Ursachen geredt wird / ohn Auflass vmb diese süßliche Blum herum fliegen köndte? deren Süßigkeit vnd Vollkommenheit in so großer Übersuß / das man zu allen Zeiten darvon nehmen vnd kosten kan. Was süßen Hönigs vnd himmlischen Saffes bekommen die himmlische Geister darvon? was wunderliche Veränderungen sieht man in derjenigen Herken / die von diesem Göttlichen Trank getranckt werden? Ich für mein Theil wolte von gutem freiem Willen alle Freud vnd Vollust diser Welt (denen die Menschen doch mit starkem Eyffer thörechter Weiß nachjagen) übergeben / wann ich ein einziges Tröpflein von dem jenigen köndte bekommen / was in diser Blum / die nach dem Allmächtigen Gott ein Ehr vnd ein Liebe der Himmlen / vnd der Erden / gesunden wird.

(a) Lib. 4. cap. 86. (b) Plinius lib. 7. cap 1. (c) Orat. de S. Deipara. (d) Orat. de S. Deipara.



tur auff die Welt erschaffen hätte / in ihren / vnd durch sie / GOTTES vnendliche Vollkommenheiten abzunehmen vnd zuerkennen. Nichts desto weniger hat der allergütigste Gott noch ein vnzählbare Mängel der Menschen erschaffen; theils damit die H. Jungfrau / als ein fürnehmstes Kunststück vnder denselbigen desto vollkommner vnd schöner heraus scheine; theils auch daß etliche sich ab seinen fürtrefflichen Wunderwerken verwunderen / vnd ihme in seiner Hochheit vnd Glory loben vnd danck sagen.

2. Der H. Cyrillus Patriarch von Alexandria / hat die H. Jungfrau vnd Mutter GOTTES im Concilio zu Epheso (a) in einer Predig ein Perlein der Welt (wie ich solches alhie begehrt anzuziehen) genennet; vnd bedunckt mich / er habe gut recht / ihr disen löblichen Titel zugeben; er sehe gleich an ihr vnbesectete Empfängnuß vnd Geburt / die ganz Himmlisch; oder die weiße vnd Keuigkeit ihres Leibs vnd ihrer Seel; oder stelle ihm für die Augen / den Preys des fürtrefflichsten Wercks der Natur vnd Gnaden / daß vnder allen reinisten Creaturen ist / insonderheit zur Zeit / da die H. Jungfrau mit dem schönen Perlein ohne Preys / das ist / mit dem ewigen Wort / dem Sohn des Allerhöchsten / vereiniget wurde: vnder den Orientalschen Perlinen haben die alten zu allen Zeiten diejenige zum höchsten geschätzet / wann sich zwey beyfammen befunden / die in der Größe / Kunde / vnd Schönheit sich vergleichen: vnd dise seynd von ihnen (Vniones) wegen ihrer Fürrefflichkeit vnd Gleichheit genennet worden. Ich hab in dem Anfang dieses Tractats aufgewiesen / daß die H. Jungfrau / in den Model des ewigen Wortes / so die Menschliche Natur von ihr

genomien seye / gossen worden; vnd demselbigen also gleiche / als einer Gottseligen vnd reinen Creaturen ihme zugleich / mit gleich gewesen: Vom Preys vnd Köstlichkeit des Göttlichen Perleins / so vns von Himmel herab geschickt / von dem Sohn des Himmlischen Vatters / darff ich in diesem Orth nicht vnderstehen zureden / weil alles mein Vorhaben ist / etwas von seiner treuen Gesellin vnd glücklichsten Mutter zuzubringen; zu dem dienen die Wort des H. Basilij auß Seleucia (b) nicht wenig / da er saet / die H. Jungfrau seye ein so köstliches Perlein / daß mehr / als sonst die ganz Welt werth seye. Dise Wort machen mich an dasjenige zudencken / von dem im H. Evangelio geredet wird: daß nemlich ein Edelgestein Kramer oder Jubiler genennet seye / welcher ein köstliches Perlein angetrossen / vnd damit er dasselbige könnete kaufen / all sein Haab vnd Gut / so er auf dieser Welt besessen / zu demselbigen Ende verkaufft habe. Vnder diesem Perlein hat die meiste Theil der H. Väter die glorwürdige Mutter GOTTES verstehen wollen / weil die selbige ein solchen Gewalt vber den ewigen Jubiler oder Edelstein Kramer / daß sie vber den Sohn GOTTES bekommen / daß derselbige in was gestalten sein Himmlischen Thron / vnd alles was er in dem Himmel gehabt / verlassen hat / damit er bey diesen schönen Perlein / daß ist / bey der Heyligsten Jungfrauen / sein Wohnung nehmen könnete. Vnder allen disen Heyl. Väteren bedunckt mich rede keiner verständlicher von dieser Sach / als der H. Iudeophilus, (c) welcher die H. Jungfrau ein einige Frucht der Erlösung / vnd daß fürnehmste vnd einzige Werk vnsers Erlösers nennet: dann es seye gleich / daß er dardurch habe wollen zu ver-

(a) Tu es pretiosa margarita orbis terrarum. (b) Orat. de Annunciazione. (c) Lib. de Virginitate Maria. Procido ante te solum opus incarnationis.







de Carbuncel des warhafften Jewrs / welches von dem Altar des Allmächtigen in dem Gesicht des Iſaias (a) genommen worden. Ich würde mit dem gedultigen Job sagen (b) daß der Thopas auß Ethiopia mit allem seinem Gold ihren nicht könne verglichen werden. Daß ihr Leben gleich einem Opal schön geleuchter / vñ ein jedes ihrer Wercken mit vil Tugend gezieret gewesen. Daß die H. Jungf. einem Schmarack zu vergleichen; dessen Eigenschaft ist / daß je mehr des Menschen Aug die Fürtrefflichkeit seiner Vollkommenheit zu ergründen begeret / je mehr derselbige in seiner Größe ganz vnendlicher weiß zunimbt. Daß sie als ein glanzender Hiacyth / von den Strahlen der Sonn der Gortheit / ein andere Sonn empfangen / nemlichen den Allerhöchsten Gott / der sich gewürdiger / von ihr die Menschheit anzunehmen. Daß sie ein Pantarua / doch einer vil größeren Stärke vñ Anzugs / als Ereſias auß ein Zeit in India gehabt / mit welchem er auß der größte Tiefe vñ Abgrund des Wassers sieben vñ sechzig gar köstliche Edelgestein / die ein Kauffmann auß Baecria all dort verlohren / widerumb herauff gezogen: dann die H. Jungfraw hat von den Abgründen der ewigen Verdammuß ein vnzahlbare / vñ vnendliche Mänge der armen Seelen erlöset / die sonst von wegen ihrer grossen Sünden wären verlohren worden. Ich mußte bekennen / daß die H. Jungfraw vil vollkommener seye / als das Klenor oder Edelgestein / Kayfers Rudolphi (c) des Andern / so das achte Mirackel / oder Wunderwerck der Welt genennet worden; dieses Edelgestein ware von einem Stein auß Form vñ Weiß / wie ein Taffel geschnitten / in welchem allerley Edelgestein / mit solcher Kunst vñ Zierlichkeit zu sammen gefüget / daß jederman glaubet / es wäre ohn einige Zusammensü-

gung ein einziger Stein: bey neben könnte man darinn alles daß jenige sehen / was zur selbigen Zeit in der Welt für das schönste vñ fürnehmste gehalten vñnd geacht worden. Wann wahr ist / was etliche alte Philosophen fürgeben / daß die Edelgestein anders nicht als Essentialische Substanzen / von den fürtrefflichsten Influenzen des Himmels; oder wie Socrates bey dem Plato sagt (d) abbrochne köstliche Säcklein der ewigen Seligkeit des Paradies seyen; Wer würde künften laugnen? daß die H. Jungfraw die vñnd Himmlischen Gnaden formiert worden; mit in aller Fürtrefflichkeit die Vollkommenheiten vñ Eigenschaften aller köstlichen Edelgestein habe? wann die Heiligen vñnd Auserwählten Gottes / wie der fromme Tobias sagt / vñnd solches der H. Johannes in seiner Offenbarung gesehen / fürnehm Edelgestein seynd / von welchen die H. Stadt Hierusalem auffbauet / wie köstlich vñnd fürnehm sollen wir die jenige schätzen vñnd achten / die nach ihrem Sohn / den ersten vñnd fürnehmsten Platz in dieser Stadt besitzet; einzig vñnd allein mit mehrer Glory vñnd Gnaden / als sonst alle Auserwählten Gottes erfüllte vñnd bezaubert ist? wann auch die H. Jungfraw der Heil. Tabernackel GOTT ist / dessen Fundament auß zwölff köstlichen Edelgestein gebawet; kennen wir leichtlich abnehmen / daß die Hochheit vñnd Fürtrefflichkeit der Glory der Mutter Gottes auß zwölff der fürnehmsten Tugenden gezieret seye: wie dann diese zwölff Tugenden den zwölff köstlichen Edelgestein gar wol können veraltichen werden.

4. Wunderding haben die alten / als Plinius / Dioscorides / Albertus der Große / vñnd andere mehr von den Tugenden vñnd Kräften der Edelsteinen geschriben / sie sagen / der ware Jaspis habe allen Gewalt die Zanden

(a) Cap. 1. (b) Cap. 6. (c) Ansel. Boet. lib. 2. de gemmis. c. 103. (d) In Phaedon.



117 / Heynwerck / vnd Gespenst zu verrei-  
hen; der Demant seye gut wider das Gift;  
der Topas wider das Frew vnd den Zorn;  
der Hyacinth wider die Pestilenz (aus deren  
Ursachen hat man dergleichen Edelgestein  
vor alten Zeiten pflegt auff dem Herzen zu  
tragen) der Carnoßferstein stelle das Blut/  
vnd bringe die wilden Thier in Forcht vnd  
Schrecken; der Schmaragd mache den  
Menschen wolberede / fördere ihn zu der  
Reichthumb / vnd erhalte ihn in der Keusch-  
heit (in welchem dieses Edelgestein so eyfferig  
seyn soll/ das man sage es zerpringe zu Stü-  
cken wann man in Vnzucht falle) Der  
Dürckis empfinde alle Anmuthungen / wie  
auch alle Zufäll / die dem jenigen / der ihn  
tragt / zukommen. Der Sapphir annahme  
zur Frombkeit / Andacht vnd Gerechtig-  
keit (darumben er vor Zeiten ein heiliger  
Stein genennet worden; ohne welchen die  
Aegipter keine Oracula oder Weissagungen  
konnten geben; vnd damit die Opfer ihnen  
desto angenehmer wären / hat man die selbige  
in Schirren von Sapphiren aufgeopfert;  
oder auff das wenigst müste der Bösen-  
Priester / wann er opfern wolte / ein Sapp-  
hir an seinem Tmazer tragen: Bey disen  
Zeiten pflegen auch die Päpst gemeinlich  
dergleichen Stein zu tragen; vnd so offft er  
ein neuen Cardinal erwöhlt / schickt er  
ihme ein Sapphir / dardurch gleichsam  
verstehn zu geben / er ermahne ihn zur  
Frombkeit vnd Heiligkeit / die ihm zu seinem  
Stand vnd Ampt nothwendig vnd anstän-  
dig seye.) Gemelte alte Naturalisten / er-  
achten noch vil andere dergleichen Egen-  
schaften vnd Tugenden der Edelgesteinen:  
Weil aber zu vnsern Zeiten die Jubiltierer  
diesen keinen / oder gar schlechten Glauben ge-  
ben / verwerffen sie auch dergleichen Sachen/  
vnd haltens allein für Gedichte vnd Sabel-

werck. Aber ich sagte gern zu meinem Vor-  
haben mit einem alten Scribenten bey dem  
Origene (a) das man sich nit soll verwin-  
dern / das zu vnsern Zeiten dergleichen schö-  
ne Egenchaften nit mehr bey den Edelges-  
steinen gefunden werden; Dann dise waren  
allein Figuren / vnd Schatten die verblichen  
vnd vergangen seynd / so bald die Helle des  
Tags der Wahrheit / auff welche gemelte Fi-  
guren gedeutet / das ist / die Vollkommenheit  
des Heylands allerliebsten Mutter / in  
welcher alle dise fürtreffliche Egenchaften  
vollkumblich / erschienen seynd. Wie dann  
auff der Gleichheit / die zwischen den Egen-  
schaften der Edelgesteinen vnd der H. Jung-  
frawen Tugenden so wol schon oben / als in  
folgenden gnugsam wird abzunehmen seyn.

5. Ich muß noch ein köstliches Edelges-  
tein / welches zu vnsern Zeiten in India Oc-  
cidental in der Proviñs Parquai gefunden  
worden / anziehen / dessen Form ganz seltsam  
vnd wunderbarlich ist. Man hat gemelten  
Stein gleich anfangs ein wunderbarlichen  
Stein / oder ein Granat genennet / weil er  
dem Granat Apffel (welcher das größte vnd  
fürnehmste mit einer Kron gezierte Kunst-  
Stück der Natur vnder den Früchten)  
gar fast gleich sahe: diser Granatstein / war  
nit einzig / sonder ein Versammlung vieler  
köstlichen Steinen / die er in sich begriffe /  
gleichsam als ein Kunst-Kammerlein / in  
deme vil seltsame Sachen auffbehalten wer-  
den: dann in diesem Granat befande sich ein  
große Anzahl Amethysten mit einem köstli-  
chen Häutlein bedeckt / die mit solcher Kunst  
vnd Ordnung / ein jeder in seinem sonderba-  
ren Dertlein abgetheilt vnd eingefasse wa-  
ren / das man kaum etwas schöner soll se-  
hen können. Wann die Erden eins derglei-  
chen Edelgesteinen will herfürbringen / thue  
sie sich von einander / macht ein Geräusch vnd  
Geräum

(a) Lib. 2. in Job.



Gestümmel/ als wann es donnere: Dar durch sie den Inwohnern des Landes ein Zeichen gibt; daß sie den köstlichen Schatz/ welchen sie ihnen gebe/ abholen können. Diesen Schatz schätzen vnd achten sie gar hoch/ vnd nicht vnbillig: also/ ist keiner vnder ihnen/ klein oder groß/ der nicht alsbald/ wann diß Gestümmel erschallet/ sich auffmache/ vnd in Hoffnung/ diß Edelgestein zufinden/ mit allem Fleiß vñ Ernst anfangen nachsuchen. Dhngefähr vor 10. Jahren (im tausent sechshundert/ vnd sibenzehenden) haben die neue Christen einen von diesen wunderbarlichen Edelgesteinen auf den selbigen Landen dem H. Cardinal Vorrromæo/ Erzbischoffen zu Meyland/ des H. Caroli Vorrromæi Enckeln/ vnd der Occidentalschen Indien Protectoren/ zugeschickt. Sonst ist die Erden/ so dieses Edelgestein herfür bringet/ ganz vnfruchtbar vnd vnunz; auß welchem abzunehmen/ daß sie alle ihr Tugend vnd Kräfte allein anwendet/ damit diß wunderbarliche köstliche Kleinod außgemacht vnd sürgerstellt werde: In aller Natur ist einmal nichts sürgerstlichers zufinden/ durch welches die eygentliche Vollkommenheiten der glorwürdigen Mutter Gottes köndte erkennen werden: Dann natürlich darvon zureden; so ist die H. Mutter Gottes eben der Schatz/ so vor vil hundert Jahren her in der Erden verschlossen gewesen; sie ist das köstliche Edelgestein/ an welchem die Natur/ vnd die Gnad Gottes des Allmächtigen so lang gearbeitet; Sie ist der sürgerstliche Schatz/ welchen der Himmel auff die Erden geschickt; von deme die Propheten vnd ganze Welt vor viertausent Jahren geschryen haben; sie ist das wahre Gemach vnd Gewölb/ in welchem alle Reichthumben/ alle Hochheiten/ alle Köstlichkeiten auffbehalten werden: soll aber nit

das Häutlein dieses Granats des außern Scheins (wiewol doch selbige fast auch wunderbarlich vnd seltsam) sonder vil mehr der innere Theil dieses Kunst-Stücks durchsehen werden; in welchem ein Anzahl köstlicher Edelgesteinen in einer saubern vnd vollkommenen Ordnung abgetheilt/ gesunden wird; So können wir nit fählen/ wir sahen gleich diese Edelgestein seyen alle Außersüßte/ die mit ihrem Haupt/ Jesu Christo/ in der Schoß der glorwürdigen Jungfrawen geruhet (wie von diesem an einem andern Orth mehr Meldung geschehen (a) wird) Oder die sürgerstliche vnd sonderbare Tugenden der H. Mutter Gottes gewesen/ welche gleichsam als Amethysten/ den Augen (b) des Menschen angenehm/ auch mit dem Feuer ihres Stanks nicht schaden. Das ist/ sie die Tugenden der H. Jungfrawe ein solchen Gewalt in sich haben/ daß sie mit einer lieblichen Form vnd Süßigkeit der Menschen Herzen an sich ziehet/ vnd doch dieselbige durch den Überfluß ihrer Güte nit beleidiget; oder aber man nennet sie so vil Waffen wider die vergiffte tödtliche Anfechtungen vnserer vnsehbaren Feinden; Wollen (c) der Amethyst/ angetragen mit dem eingeschrittenem Bild der Sonn oder des Monds/ allerley Gift verreibt: Oder man verstehe dardurch die Gnaden/ welche die Jungfraw augenblicklich von Gott erlangt vns abzuhalten/ daß wir nit von der Eitelkeit vnd Wollüsten dieses zergänglichchen Lebens vns vbernehmen lassen; weil auch der Amethyst die Völlerey/ von der sein Name herkommet/ verreibt: Oder meyne man/ daß diese Edelgestein anzeigen/ alle die reines Dienst/ welche die H. Jungfraw den Jüngern thut/ denen sie den Eingang zur ewigen Seligkeit förderet; weil erster Meynung ist/ daß der Amethyst ein solche Krafft in sich habe

(a) Tract. 3. cap. 1. & alibi. (b) Plinius lib. 37. Cap. 2. (c) Plinius loco cit.



habe / daß derjenige / so ihn bey sich tragt / von Fürsten vnd Herren / mit denen er zuschaffen habe / desto freundlicher empfangt werde: oder daß man endtlich sage / daß diese Edelgestein alle Werck der Tugenden / welche die Heil. Jungfraw in ihren Lebzeiten gewirkt beteuern; die dann vil tausend mal heller vnd köstlicher als alle Edelgestein der ganzen Welt / gewesen seynd.

6. Wie oft bin ich eben der Meinung / wie auff ein Zeit der alte Iymenias von Ebe bis gewesen / von (a) welchem man erzehlt / daß wie derselbige ein schönen Smaragd in Egypto angetroffen / auff welchem die Bildnuß der schönen Ammone / eine von den fünfzig des Königs Danai Töchtern / gestorben ware / vnd man ihm umb disen sechs Goldstuck geforderet / er dieses als bald erlegt / vnd den Stein zu sich genommen habe; ab welchem der Kauffman nicht allein sich verwundert / sonder ihm den halben theil des Golds wider geben / weil er ihm ein Gewisfen gemacht / ein einzigen Stein so theur zu verkaufen: Iymenias dessen nicht wol zu freiden / sagte dem Kauffmann / er habe ein bösen Kauff mit ihm getroffen: dann das Geld / daß er ihm widergebe / werde ein Besach sein / daß das erkaupte Edelgestein desto weniger geschätzt vnd geachtet werde. Eben diß förchte ich; daß die H. Jungfraw das köstliche Edelgestein / ein Ehr der Himmeln vnd der Erden / ein Bildnuß der fürnehmsten Fürstin der ganzen Welt / die erstgeborne Tochter des Königs / nicht gungsam nach ihrem Werth geacht vnd geacht werde; ach! wie vilser Gnaden werden die Menschen beraubt / weil sie die Fürtrefflichkeit dieses adelichen Kleinods nicht erkennen! Ach! wie grosse sonderbare Gnaden wurden ons zukommen! wann wir vns diese H. Jungfraw in grösseren Ehren zu hal-

ten befeisten / vnd ab der Güte vnd Hochheit Gottes / der so grosse Wunderwerck in ihr / vnd durch sie vollbracht hat / verwundern! Glückselig ist derjenige / der den Preis dieses Göttlichen Kleinods erkännt! Glückseliger derjenige / der diß Kleinot nach dem Preis / dessen es werth ist / ehret! der aller glücklichste derjenige / der diß Kleinot / als sein größten Schatz / vnd sein einiges Gut / noch Gott / besitzen kan!

I. 3.

Maria ist ein Spiegel der Göttlichen Vollkommenheiten.

1.

GLEICH wie die Edelgestein die Spiegel der Natur; also seynd auch die Spiegel der Kunst Edelgestein oder Kleinot. Es haben die Hebraische Lehrer vermeint / der Allmächtige Gott / che er diese sichtbare Werk erschaffen / habe kein andere Übung gehabt / als Spiegel zumachen: Ich weiß nicht / ob dergleichen Leuth / weil sie dieses ihren Lehrjungen angeben / auß einem Traum geredt / oder aber in disen wenig Worten / ein sonderbares Geheimnuß wollen zu verstehen geben: villiche haben sie darmit sagen wöllen / Gott habe von Ewigkeit her sein Wort / ein Spiegel aller Spiegel / seiner vndertlichen Vollkommenheiten / vnd aller Creaturen fürgebracht. Villiche haben sie an das Vorhaben des Allmächtigen gedacht / in welchem er sich entschlossen / von ihm selbst durch seine Werk außzugeben / daß anders nichts / als Spiegel seiner Güte / Weißheit / Allmächtigen Gewalts zumachen. Wann deme also / hätte ich villiche Besach zusagen / daß Gott vnder so vil Spiegeln zweien sonderbare zugerüstet /

Daq. iij

deß

(a) Plinius lib. 37. c. 2.



deß gleichen man an der Schönheit/ Grösse/ und Sauberkeit keine andere hätten machen können; vnder denen die Erste ist/ der Sohn Gottes / der die Menschliche Natur an sich genommen/ welchen der H. Laurentius Justinianus (a) ein Spiegel der Vollkommenheit: Salomon/ (b) vor diesem H. Lehrer / ein Spiegel ohne Flecken der Majestät Gottes und ein Bildniß seiner Güte nennet: die ander ist die glorwürdige Mutter Gottes/ derenwegen ich rede: dieselbige hat auff ein Zeit mit diesen Worten die H. Brigittam (c) angeredt / (wüsse mein Tochter / daß mein Leib und Seel reiner als die Sonn / säuberer als das schönste Glas eines Spiegels / der mich anschawet / sich in mir die drey Personen der allerheit. Dreyfaltigkeit / die in mir auff ein vnausprechliche Weis ruhen / vnd mich also mit Gnaden erfüllen / daß alle ihre Fürtrefflichkeit in mir versamlet / gefunden werden: Die Keimlichkeit / mit deren mich Gott geehrt / ist so groß / daß wann der Glanz seiner Göttlichen Vollkommenheit sie berührt und anscheint / dieselbige so lieblich vnd ordentlich sich fürstelle / als einer reinen Creatur solches zuthun immer mütlich ist.)

2. Dergleichen schöne Gedancken hat Zweifels ohne der H. Andreas von Hierusalem (d) gehabt / da er die H. Jungfraw die erste Natur / die erschaffen seye worden / vnd diejenige / die dem Werckmeister vnd Arbeiter aller Dingen im nechsten nahe / genennet. Dises Sinns ist auch der H. Bonaventura (e) da er sagt; die H. Jungfraw seye so nah zu Gott in allen Freuden vnd Glory gestigen / daß ohne die Persönliche Vereinigung mit ihr / vnd dem Allmächtigen / vnmöglich /

daß ein Geschöpf könne gefunden werden / die solche Freuden vnd Glory vollkommen besitzen könne. Der H. Augustinus (f) fliegt mit seinen Gedancken noch höher / so hoch / daß man nach ihm mehrers nicht sagen kan; lieber laßt vns die Vori / die zu der H. Jungfrawen spricht / wol erwege / (Wann ich dich / O H. Jungfraw / die Form des Allmächtigen nenne / so sag ich nichts / daß deine Verdienst überreffe / Aber wer wird vns diß wunderbarlich verborgene Geheimniß dieser Worten können aufflegen? Wer wird vns sagen / was dieser schönen Titel der Form Gottes bedeuere? wieweil er damit zu verfehn geben / die H. Jungfraw seye gleichsam als ein andere Vorbildung / auff welche der Allmächtige Gott seine Augen geworffen / zur Zeit / da in der Menschen Seelen mit allerley fürtrefflichen Tugenden hat erfüllen vnd begaben wollen? Oder gleich wie ein Spiegel das darein schawende Angesicht vorhalte? oder ein lindes Wachs die Form vnd Figur eines Püschiers / so man darein drückt / annehmen thut; also seye auch die H. Jungfraw mit dem Püschier der Göttlichen Vollkommenheiten bezeichnet gewesen / welche sie in ihr auff ein fürtreffliche Form vnd Weis erzeiget habe: Dann wiewol wir auff dem Stachel des Püschiers / vnd auff dem Wachs ein gleichförmige Figur sehen: ist doch die ein auff ein harte / vnd starcke Materie gestochen / die ander aber auff ein linde eingedrückt; vnd die Figur des Stachels das Haupt Sigill / nicht so bald als die Figur des Wachs / nur den Eindruck / zu verwehren oder außzustreichen: Also finden wir

(a) In fasciculo amoris in cœna Domini. c. 2. (b) Sap. 7. (c) Revelat lib. 1. cap. 44. (d) Serm. de Assump. prima natura proxime accedens ad Deum. (e) Serm. 2. de Virg. Maria in tantum Deo proxima fuit, tantaq; sanctitate resplenduit. (f) Serm. de Assump. tom. 10. Si formam Dei te apellem, digna existis.



nach in der glorwürdigen Seel der H. Jung-  
 frauen erliche Sachen/die ihr von den wach-  
 sen vnd eygenhumblichen Vollkommenhei-  
 ten des Allmächtigen eingedruckt: Wiewol  
 dieselbige allhie von der Wesenheit/ bey wel-  
 cher sie sich befindet/nit können gesondert wer-  
 den/ wie solches bey andern Geschöpfen vnd  
 Creaturen geschicht. Vnd die Mutter Got-  
 tes allein durch die rechtsame einer freywil-  
 ligen Mittheilung von Gott dasjenige bes-  
 sitze/ was seiner Göttlichen Majestät sich  
 durch die Wesenheit/ vnnnd vnabhänglich  
 von allem Willen her/gebürt vnnnd zimmen  
 thut. Ich wurde zu hoch steigen/wann nit  
 der andächtige Abbt Rupertus (a) mich zu  
 vor berichte hätte/ das alles/ so wir von der H.  
 Mutter Gottes sagen/ zu größerer Ehr vnd  
 Glory ihres allerliebsten Sohns diene: Auf  
 diesen tröstlichen Gedanken dieses frommen  
 Prälaten fasseich widerumb ein Herz/ Ein  
 Gleichheit zwischen den Jürrefflichkeiten  
 der H. Jungfrauen/ vnnnd Eygenchaffen  
 des Allmächtigen in etwas gestalten zusu-  
 chen. Mein Vorhaben vnd Meynung aber  
 ist nit dahin gericht; das Geschöpf dem  
 Schöpffer gleichzusprechen/ sonder allein/  
 zu erweisen/ das kein einige Creatur den er-  
 sten Vorbildungen aller Vollkommenhei-  
 ten/ die man erdencken vnd ihme einbilden  
 kan/ als die H. Jungfrau/ gleicher zuschä-  
 hen seye.

4. Solches darzutun/ will ich bey der  
 Vnendlichkeit/ die der Vnderschied des  
 höchsten Wesens ist/ anfangen: Der Grosse  
 vnd H. Dionysius (b) sagt (Gott ist nit  
 das/ das ist/ wie es ist/ sonder er ist ein ganz  
 einfaches wesen/ vnd ohne einiges Zihl; er

begreiffe in sich das Wesen in aller seiner  
 Weite vnd Gröffe/ vnd besitzt dasselbige/ so  
 vil es besessen kan werden) daher kombt/ sagt  
 der H. Anselmus; (c) das alle Vollkom-  
 menheiten/ die in dem Allmächtigen Gotte  
 gefunden werden/ in ihme auff ein vnende-  
 liche Weis vnd Form seynd; Er ist diehöch-  
 ste Wesenheit; das höchste Leben; der höchste  
 Verstande; das höchste Heyl; die höchste  
 Gerechtigkeith; die höchste Weisheit; die  
 höchste Wahrheit; die höchste Hochheit; die  
 höchste Schönheit; die höchste Vnsterblich-  
 keith; die höchste Vnvergänglichkeith; diehöch-  
 ste Glückseligkeith; der höchste Gewalt/ vnd  
 höchste Einigung. Auß diesem kombt  
 her/ das Gott alle Ding in aller Jürreff-  
 lichkeit in sich begreiffe/ vnd wie der H. Dio-  
 nysius sagt/ (d) der Anfang/ das Vnd vnd  
 das Zihl ist aller Dingen. Darauß solat/  
 das Gott von niemand/ als von ihm selbst  
 kan ergriffen/ vnnnd ergründe werden; wir  
 auch ihn niemalen besser ergreiffen können/  
 als wann wir vns einbilden/ das er vnere-  
 greifflich seye; wie vns der H. Cyprianus  
 (e) solches also zu verstehn gibt. Ich will  
 darumb nit gesage haben/ das die H. Jung-  
 frau in ihr/ oder in ihrer Natur einige Vn-  
 endlichkeit habe; noch vilweniger einige ha-  
 be/ die nit von einem andern herkomme: dann  
 diß kan man einzig vnd allein von Gott sa-  
 gen; doch/ weil die H. Jungfrau ein Mut-  
 ter des vnendlichen Gottes/ thut sie in der  
 selbigen Eygenchafft vnendliche Vollkom-  
 menheiten in ihr einbeschließen; welches dem  
 Englischen Lehrer dem H. Thomas (f) Br-  
 sach geben zusagen/ das drey Ding seyen/  
 welche der Allmächtige Gott auff ein gewis-  
 se weis

(a) Lib. 6. in Cant. Totus honor impensus Matri, sine dubio redundat in Gloriam filij. (b) Cap. 5. de Divinis nominibus. (c) Monology cap. 15. Palam est, quia quodlibet bonum summa Natura sit, summè illud est; illa igitur est summa ratio. (d) De divinis nom. Cap. 4. (e) Lib. quod Idola non sunt Dij. Sic enim digne estimamus, dum ineffimabilem dicimus. (f) Prima part, q. 52. art. 6. ad 4.



se Weißvnd Form nit könne grösser vnd für-  
nehmer machen/darunder auch diß eins, daß  
er die Mutter seines Sohns nit könne in ei-  
nen fürnehmern grössern Stand bringen/als  
sie ist. Daher kompt/das obgleich wol wir sie  
nit können die höchste Wesenheit/ oder höch-  
ste Weißheit/ die höchste Gürtigkeit/ oder den  
höchsten Gewalt nennen/ sagen wir doch fren/  
daß sie ein Mutter der Wesenheit/ der höch-  
sten Gürtigkeit/ der höchsten Weißheit/ oder  
des höchsten Gewalts seye: auß diesem kom-  
men wir weiters/ vnd bezeugen/ daß die H.  
Jungfraw mehr Vollkommenheiten in ihr  
einsig habe; als sonst alle andere Creaturen  
in ihuen besitzen; vnd alles dasjenige/ so in  
andern Creaturen gut gefanden/ in der H.  
Jungfrawen sich nit allein gut/ sonder in als  
ler Fürreffligkeit befinde; also daß die für-  
nehmste Heiligen Väter auß diesem erken-  
nen müssen/ daß die Hochheiten vnd Für-  
reffligkeiten der H. Jungfrawen von keinem  
Menschlichen Verstand können ergriffen  
werden. Was über die Materi die H.  
Bernardinus von Siena/ Bernardus/ An-  
selmus/ Andreas von Hierusalem/ vnd Au-  
gustinus gesagt/ ist schon oben angezeigt wor-  
den. (a)

4. Das ander ist die übermäßige Grösse/  
oder Vnmäßigkeit des Allmächtigen/ wel-  
che von dem H. Papp Gregorio/ (b) dem  
Grossen/ Hoch vnd Schön/ außgelegt  
wird. Gott/ sagt Er/ ist in allen Dingen  
außen vnd innen/ oben vnd vnden: oben  
durch den Gewalt/ vnden durch die Erhal-  
tung; innen durch die Subtilität/ vnd auß-  
sen durch die Hochheit: oben regiert er alle  
Ding/ vnden erhaltet er dieselbige: außwen-  
dig schließt er sie ein/ vnd inwendig durch-  
ringt er sie. Nichts desto weniger sollen wir

nit glauben/ daß ein Theil von ihme in einem  
Ding seye/ vnd der ander Theil vor auß/  
ein Theil von ihme oben/ vnd der ander  
den; sonder/ daß er durch sein vnabsonderliche  
Wesenheit alles einschliesse/ vnd in einem  
jedem Ding sonderbar seye. Vnd weil er  
alle Ding zusammen beschliesse/ so befinde  
sich auch in allen: Er regiere alle Ding/ weil  
er dieselbige erhalte/ vnd weil er die selbige  
regiert/ so erhalte er sie auch alle. Von dieser  
übermäßigen Grösse/ die die fürnehmste  
sach/ daß er in allen Orthen durch die We-  
senheit/ Gegenwärtigkeit vnd Macht sich be-  
finde/ entspringt der hohe Gewalt vnd Herr-  
schafft/ die er über alle Ding hat/ mit we-  
chen er auß ganzer Freyheit vnd vollem Ge-  
walt nach seinem Verlieben vmbgeht: auß  
diesen Ursachen hat der H. Johannes in sei-  
nen Offenbarungen (c) alle Creaturen  
die in dem Himmel vnd auß Erden sich auß-  
halten/ die vnder vns wohnen/ vnd auß dem  
Wasser herumb fahren/ mit heller Stimme  
hören auffschreyen ( dem jenigen/ der auß  
dem Thron sitzt/ vnd dem Lamb seye Wen-  
denung/ Ehr/ Preiß vnd Macht von Ewig-  
keit zu Ewigkeit ) will mich in diesem/ was die  
H. Jungfraw berufft/ nit lang auffhalten/  
sonder mit deme vergnügen/ was dieser We-  
teri halber an einem andern (d) Orth soll  
gebracht werden/ in welchem die H. Väter  
gemein vns versichern/ daß die weite vnd  
grösse der Herrschafft der H. Mariæ anders  
nichts seye als das ganze Reich des Heilands  
selbsten; vnd weil sie ein Königin vnd Wär-  
ter/ auch ein regierende Königin seye/ habe  
auch sie nach ihrem Sohn vnd Bräutigamb  
den vollkommenen Gewalt in allen seinen  
Herrschafften vnd Königreichen.

5. Auß den zweyen oben angezognen Ge-  
lichen

(a) Tractat 1. cap. 1. §. 1. & 2. (b) Lib. 2. Moral. cap. 12. Ipse manet intra omnia & extra  
omnia ipse supra omnia & infra omnia (c) Apoc. 5. & omnem creaturam, qua in celo  
est, & super terram & sub terre, &c. (d) Tract. 2. cap. 12.







freyere Keiniqkeit. Ein Vollkommenheit / die einzig nach Got der Heil. Jungfrauen sich zihme / auch allein so vollkommlich in ihr vnder allen Creaturen gefunden werde. Dis ist auch des H. Augustini ( ) Lehr / wie solches gung / amb auß folgenden seinen Worten erscheint: Ich nimme allezeit auß / sagt Er / die H. Jungfrau / deren man niemahl gedencken soll / wann man von Sünden redet; dan wir wissen / das sie dergestalten mit Gnasden begabt gewesen / das sie ein Mutter desjenigen / von dem die Sünd ganz vnd gar entäusert zuseyn / verdient hat: Also ( die H. Jungfrau allein vnd einzig außgenommen ) wann man alle außserwöhsten Grades in dem Stand / den sie zu ihrer Zeit auß der Welt gehabt / fragen solte / ob sie von Sünden geyrey vnd ledig wären; lieber / was vermeint ihr / das sie darüber antworten wurden? Entz weder / was der H. Pelagius sagt / oder was wir in dem H. Johanne lesen ( ich rede von denjenigen Außserwöhsten Grades / die vnder andern in Verdiensten am meisten erhöcht worden ) vnd glaub gänglich / das / wann man sie dergleichen Sachen fragte / wurden sie ein einhellige Antwort geben ( das / wann einer vnder vns ist / der sich ohne Sünd haltet / ein solcher sich betriege / vnd in ihm auch kein Warheit seye ) Weit aber ein anders sagen die H. Väter von der H. Mutter Gottes: dann sie reden mit solchem grossen Eyffer von ihr / vnd wöllen / das sie reiner vnd säuberer gewesen / als die Eberubin vnd Seraphin. Solches lehren vns der H. Epiphanius / (b) Richardus de Sancto Victore, (c) vnd andere mehr. Der H. Gregorius (d) redt fürrefflich von ihr / da er sie einem Berg vergleicht /

der auß den Spitzen der andern Bergen sticht vnd damit bezeugt / das sie die Spitzen ihrer sonderbahren Verdiensten über alle erschaffene Geister biß in dem Thron der Gottheit gebracht habe. Der andächtige Abbt (e) Hieronymus vermeint / die H. Jungfrau könne niemand verglichen werden / vnd sagt / das sie von Anfang der Erschaffung der Welt ihres Gleichens niemahl gehabt / noch jemahlen haben werde / man wölle gleich die jammere Beweglichkeiten ihres Herzens anschauen / oder ihre Werck vnd fürgebrachte Früchte der Lieblichkeit vnd Erbarkeit betrachten; dergestalten / das wir sie sollen für ein schön Baum des Paradies halten / welcher in unserer armen Thal der Zäheren sey getragen worden.

7. Die Gürtigkeit Gottes folgt gleich auß sein Heiligkeit; ein Gürtigkeit / die in ihm eben so wol vnendetlich / als die übrige Vollkommenheiten; die ihne dahin geriben / auß er Mittel gesucht / seinen Creaturen sich zu theilen. Der H. Gregorius Nazianzenus hat in diser scheinbaren Welt kein vnder allen Leiblichen Dingen finden können / das durch die Gürtigkeit Gottes besser gemacht fürgestellt werden / als die Sonn / welche ihre Stralen gegen allen Enden der Welt außwirft / also das kein einiger Winkel auß dem ganzen Erdkreis gefunden wird / welcher nie von disen Stralen erleucht werde. Mich bedunckt aber / es seye für dismal nicht vonnöthen / diese Gleichnuß weiter außzuführen; Weil im ganzen dritten Tractat davon soll geredt werden. allwo die vnergründliche Hochheiten der Gürtigkeit der H. Mutter Gottes werden außgelegt werden / dardurch zu erkennen

- (a) De natura & gratia cap. 36. Excepta S. Virgine Maria, de qua propter honorem Domini nullam prorsus, cum de peccatis agitur, habere volo questionem. (b) De laudib. Mariae. (c) In Cant. cap. 39. Supra Angelos est, quia eos in puritate supergreditur. (d) Lib. 1. Reg. c. 1. Meritorum verticem supra omnes Angelorum Choros, usq. ad summum Deitatis evertit. (e) Qualem nunquam oculus vidit.



zukönnen seyn wird/ das wir Ursach haben/ sie all ein mehr zulieben/ als sonst alle andere Creaturen.

8. Vnd damit wir dem günstigen Leser den übrigen Eigenschaften des Allmächtigen nach zusinnen/ Gelegenheit hinderlassen (dann ich hab allein ein Theil von denselbigen ihme begehrt fürzustellen) so weist vns der vorerwähnte H. Gregorius Nazianzenus (a) noch ein schöne Gleichnuß auff/ da er sagt, das die erste Jungfraw der Welt die allerheiligste Dreyfaltigkeit sene, aber was in dieser das wunderbarlichste solle geacht werden/ sene das eben die allerheiligste Dreyfaltigkeit/ die ein Jungfraw/ zugleich auch fruchtbar sene: dann der himmlische Vater habe seinen Sohn von Ewigkeit her geböhret/ der Vater vnd der Sohn aber den H. Geist fürgebracht. Diß ist das hohe vnd wunderbarliche Geheimnuß/ welches billicher weiß alle Creaturen sollen verehren; welches die H. Engel mit so tieffem stillschweigenden anbeten; vnd die Cherubin nit anderst/ als mit Furcht vnd Zittern/ wie auch mit bedecktem Angesicht anschawen dörfen. Diß Geheimnuß hat sich auch dergestalten in der vnbefleckten Mutter Gottes befunden/ das man desselbigen Abbildung in ihr/ ohne weitere Nachgründung/ hat sehen können. Der wolberedete Laurentius/ der Christliche Redner (b) genant/ sagt schön von diesem vnd nimbt die Ursach dessen auß dem alten Trillogio, welcher Gott den Allmächtigen/ ein Gott ohne Vater vnd ohne Mutter nennet. Diß Eigenschaft/ sagt er/ gebührt eigenthumblich dem Ewigen Vater/ dem ersten Anfang der allerheiligsten Dreyfaltigkeit: er hat seinem etngebohrnen Sohn die

se sein Vollkommenheit mitgetheilt/ vnd weil er der ewigen Geburt nach ohne Mutter ware/ hat er auch wollen/ das er in der zeitlichen Geburt ohne Vater were. Der Prophet hat wol können sagen/ das Gott ein Ding wurde machen/ von deme niemahlen auff Erden gehört were worden: dann nach dem Gott die Menschliche Natur an sich genommen/ ist kein grössers Wunderwerck nach demselbigen/ als das ein Mutter ein Jungfraw sene: wann ich wolte/ sagt der Heilige andächtige Bernardus (c) die Jungfrawschafft der Himmelskönigin mit lob außführen; weiß ich zwar wol/ das sie nit allein die Ehr der Jungfrawschafft besitze/ sonder noch vil Jungfrawen/ ihr vnd dem Lamb/ das ist/ dem Sohn/ nachfolgen: Wann ich ihr Demüth verkündigen wolte; finde ich auch etliche/ die der Lehr des Heylands in diesem gefolgt/ vnd nach seinem Exempel sanftmüthig vnd demüthig von Herzen worden seynd: Wann wir wolten von ihrer Liebe gegen dem Nebenmenschen reden/ werden wir vil barmherzige Personen/ sowol vnder dem Mannlich als Weiblich Geschlecht antreffen. Neben diesen Tugenden vnd Eigenschaften also/ hat sie noch ein andere/ omb derentwegen sie billich vor allen außgewählten Gottes zuschätzen; vnd ist der angenehme liebliche Ehren-Tittel der Jungfrawschafft/ den sie auch zur Zeit/ da sie schon ein Mutter gewesen/ erhalten hat: Recht darvon zureden/ so ist diß der fürtreffliche Theil/ den sie außgewöhlt hat: dann obgleich wol die Eheliche Fruchtbarkeit sehr gut; die Keimigkeit der Jungfrawschafft noch besser; wann aber beyde beysammen gefunden werden/ übertrifft dasselbige vndendlich das eine vnd das ander.

Rrr ij

(a) In poemate de laude Virginitatis. (b) Lactantius lib. 4. divin. instit. cap. 13. (c) Serm. 4. de Assump. Si in ea laudayero Virginitatem, nisi multe Virgines post eam videntur offerri humilitatem.



der. Dife vereinigte Fruchtbarkeit mit der Jungfrawschafft / sagt Theodorus (a) Bischoff zu Angory in Galatia, kombt allein von der Göttlichen Gnad her: weil die Natur solches niemahl hätte mögen zuwegen bringen. Es ist / sagt der H. Chrysologus / (b) in diesem Ding nichts Menschliches / sonder alles Göttlich: deswegen erhebt ewere Gedanken / vnd bildet euch die Schoß der H. Jungfrawen mit anderst ein / als ein Tempel / der von dem H. Geist geheiligt vnd gewyhen worden / in welchem der Allmächtige Gott in eigener Person angebetet vnd verehrt wird. Difs / sagt der H. Zenon / (c) Bischoff von Verona, ist ein vnaußsprechliches Geheimnuß. Difs / sagt Sophronius / (d) Patriarch zu Hierusalem / ist ein Werk der Allmacht Gottes. Difs / sagt der H. Gregorius Nyssenus / (e) ist ein Wunderwerk / das wol vnd reifflich zu betrachten. Laßt vns derhalben hinzu nahen / vnd mit höchster Wunderung einen Busch sehen brinnen / der doch von dem Feuer nit verfehrt / noch verbrēnt wird. Wann einer dergleichen Gleichnußsen weiters begehrt nachzusehen / wird derselben noch vil finden / ab denen er so wol / als von obangezognen sich belustigen kan / vnd ihme zu erfüllung der fürreßlichen Vorbildung der H. Jungfrawen werden dienstlich seyn. Wir soll lieber seyn / das ich dem gütigen Leser die Begird dergleichen Sachen nachzuschlage hinderlasse / als ihme mit meiner Weitläufigkeit zu einem Verdruß Ursach gebe.

☉ (c) ☉

- (a) Orat. de Natiu. Salvatoris. Natura post partum nescit ulterius Virginem. (b) Serm. 59. Quid terrenum nascitur, vbi authore Spiritu Virgo vocatur in partu. (c) Serm. de Circumcisione. (d) Orat. de Christi Natiuitate. (e) Orat. in diem Christi Natiuitatis. (f) S. Anastas. Sinaita lib. 4. in Hexameron.

S. 4.

## Maria ist ein Mon der Christenheit.

1.

**D**ie sichtbare Welt hat nit mehr Feuer / das wir sehen können; als die Christliche Kirch leuchtet / das durch sie erleucht wird: Die Sternen der Kirch seynd die Auserwählte Gottes / die in der Helle / Größe / vnd Schönheit des leuchtenden Sternen des Firmaments / wol zu vergleichen; sie seynd auch nit weniger vnentzicklich in ihrer Zahl; nit weniger fürreßlich dem Vndercheid ihrer Würckungen / Reichtum / vnd Scheinungen / als die Sternen des Firmaments. Ein Theil diser Sternen der Auserwählten Gottes sich / man nit in vnserm Umbreiß oder Bezirk; vnd seynd die jenige / welche die Welt vnd alle Gemütschafftē fliehen; damit sie von niemand in der Welt / desto besser aber von Gott dem Allmächtigen / mögen erkannt werden: Andere Sternen stehen stehe in vnserm Hemisphærio, oder halben Himmels Circel / vnd verlieren sich niemal von vnserm Augensicht / vnd seynd die jenige / die ohne Vnderlaß die Werk der Barmherzigkeit vnd Liebegütigkeit ihrem Nebenmenschen verüben. Etliche auß disen Sternen haben in dem Anfang der Nacht angefangen zu erscheinen / als die Patriarchen; andere zu Mitternacht / als die Propheten; andere gegen dem Tag / als der H. Vorkünfftler Christi Johannes / vnd die H. zwölff Apostel (f) die wol dem Circel / daran die zwölff Himmelsche Zeichen seynd / können



klünnen verglichen werden; etliche diser  
Sternen trawren vnd weynen/ gleich wie  
die Hyades, oder das Gestirn in dem Scier-  
Kopff. Hingegen andere seynd frölich/  
vnd lachen/ nit anderst/ als wie der Stern  
des Jupiters / welchen die Astrologi Iovia-  
lem nennen. Etliche vnder disen Auser-  
wählten bleiben jimmerdar in ihren Zellen /  
wie die unbewegliche Sternens des Fürma-  
mens. Andere gehen vnd lauffen in der  
Welt herum/ wie die Planeten/ vnd pflanzen  
in allen Drthen/ da sie hinkommen/ die  
Frucht ihrer Heiligkeit. Etliche wird man  
sehen ein Einsidler-Leben führen / andere  
aber leben besamen / vnd in Gesellschaft.  
Sternen / die man allein in dem Winter  
sicht/ seynd die Martyrer; die man allein  
sicht in dem Sommer/ seynd die Reichthiger;  
weil dieselbige in Mühe vnd Arbeit die größte  
Hilff aufstehen müssen. Ich wolte noch  
mehrs von den Sternens fürbringen/ die da  
leben vnd hören sollen. (a) Aber weil ich sin-  
de/ allein ein Gedicht der Astrologen zuseyn /  
lasse ichs bey diesem verbleiben.

2. Vnder der grossen Zahl diser Himmlis-  
chen Liechtern meldet die H. Schrift/ das  
Gott der Allmächtig zwey sonderbar er-  
schaffen/ welchen am Glanz/ die andere nit  
zu vergleichen; vnd ihnen in den Würckun-  
gen auch bey weitem nit nachfolgen können;  
dij seynd die Sonn vnd der Mon / durch  
die Sonn können wir verstehn/ Jesum den  
Herrn der Welt/ durch den Mon/ Ma-  
riam sein glorwürdigste Mutter. Die Eg-  
yptier haben vor alten Zeiten die Sonn an-  
gebeytet/ vnd sie auß großem Eyffer vnd  
Andacht den sich-baren Sohn des vn-  
sicht-baren Gottes genennet: Die Christen bet-  
ten den Heyland der Welt an/ vnd erkennen  
ihm für den eingebornen Sohn Gottes des  
Allmächtigen / deme weder die Sonn/ noch

ein anders Geschöpf in seiner Eysenschafft  
kan verglichen werden. Die Böcker gegen  
dem Auffgang der Sonnen/ betten noch auff  
den heutigen Tag den Mon an/ darumb/  
weil sie sagen / das der Mon sie in Gesund-  
heit/ vnd langem Leben erhalte/ vnd ihnen  
vil guts verschaffe. Die wahre Kinder Got-  
tes verehren sein heiligste Mutter mit aller  
Andacht / nit anderst/ als ein gnadenreiches  
Gestirn/das/wiewol es sein Scheinung vnd  
Gesicht verändert / bleibt es doch allezeit be-  
ständig vnd vnderänderlich / in der Süßig-  
keit seiner Würckungen. Vnd damit wir  
etwas von den Eysenschafften diser sonder-  
baren zweyen Liechtern/ der Sonn vnd des  
Mons reden; müssen wir zu forderst glau-  
ben/ das der Allmächtige Gott nit ohne Be-  
sach dieselbige beyde auff den vierden Tag  
erschaffen habe; sonder dij (b) ein Vorbe-  
deutung gewesen sey/ dessen/was im vierden  
Alter/oder noch de ersten viertausent/von der  
Erschaffung der Welt/ verfloßnen Jahren  
sich zutragen solte: dann zur selbigen Zeit  
ware die vnaufsprechliche Gnad auffbehal-  
ten / bis der süße JESUS / vnd die  
glorwürdige Jungfraw Maria / die zwey  
schöne Liechter der Himmlen vnd Erden /  
auff dise Erden solten geboren werden. Der  
H. Anastasius (c) Patriarch von Antio-  
chia hat wol geredet / da er gesagt / das die  
Sonn vnd der Mon im Anfang auff der  
Erden gemacht/ vnd hernach in den Him-  
mel getragen worden. Die H. Schrift  
redt auch vnderchiedlich von der Sonn /  
Mon vnd Sternens: dann die Sternens  
sagt Sie / habe GOTT zwar in dem Fir-  
mament gemacht/ für die Sonn vnd Mon  
aber/ nach dem er sie erschaffen/ ein Platz in  
dem Himmel gesuchet: auß diesem wunder-  
barlichen Geheimnuß können wir lehren /  
das JESUS vnd Maria nit allein die Ehr  
Xrr iij  
der

(a) Alexand. de Angel. in Astrologos lib. 4. Cap. 18. (b) Anastasius loco cit. (c) Ibidem.



der Erden / sonder auch der Himmlen seyn wurden: vñnd dieweil sie für ein Zierd der Wohnung der Außerwölhten zusehn / versordnet waren; ware es anständig / daß die Erden sich rühmen könnte / sie hätte dieselbige dem Himmel geben vñnd zugeschickt. Wir wissen auß dem Buch Genesis / daß die Sonn vñnd der Mon im Anfang erschaffen worden / damit sie die Welt mit ihrem Liecht erleuchten / vñnd darnach für alle Ewigkeit die Himmlischen Geister erfröwen. Also haben IESUS vñnd Maria zuvor wöllen die streitbare Kirchen mit ihren sonderbaren Exempeln erleuchten / damit sie den Glanz ihrer Glory in die triumphierende tragen kundten. Die Sonn durch die Erfrischung vñnd Feuchtigkeit seynd die fürnehmste vñnd allgemeine Ursachen / daß auff der Erden alles fürkombr vñnd auffwachset: IESUS vñnd Maria seynd der erste vñnd fürnehmste Anfang aller Würckungen der Gnaden; IESUS durch die Süßigkeit seiner Verdiensten / Maria durch die Süßigkeit ihrer vnansprechlichen Gürtigkeit. Die Sonn sagt der obangezogene H. Anastasius / ist von einer Elementarischen Materi mit einem immerwährenden Liecht gemacht / von Anfang der Welt erschaffen worden / damit durch ihren Glanz vñnd hellen Schein so wol die Erden / als der Himmel erleuchtet wurde. IESUS ist mit einem Menschlichen Leib / wie die vnserigen / mit dem ewigen Liecht / von der Gottheit herfließend / geboren worden; damit er ein Anfang des Lebens / der Gnaden / der Glory vñnd des Liechts in alle Ewigkeit wäre. Der Mon ist eben so wol auch von der Elementarischen Materi / wie die Sonn / gossen worden / sein Liecht vñnd Glanz aber hat er allen von der Sonn genommen; gleicher gestalt hat die H. Jungfrau ein Leib von gleicher

Natur / wie der Leib ihres allerliebsten Sohns / jedoch hat sie alles von ihm / entweder durch die Gnad / oder Glory bekommen.

3. Die Eysenschafft des Mons desto besser aufzulegen / finde ich bey dem wolgelehrten Abbt Rupert / (a) daß / obgleich der Mon all sein Liecht von der Sonn empfangen / nemme er doch dasselbige nicht für sich zu behalten / sonder er erbeite solches als bald der Erden. Gleiches geschicht bey der H. Jungfrauen: dann ob sie gleich alle Gnaden / die sie besitzt / von ihrem allerliebsten Sohn empfangen / nichts desto weniger begehrt sie dieselbige nicht allein für sich zu behalten / sonder weil sie in ihm die grosse Lieb vñnd Neigung / die er zu den Menschen trägt / erkennt / so thut sie ihm mit ohn Vnderlaß das empfangene Liecht der Gnaden / vber das Menschliche Geschlecht aufzulesen. Ein fürnehmer Lehrer vnserer Zeiten / (b) sagt die schöne Bedencken dieses andächtigen Prelaten wol auß / er sagt; der Mon seye gleichsamb die Wund der Sonnen / vñnd weil der Mon die menschliche Stärke von der Sonn empfangt / so schicke der Mon hernach die liebliche Würckungen / die von ihrer beyden Zusammenkunft entspringe vñnd geboren werde / auff das Erdreich / dergestalt / daß / obgleich der Mon für sich selbst nichts vermög / nichts desto weniger / weil er durch das liebliche Ansehen der Sonnen fruchtbar werde / theile er dardurch seine influenzen / oder Einfluß mit solcher Gestalt vñnd Maß der Erden / so fast das Erdreich seiner höchlich vonnöthen habe; vñnd daher komme es / daß wir die wunderbarliche Würckungen des Mons auff so vnderchiedliche Weiß in vnsern Leibern / wann er in seinem Aufgang / oder Niedergang / oder Völle ist / allezeit durch vn-

(a) Lib. 6. in. Cant. (b) Georgius Venetus Harmonie mundi Cant. 1. Tom. 1. cap. 36.



Verstündliche Enderungen empfinden. Der  
 Mon hat vormalen grosse Würckung in  
 den Kranckheiten: er gibt gute vnd böse  
 Vorbedeutungen; er mehret vnd minderet  
 die Stärke der Arzneyen; auff den Mon  
 pflegt man zusehen vnd zuachten/wann man  
 pflanzen/säen zweigen/oder-Holz fällen will;  
 oder wann man Vorhabens grosse Reysen  
 vber Wasser oder Land zuchin; mit einem  
 Wort/ die Anordnung vnd Regierung vn-  
 ser gansen natürlichen Lebens hangt gleich-  
 sams von der Krafft vnd Würckung des  
 Mons: also daß vonnöthen ist / daß alle  
 Gnaden der Sonn durch die Krafft des  
 Mons vns zukommen / damit sie vns desto  
 nützlicher vnd erspriesslicher seyn können/  
 dann Mittel des Mons werden dieselbige  
 gemilert/vnd zu vnserm Brauch desto taug-  
 licher. Der Mon ist ein fürreffliche Fi-  
 gur/ vnd wahres Bild der Mutter Gottes/  
 welche in dem Stande vnd Eygenschafft der  
 Braut vnd Gespons des Heylands/von ih-  
 me alle Gnaden empfängt/ die sie vermennt/  
 daß wir arme Menschen zu einem Gottseli-  
 gen Leben vonnöthen haben; sie empfängt/  
 sage ich/ dieselbige/ behalt sie in ihrer Schoß/  
 gibt ihnen einnewe Stärke zu vnsern Noth-  
 wendigkeiten; also/ vnd dergestalten/ daß/  
 weil sie ihre gnadenreiche influenzen vnd  
 Einfluß vber alle vnserer Werck hat/ ist von-  
 nöthen/ daß wir sie demütiglich anschawen;  
 zuvor vnd ehe wir etwas anfangen / vnser  
 Rath vnd Zuflucht bey ihr nemmen; damit  
 wir also vnserer Sachen nit villeicht vnzeitig/  
 sonder wol angreifen / vnd zu einem glück-  
 lichen End vollführen mögen.

4. Der wunderbarliche Nachforscher der  
 Natur Plinius / (a) gibt dem Mon zwo  
 schöne Eygenschafftren die sonderlich der

Heil. Mutter Gottes ähnlich seynd; die  
 erste ist / daß der Mon ein sonderbare liebe  
 gegen der Erden tragt; die ander/ daß er alle  
 le Vorbedeutungen / die wir von dem Ge-  
 stirn abnemmen / regieren thut. Was ist  
 Gewissers vnd Warhaffters auff diser Welt/  
 als daß vnder allen Heiligen vnd Außers-  
 wöhltren G D E E S wir von keinem so  
 grossen Trost vnd Hilff verhoffen können/  
 als wir täglich von der H. Mutter Gottes  
 erfahren? sie liebt sonderbar das menschliche  
 Geschlecht / ist demselbigen verhilfflich zu  
 allem dem / so es zu Seel vnd Leib von-  
 nöthen hat; Wir können auch durch sie  
 vnd bey ihren die warhafftige Zeichen sehen  
 vnd spüren der grossen liebe vnd Freunds-  
 schafft/ die der Allmächtige Gott gegen vns  
 tragt; vnser Veröhnung mit seiner aller-  
 höchsten Majestät/vnser ewige Seligkeit/vnd  
 alles dasjenige / so in dem Himmel vn-  
 ser wegen gehandelt wird. Der H. Geist redet  
 noch vil fürrefflicher in dem 43. Capittel  
 Ecclesiastici also von dem Mon; der Mon  
 scheint in aller Welt zu seiner Zeit; er vnder-  
 scheidet die Monat; ist ein Zeichen / nach  
 deme man das Alter der Welt rechnet; von  
 ihme nimbt man ab die Festtag; ist ein  
 Licht / das abnimbt / vnd wider zunimbt;  
 mit einem Wort / der Mon ist der fürnembs-  
 ten Stuck ein / dardurch der Allmäch-  
 tige Gott seine Creaturen antreibt / seinen  
 Gesetzen vnd Ordnungen zu folgen / vnd zu  
 gehorsamben. Was kan schönere / eigent-  
 licher von der H. Mutter Gottes gesagt  
 werden? ist sie nit diejenige / die vnserer  
 Täg/ vnserer Jahr / ja vnser ganges Leben  
 regiert / vnd von deren nach Gott / vnser  
 Heyl vnd Glückseligkeit / auff welche wir  
 wahren/sonderbar hangen? ist sie nit die je-  
 nige/

(a) Lib. 2. cap. 9. omnem admirationem vincit Luna sydus terra familiarissimum: Luna omnium, que in caelo prenoſci poſſunt, magistra. (b) à Luna in omnibus in tempore suo, ostensio temporis & signum anni.



nige/ die vns mit Freuden vnd Wollüsten erfüllte? ohne die / wir keine Freuden noch Wollüft/ die in dem Himmel vns zubereitet werden/ zu verhoffen haben? Ist sie nit das fürnehmste Instrument der Güte vnd Barmherzigkeit Gottes? dardurch die Sünder befehrt / die Gerechten gefördert/ vnd die Auserwählten geheiligt werden?

5. O Mutter aller Müttern Maria! Jungfraw aller Jungfrawen! Stern aller Stern! Süßigkeit aller Gottseligen Seelen (hat auff ein Zeit derjenige auffgeschryen/ (a) der die Sittigkeit/zwisehen der Christlichen Kirchen/ vnd der Jüdischen Synagog beschriben / wie solches vnder den Bücheren des H. Augustini zu finden) wie höchlich seynd wir deiner Güte verpflichtet! was Lieblichkeiten empfangen wir von Gott durch dein Hilff vnd Beystand! mit was Gnaden begabst du diejenige / die das Glück haben Dich zu erkennen! wer könnte alle Wirkungen deiner gnadenreichen Influenzen vnd Einflüssen auflegen? wer solte gnugsamb von der grossen Sorg reden können / die du dich würdigest für vns arme Menschen zunehmen? versencke dich mein Seel in disen lieblichen Gedancken! verleihr dich in diser süßen Empfindlichkeit! rüste dich auff den Weeg / damit du auff ein Zeit diß Wunderding sehen könnest! dises Wunderding sag ich / welches kein menschliches Aug nie gesehen / kein Ohr nie gehört / vnd in keines

Menschen Herzen niemahl gestigen ist!



(a) Tomo 6. operum ipsius. O Maria Mater Matrum, Virgo Virginum, stella stellarum, dulcedo credentium animarum. (b) Cant. 6 (c) Illuminavit sol iste stellam, id est Mariam. ut esset sicut Sol. Ideo posuit Tabernaculum suum in sole, quando coepit assumptio ex utero suo.

S. 5.

## Maria ist die Sonn der Welt.

1.

**B**ilde dir nit ein/sagt der andächtige Kaiser von Constantino Mathrus Cantacuzo/ (b) daß wir die Fehler begangen / wann wir diejenige / die wir allbereit dem Mon / jetzt auch der Sonnen vergleichen: wir nennen sie ein Sonn (dann auß vnderchiedlichen Ursachen haben wir ihren auch vnderchiedliche Namen) dieweil der ewige Sohn Gottes in ihren / als in seinem Tabernackel / sein Wohnung genommen / vnd in ihren eben so die Hülle des Lichtes / als in der Sonne gesetzt hat: ein Mon nennen wir sie / weil sie nit von ihren selbstn das Licht der Gnaden / die sie besitzt / sonder von ihrem allerliebsten Sohn / der allein die Sonne der Gerechtigkeit ist / empfangen hat: Der H. Hieronymus hat vor diesem Gottseligen Kaiser gleichförmige Gedancken vber sich gehabt; da er die folgende Wort (c) des achtzehenden Psalmens auflegt (Er hat sein Tabernackel mitten in der Sonne gesetzt) sagt er diese Wort sollen von der allerersten Schoß der glorwürdigen Mutter Maria verstanden werden; vnd setzt dazzu; daß der Allmächtige Gott / damit sein H. Mutter / die zuvor allein ein Stern war / ein schöne/ helle / vnd glansende Sonn werde / habe er sie deraestalten mit dem Licht vnd Schein seiner Göttlichen Gnaden gezieret / das die H. Engel sie nit mehr haben



ben anschawen können / vnd disen hellen  
Glanz ertragen. Nach dem H. Hieronymo  
schreih der glückselige Cardinal Petrus  
Damianus (a) die Ursach zu ergründen /  
warumb die Christliche Kirch nach dem  
Vrängam in den hohen Liedern (b) von  
der H. Jungfrawen singe / daß sie auß  
erwöhlt seye / wie die Sonn? sagt darauff /  
der H. Geist habe vnder allen materialis-  
schen Creaturen nichts adelichers vnd schö-  
ners antreffen können / als die Sonn: dann  
wir wissen wol / daß es vil ein andere Bes-  
chaffenheit habe vmb das helle Liecht der  
Sonn / als des Mons / dieweil der Mon  
wiewol er in was gestalten den Stermen ih-  
ren Glanz mit seinem grossen Liecht nimbt /  
doch dieselbige nicht gar beduncklen thut: Die  
Sonn aber nimbt mit der Stärcke ihres  
Liechts; dem vbrigen Gestirn dermassen allen  
sein Glanz / daß wir vermeinen / es wären  
alle Sterm gans vnnnd gar verlohren: Also  
thut gleichfalls der Mutter Gottes Verdienst  
dergestalten die Verdienst der vbrigen Auß-  
erwöhlten Gottes verduncklen / daß dieselbi-  
ge in ihrer Gegenwertigkeit kein Schein noch  
Glanz haben. Der H. Basilus (c) Bis-  
choff auß Seleucia stimmt in disem auch  
mit / da er bezengt / daß die Mutter GDe-  
tes; die H. Marcyer (welches man billich  
von allen Heiligen Gottes kan sagen) vmb  
so vil an Gnaden vnd Verdiensten vbereres  
sey / als die Sonn mit ihrem Liecht das ganze  
vbrige Gestirn des Firmaments.

2. Der H. Bonaventura (d) sagt mit  
etlichen obangezognen Lehrer / daß wann  
man jemalen Ursach gehabt / die H. Jung-  
fraw der Sonn zuvergleichen / so habe man  
dieselbige zur Zeit / da sie den ewigen Sohn  
GDeus in ihrem Jungfräwlichen Leib emp-  
fangen / gehabt: dann dazumal seye ein sol-

cher heller Glanz von ihrem Angesicht auß-  
gegangen / daß so wol die Engel als Menschen  
mit höchstem Wunder darab erstaunet  
seyen. Auß allen Lehreren / finde ich kei-  
nen / der mir in disen Sachen besser gefalle  
vnd schöner darvon rede / als den H. Bern-  
ardinum (e) von Siena: Welcher zu vor /  
als ein unzweiffelhaffte Sach für ein  
Grund setzt / daß die Mutter GDeus ein  
Sonn seye; darauff sagt er / man könne sie  
in dreyen vnderschiedlichen Zeiten ein Sonn  
nennen / erstlich zur Zeit ihrer vnbesleckten  
Empfangnuß / da sie billicher weiß der auff-  
gehenden Sonn / die mit ihren Stralen die  
Spitzen der höchsten Bergen zieret / könne  
verglichen werden: Zu derselben Zeit ihres  
Aufgangs / sagt er / hat sie vier helle Stralen  
von sich außgossen; Die erste ware ein  
Stral der Heiligkeit / einer solchen zwar / die  
einer künstrigen Mutter des Allmächtigen  
gebühret; Der ander ware ein Stral der  
Erkandnuß / durch welchen ihr Geist vor der  
Zeit der gewöhnlichen Jahren / dergestalten  
mit Verstand erleucht worden / daß sie im  
selbigen alle erschaffne Geister vnd Creaturen  
vbertröffen; Der dritte ware der Stral der  
Liebe; dann ihr H. Seel hat die Süßigkeit  
des Segens vnd der Gnaden des Allmäch-  
tigen so inniglich empfunden / daß sie der-  
massen sich in die Liebe GDeus ergeben / daß  
die Himmlische Seraphim sich darab zu  
verwundern gehabt haben: Der vierdie /  
ware der Stral der Ruhe des Gemüts; dann  
der Allmächtige GDeus hat ein solchen allge-  
meinen Friden in ihrer Seel vnd Leib auff-  
gestellt / daß sie im geringsten kein eintzen  
Aufruher / oder Anmütungen / der Willigkeit  
zu wider / empfunden hat.

3. Zum andern könne man die H. Jung-  
fraw ein Sonn nennen zur Zeit ihrer Frew-  
den

SSS

(a) Serm. de Assumpt. (b) Cap. 3. (c) Serm. de Annunciat. (d) Speculi B. Virg. cap.  
11. Beata igitur Virgo Maria progressa est quasi aurora consurgens. (e) Tom. 2. Serm. 5.



den irdischen Geburt/Aufferziehung/ vnd Verharrung im Tempel; zu welcher Zeit wir sie können der aufgehenden Sonn / so mit aller Eyl in vnseren Horizon oder Himmels Kreis/ steigt vergleichen; in diesem Stand hat sie gleichfalls / auch vier glanzende Stralen von sich außgeworffen. Der erste ware ein Stral der Schönheit / so wol des Leibes/ als der Seelen; dessenwegen sie dann auch ganz schön genennet worden; ein Schönheit / die ganz vollkommen / vnd zu der Liebe der Jugend vnd Keuschheit anreizt; ein Schönheit die vollkommen in allen Dingen/ alle Schönheit der Morgensterne vberreffen thut. Der andere Stral ware die Befreyung von allen Sünden/ welche nicht allein von der Bülle der empfangnen Gnaden/ sonder auch von der Stillung der vnrordenlichen Anmuthungen / vnd äußerer Beschüzung des Allmächtigen / vnd der H. Englen herkommen ist. Der dritte ware ein Stral der Betrachtung Göttlicher Sachen/ dardurch ihr Seel mit einer vnaußsprechlichen Lieblichkeit erfüllt / vnd sie mit dem Anfang aller Freyde/ vnd Wohlkusten das ist mit Gott selbst/ durch ein vnaußsprechliches Band verbunden worden. Der vierdie ware der Stral ihres Exemplarischen vnd Gottseligen Lebens/ welcher so klar vnd hell ware // daß alle diejenige/ die sie zur selben Zeit gesehen/ in sie verliebt wurden; vnd die ihre köstliche Tugenden ernstlich betrachtet / sich höchlich ab denselbigen zu verwundern hatten.

4. Der dritte Stand/ in welchem man der H. Jungfraw den Namen einer Sonn zu evanen könne/ sey die Zeit / da sie den ewigen Sohn Gottes in ihrem allerreinsten Leib empfangen habe: dardis ware der wahre haffte Mittag vnserer wunderbarlichen Sonn / daß ist / der H. Mutter Gottes / in

welcher Zeit sie die ganze Welt mit Strahlen des ewigen Liechtes erfüllt hat / vnder welcher diese vier nachfolgende / die fürnehmste waren. Der erste der Stral der Bülle der Gnaden die sie dazumahl auff ein vnaußsprechliche Weiß empfangen / damit sie von derselben Zeit für ein lebendiger Quell vnd Anfang aller Gnaden mit ihrem allerliebsten Sohn wäre. Der ander war die Aufsehung aller der jenigen Verhindermissen / die in den Gang zu ihren fürtrefflichen Tugenden hätten auffhalten können. Der dritte war die ganz vollkommne Anhangung vnd Vereynung mit dem allerhöchsten Gut; Das durch ihre Werck alle Göttlich / vnd vnerschätlichen Verdiensten werth worden. Der vierdie Strahl ware die Ruhe vnd gewisse Versicherung / die sie so wol von ihrem gegenwertigen / als zukünftigen Stand / wie auch von den Versprechungen von Himmel vernommen hat. Und ist das ich mit den H. Vätern die würdige Jungfraw in diesem dritten Stand den Mittag vnserer wunderbarliche Sonn genennet: Nemlich wegen des grossen Erfers / der damahlen ihr glückselige Seel die fewrige Flammen der Liebe gebracht hat. Vnder diesem Stand der Heil. Jungfrawen kan ich auch verstehen / was wir in dem 27ten vnd vierzigsten Capitel Ecclesiastici (a) lesen: (Zu Mittag brennt die Sonn daß Erreich / wer ma vor ihrer Hitz bleiben / so verwahret den Offen in dem Werck der H. vnd brennt zweymahl mehr; sie brennt die Berg / wann sie ihre Feuerström außschüßet vnd gibt so hellen Glanz von ihr / daß sie die Augen verblinder. Groß ist der Herr der sie gemacht hat / vnd in seinem Gehirff sie entlends lauffen macht.) Auff dieses ist ein vnerhörtes Wunderwerck widerfahren / welches von keinem Menschen / sonder von dem

(a) In meridiano exurit terram, & in conspectu ardoris eius quis poterit sustinere? &c.



von Engelschen Geist allein kan aufgelegt /  
 oder beschrieben werden: Dann diese Göttliche  
 die Sonn hat auff den Mittag ihrer größten  
 Hien / vnd mehr als Seraphischer Liebe ein  
 andere auffstehende Sonn herfür gebracht /  
 die mit anderst / wie der Königlische Prophet  
 (a) David sagt / daher kommen ist / als der  
 Brantamb auß seinem Brant-Verh; vnd  
 diß ware der ewige Sohn Gottes / welcher  
 von der H. Jungfrawen auff die Welt ge-  
 bracht / der die wahre Sonn der Gerechtig-  
 keit ist / die mit ihrem Glanz alle / so auff  
 die Welt kommen / erlenchet. Damit wir  
 aber die schöne Gedancken vnd Wort des  
 Psalmsen besser ergründen vnd verstehn;  
 müssen wir die Sonn an einem Morgen an-  
 schawen / wann sie von dem Meer auffsteigt /  
 vnd wie die Poeten sagen von dem Verh sei-  
 ner lieben Theys auffsteht: dann nichts  
 schöner / nichts lieblicher / nichts hellers in  
 der Welt zusehen ist als das Meer / wann  
 die Sonn am Morgen sein Glanz in die  
 auffstiegender Feuchtigkeiten vnd Dämpff  
 des Meers aufsteigt: es scheint in irem des  
 Meers nie anderst / als ein schöne köstliche  
 Zelt / die mit Silber vnd Goldt gestickt / vnd  
 in allen Seyten mit köstlichen Edelgestei-  
 nen erlanget; wann nun die Stralen der  
 Sonn diese Dämpff vnd Feuchtigkeiten an-  
 fangen allgemach an sich ziehen / sieht man  
 dieselbige in einer feinen Ordnung auffstei-  
 gen / biß sie sich endlich von vnsern Augen  
 vertieren. Wahr ist / wann wir schon  
 dieses alles gar wol betrachten / ist es doch noch  
 alles nichts: Weil diß allein ein grobe Ver-  
 gleichnuß gegen dem auffstehn der Sonn vn-  
 serer Seelen ist; Nichts desto weniger /  
 wann wir ab der Höhe eines Bergs ein be-  
 trachtliche Sach sehen / dardurch vnser Au-  
 gen / vnd Gesicht sich erlustigen kan / was  
 müssen die Himmelsche Geister für ein Lust

vnd Freud empfangen haben; da sie bey  
 dem auffstehn der ewigen Sonn der Welt /  
 sich befunden? da sie dieselbige gesehen vor  
 ihrem Brant-Verhlein / von der Schoß der  
 glorwürdigen Jungfrawen Maria / die die-  
 ser Sonn reine Mutter / vnd zugleich rewe  
 Brant ware / herfür erretten? Die heilige  
 Väter / wann sie angefangen diesem wun-  
 derbarlichen Geheimnuß nachzuspinnen /  
 vnd ihnen dasselbige in was Gestalten in ih-  
 rem Geist fürzustellen vnd einzubilden / seynd  
 sie darinn in aller Lieblichkeit versunken /  
 also / daß sie es niemalen recht haben anfle-  
 gen können: was sollen wir dann von den je-  
 nigen gedennen / was für Freuden vnd  
 Wollust sie empfangen? die das Glück ge-  
 habt diß wunderbarliche Geheimnuß nit in  
 einer Vorbildung / oder Figur / sonder in der  
 Wahrheit / vnd wie es an ihme selbst war / zu  
 beschawen?

5. Wann ich zu des H. Bernardini von  
 Siena liebreiche Gespräch der dreien vnder-  
 schidlichen Ständen / noch etwas von dem  
 meinigen dörfte hinzusehen; wolte ich noch  
 den vierden Stand / in welchem die Heil.  
 Jungfraw mit Recht vnd Billigkeit auch  
 noch der Sonn kan verglichen werden / dar-  
 zu hängen: Dieser ware zur Zeit ihres glor-  
 würdigen Absterbens / den man mit angsa-  
 mer Ursach den Nidergang dieser Göttlichen  
 Sonn nennen kan. Ich wolte auch in die-  
 sem vorraemeltem H. Lehrer folgen / vnd sa-  
 gen; daß diese obergebenedeyte Sonn zur sel-  
 ben Zeit auch vier schöne Stralen eines  
 wunderbarlichen Glanzes von sich außgoß  
 fen; deren der erste war / der Stral der eys-  
 rigen Begierd Gottes zusehen / vnd mit ih-  
 rem allerliebsten Sohn vereiniget zuwer-  
 den; Dieser ist so starck gewesen / daß er Gott  
 dem Allmachtigen selbst sein Herz durch-  
 trungen / also / daß er weiter nit hat können  
 auff

(a) Psal. 18.



auffziehen dem billichen Begehren seiner allerliebsten Tochter zu willfahren. Der ander ware die Vbergebung ihres eygnen Willens in den Willen Gottes / welche vil anders gewesen / als auff ein Zeit des H. Martini vnd anderer Heiligen vnd Auserwählten Gottes; welche / da sie durch den Todt gleich der ewigen Freud vnd Seligkeit hätten können theilhaftig werden / dem Willen Gottes dergestalten ihren Willen vbergeben haben / daß sie länger in diesem armseltigen Leben mit Gedult zuleben sich dem Allmächtigen anerbotten. Der dritte ware die Verzüchtung einer vnaufsprechlicher Liebe / welche kein Aufgang in ihren funde / als wann sie vor großem Eyffer in Ohnmachtzren gefallen / dardurch allgemach ihr Leben abgenommen / vnd also ihrer glorwürdigen Seel den Weg eröffnet / daß sie sich endlich in die Schoß der Unsterblichkeit hat begeben können. Der vierde ware die grosse / vnd mehr / als Mütterliche Sorg / die sie zur selbigen Zeit für alle Kinder der Christenheit auff sich genommen; die Sorg / die sie seithero stehis getragen / vnd in der grossen Lieb ihres allerliebsten Bräutigams / welcher nach dem Propheten Isaia ( das Feuer in Sion / (a) vnd der Ofen in Hierusalem ist ) gemehrt hat. Weit von vns hinweg die dorrechte Wunsch vnd Begehren des alten Eudori / welcher wolte gern zu Aschen verbrennt werden / wann er nur zu vor mit Lust vnd Gelegenheit könnte die Sonn / so vns scheint / gnugsamb anschawen / sie gnugsamb betrachten / vnd das rechte Maß ihrer Grösse von ihr nehmen: Da haben wir vil ein andere Sonn / die würdig vnd werth einer ewigen Betrachtung. Ich bekenn rund herauß / daß ich mich niemalen beklagen

wurde / wann ich mein Leben in diser Welt verlieren kundte; wolte auch für sonderbare Gnad achren / wann mein Seel durch ein gleichförmigen Wunsch von meinem Leib aufgelöst wurde / damit ich von dannen zu der jenigen Glückseligkeit kommen könnte / von welcher meine Augen vnd Seel niemalen mehr kundten abgewandt werden.

6. Gottselige Seelen betrachtet vnd gedencet / weil ich dises mein Gespräch begehre mit dem andächtigen Heil. Vatter Bernarbo zuenden / seiner lieblichen Wort / welche gewißlich ganz vnd gar mein Hert eingenommen. Nemt hinweg / saget er / (b) die sichtbare Sonn der Welt / vnd wann werden wir alsdann den Tag haben? Nemt hinweg Mariam von den Menschen / was wird ihnen alsdann vbrigis verbleiben? als ein dicke Finsternuß / vnd ein Finstere / in dem Schatten des Todis wird gleich sein. Die Weltweisen geben für / daß / wann die Sonn wurde anfangen der Welt man / nit allein der liebliche Vndercheid der Sündardurch wir erhalten werden / in Abgang kommen / sonder alle Werck vnd Handlungen / die vnder dem Mon verübt / anstehen vnd still stehn wurden. vnd dardurch die schöne Ordnung / die Gott vnder seinen Creaturen angestellt / ganz zu Grund gehen / auch den lebendigen Creaturen / ein gährender Todt erfolgen / den leblosen aber / sehr grosse Verderbnuß zu fallen würde. diese Weltweisen mögen ihr Fürtrag so lang anstehen / als sie wollen; Ich glaub festiglich / daß kein Mensch / ja kein Engel ihme könne einbilden / wies vmb die arme Welt stehen würde / wann man ihr Mariam / die Ehr der Himmlen vnd der Erden / weg thäte nemen: dann einmahl ist gewiß / daß / wann

(a) Isaia 31. (b) Serm. de Nat. Virg. Tolle corpus hoc solare, quod illuminat mundum, ubi dies? tolle Mariam maris stellam, quid nisi caligo involvens, & umbra mortis ad densissima tenebra relinquuntur?



S. 6.

**Maria ist ein Paradies der  
Freuden vnd Wollusten.**

r.

**R**echt werden von dem H. Gregorio (a) dem Grossen die Heiligen vnd Auserwehltten Gottes auff diser Erden / für ein schöner Baumgarten gehalten. Im selbigen nennet er die heiligste / Eserbäume / die allezeit beständig in der Lieb der Göttlichen Sachen / allezeit eines reinen Gewissens / sich durch zeitliche weltliche Ding von der Liebe Gottes nicht lassen abwendig machen. Die Dornstauden / welche in Judeland sonderbahren sehr lieblichen Geruch von sich geben / seynd die Gottselige Leuth / so sich bemühen / die Sünder zubekehren / ihr Herz von den Sünden abwendig zu machen / vnd sie mit dem lieblichen Geruch der Tugenden zu erfreuen. Die Myrrhen seynd / die den Kummerhaften ihre Trübseeligkeiten mildern / vnd ein Mitleyden gegen ihnen erzeigen. Die Del-Bäume seynd die Barmherzigen ; die hohen Dannen-Bäume seynd die / so sich in diesem zeitlichen Leben ganz vnd gar der Verachtung der Göttlichen Dingen ergeben. Die Rüstbäume seynd die Weltliche / die den Geistlichen beystehen / vnd erhalten ; sie aber hingegen von ihnen mit dem lieblichen Wein ihrer H. Lehren vnd Ermahnungen gedrückt werden. Die Buchsbäume seynd die / welche / ob sie gleich wol in der Heiligkeit nicht hoch aufwachsen / noch vil Frücht tragen / erhalten sie sich doch in der Grüne ihrer Unschuld / vnd rechtem Glauben / den sie einmahl im H. Tauff empfangen haben. Ich erinnere mich / daß der Wohlgelehrte H. Quas de Sancto Victore disen außers

Ess ij

wähl

Maria nit wäre / auch Christus nit wäre / für denen sie sonderbar vnd allein erschaffen worden (wie solches im Eingang des andern Tractats weltläuffiger wird erklärt werden) wann man vns Mariam einmal hätte hinweggenommen / zu wem köndte der arme Sünder sein Hoffnung mehr haben ? von wem hätte er Hilff zu erwarten ? wann er den Heyland der Welt beseydiget / vnd das Blut des Testaments mit Füßen getreten ? Was für ein Sicherheit / was für ein Statt des Zufluchts würden die armen Vbelthäter mehr haben ? wer würde der zeitigen Fürsprech seyn / die wegen ihrer grossen Missethaten die grosse Straffen / ja die ewige Verdambniß verdient ? Wer würde die Schlafenden erwecken ? die Verübten auffmuntern vnd trösten ? die Kaltmütigen erwärmen ? den Eysfertigen ein Herz machen ? wer würde die Christliche Kirch beschützen ? vnd vor ihren sichtbarren vnd vn sichtbarren Feinden bewahren ? wo würden die hinkommen ? so den Zorn Gottes des Allmächtigen dermassen erschorgen / daß sie in halbe Verzweiflung fallen / vnd allein durch der H. Jungfrauen Fürbit vnd barmherzige Hilff auff den rechten Weg widerumb mögen gebracht werden ? wer würde für die Kummerhaften Sorg tragen ? den Absterbenden beystehen / vnd dieselbigen nach ihrem absterben für den strengen Richterstuhl Gottes führen ? Was vnd dergleichen Sachen mehr geben vns zuerkennen / wie höchlich wir dem Allmächtigen Gott zu danken / daß er vns ein solche schöne Sonn geben / deren Wirkungen so Gnadenreich seynd / daß sie billich vnsere Herzen sollen anzündt werden / die jemals zulieben / zu ehren / vnd ihr zu dienen / die uns in dem wahren Leben erhalt / vnd mit vil fürtrefflichen Gnaden begabt.

(a) Homilia 20. in Evangelia.



wöhleren Bäumen noch ein weilsäuffigere Auflegung gibt; dann nach seiner Meynung ist die Wurzel des Baums/ der Glaub; der Stamm/ die Hoffnung; die Aest/ die Liebes; das Marck/ die anstreichende Meynung; die Rinde/ die äussere Erhaltung; die Blätter/ die guten Exempel; der Blust/ der gute Nahm; vnd die Frücht/ die H. Gottselige Werck.

2. Das aber ein einziger Mensch ein gancker Baum/ Garten/ ein Irdisch Paradenß der Freuden vnd Wollüsten seye/ diß kan kein einziger sein/ als allein vnd einzig die Glorwürdige Mutter Gottes. Ich hab dieses nie allein von mir selbst; die H. Väter haben die H. Jungfraw lang vor mir mit diesem Ehren/ Titel gehret. Der Heil. Iacobus hat in seiner Laurgia, vnd nach ihm der H. Proclus/ Patriarch zu Constantinopel/ in einer Predig/ die er in dem Concilio zu Epeso gethan/ ein Geistliches Paradenß genennet. Der Heilige Gregorius gibt ihr den Namen eines verständigen vnderfährlichen Paradenß. (a) Hesyhius (b) nennet sie ein Paradenß der Vnsterblichkeit; Ephrem (c) ein Paradenß der Freuden vnd aller Wollüsten. Also Ehren auch die H. Jungfraw die H. Andreas (d) von Hierusalem/ Johannes Damascenus/ (e) Bernardus/ (f) Bonaventura/ (g) vnd vil andere mehr. Gelehrt vnd sein redet der Ehrwürdige Abbt Rupertus in seinem vierdten Buch über die Hohenlieder: das Paradenß/ sagt Er/ von deme der Moyses redet/ ist das alte vnd irdische Paradenß gewesen; aber dasjenige/ vordeme ich handele/ ist ein neues vnd himmlisches Paradenß: Eben derjenige Meister/ der das eine auffgerichtet/ hat auch das ander erschaffen: in das ein hat er ein Menschen gesetzt/ den

er von einem Erdscholl erschaffen: in das ander aber hat er ein Menschen geföhrt/ der von Anfang bey ihm/ mit ihm/ vnd in ihm gewesen: Auß der Erden des alten Paradenß seynd alle Bäume gewachsen/ das durch es gezeitet worden/ auch so gar der Baum des Lebens/ welcher in mitten der andern gestanden/ von dem Neuen seynd alle Gewächs der Gnaden vnd Tugenden herkommen/ ja so gar die Frücht/ des Lebens die unser Heyland vnd Seeligmacher ist. Auß dem alten Paradenß ist ein Fluß geflossen/ welcher sich in vier Strömen theilt; auß dem Neuen ist ein Fluß geflossen/ von deme der H. Prophet David gesaget hat: stark/ stießende Fluß erfrischt die Stadt Gottes; ein Fluß/ der sich nit zertheilt/ aber das ganze Erdreich mit vñ den Heil. Evangelien erfrischt vnd übergießt: Das alte Paradenß hat den Adam/ vnd er daffelbigel/ nit behalten können; deswegen hat der Allmächtige Gott ein neues/ vnd ein neues Frucht/ des Lebens auffgerichtet/ damit er die selbige Frücht demjenigen köndten lassen kommen/der sie durch sein Vngehorsame vñ würet/ vnd verlohren hatte.

3. Das Gespräch dieses andächtigen Lehrhabers der H. Jungfrawen gibt mir gute Gelegenheit von eilichen Gleichnissen/ die in diesem alten vnd neuen Paradenß gefunden werden/ Meldung zu thun. Darnächstlich ware das alte Paradenß/ wie der H. Historienschreiber beschreibet/ ein Baum der werck der Welt/ welches billich die Erden der Erden köndte genennet werden; auß vñ vren Ursachen nennet die H. Schrift offtermahl diß Paradenß/ ein Baumgarten des Herrn/ ein Paradenß des Allmächtigen/ ein Paradenß der Wollüsten; vnd gibt ihm

(a) Orat. 3. de Ann. & Orat. 2. (b) Orat. 2. de sancta D. para (c) Orat. de Deip. (d) Orat. de Annunc. (e) Serm. 2. de dorm. B. Virg. (f) Serm. de Nativitate B. Virg. (g) Speculi B. Virg. cap. 12.



vil dergleichen Namen / dardurch sie dieses Paradyß über alle andere Drch der Welt zuehr. Hingegen sehen wir augenscheinlich / das die H. Jungfraw das neue Paradyß die Ehr vnser Erden / vnd alles auff Erden überreffen thue. Weiters ist die gemeine Meynung allezeit gewesen / das irdische Paradyß seye auff dem höchsten Drch der Erden gestanden: auß deren Ursachen der Ehrwürdige Veda (a) Kabanus / (b) Bischoff von Avila / (c) vnd vil andere fürnehme Lehrer gelaget / das irdische Paradyß habe sein Plas gleich vnder an dem Mon gehabe. Abzias auß Babylonia hat vermeynt / der H. Apostel Marthias seye auch diser Meynung gewesen. Andere aber mit dem Theophilo / (d) Patriarchen von Antiochia / geben diesem alten Paradyß sein Plas zwischen dem Himmel vnd der Erden / das ist / wie ich glaube / auff den Spitzen der höchsten Bergen. Also gibe einer diesem alten Paradyß ein Plas in einem / vnd ein anderer / in einem andern Drch. Nichts destoweniger seynd sie alle der Meynung / das es auff einem sehr hohen Drch nach der H. Schrift müsse gewesen seyn. Wann ich schon nichts darvon wolte sagen / rede die Sach für sich selbst: wir treffen an allen Drchen die H. Mutter Gottes auff den Spitzen der höchsten Bergen an / in dem sie an Gnaden / an Verdiensten / an Heiligkeit / vnd in allen Vollkommenheiten / nit allein alle Außerwöhlten Gottes / sonder auch alle himlische Geister bey weitem überreffen thut.

4. Ober das können wir sagen / das der schöne Baum Garten von Eden ein Übersuß / vnd die Lustbarkeit selbst gewesen seye. Der H. Basilius (e) redt ganz zierlich vnd verständig / da er vns die schöne Lieblichkeit vnd Fruchtbarkeit dieses Drchs zu verstehen will geben. Was er weitläuffig / hab ich

kurz allhie fürbringen wollen. Dieses glückselige Drch / sagt er / weiß nichts von Nabeln / noch von bösen Wolcken; dann es ist ob den trawrigen Meteoren. oder obern Elementen die den Himmel verfinstern / vnd vns das Gesicht nemmen; sonder die Sonn gieße ihre erste Strahlen dahin / vnd erleucht das selbige mit einem lieblichen Glanz / bis sie den vollkommen lauff vmbloffen. In diesem Drch spiret man keine Wind / kein Ungestimme / kein Hagel / kein Donner / kein Eis / kein Kälte / noch andere dergleichen Rüche / die der Winter mit sich bringt: Der liebliche Frühling kombe zu seiner gewöhnlichen Zeit daher / aber ohne grosse Feuchtigkeit: der Sommer folget auff ihn ohne vnerträgliche Hitz: der Herbst / vnd Winter kommen auff den Sommer / aber der ein nicht zu dürr / der ander nicht zu kalt. Alle Zeit des Jahres kommen mit grossem Nus / ohne einige Ungelegenheit dahin; der Frühling mit seinen schönen Blumen; der Sommer mit seinen lieblichen Früchten; der Herbst mit seiner Süßigkeit; der Winter mit seiner Kühle: Das Erdrich bringt ohne Plueg für sich selbst ein Übersuß der Früchten; man sieht an allen Drchen schöne lautere Brünnen entspringen / Bächlein von Milch daher fließen; der Lufft ist alldort allzeit lieblich vnd mittelmässig; der Himmel steht schön vnd hell; alles ist alldort frölich / lustig / vnd fridlich. Lieber an wen hast du gedacht / weil du die süesse Wort dieses H. Lehrs gelesen? mich gedunckt durch die Lieblichkeit dieses Paradyß werde die gloriwürdige Seel der Königin des Himmels / ganz natürlich vnd lebendig süß stelle: dann sie ware ein wahres irdisch Paradyß wegen der grossen Ruhe / in welcher sie gelebt. Man hat sie niemals von den ungestimmten Winden / der Dnrube angefochten; niemals von dem

Wete

(a) (b) (c) In Genesim. (d) lib. 2: ad Antiochum. (e) orat. de Paradyso.



Wetter der vnordenlichen Anmuthungen gerrieben; niemalen von den Wolcken der finstere verhindert gesehen. Sie ist immerdar von den Sonnen Strahlen der Berechtigtheit erleucht; immerdar mit den Influenzen der Göttlichen Gnaden ubergossen worden; sie hat beständig in einem ruhigen vnd friedlichen Leben gelebt; ihr Jugend in aller Unschuld verzehret; vnd kein einzige Schwachheit niemalen empfunden; sie hat die folgende Zeit ihrer Jugend vollbracht; vnd niemalen widerwertige Anmuthungen gehabt: sie hat im mittlerem Alter die Stärke vnd den Verstand gehabt; ist keinen Aenderungen oder Leichfertigkeiten vnderworfen gewesen; endlich da sie in das hohe Alter kommen; hat sie weder Verruß noch Kranckheiten; die sonst gewöhnlich zu diesen Zeiten den Menschen heimbsuchen; empfunden; vnd wann wir allein die innere vnd außere Schmerzen; mit welchen der Allmächtige Gott die Heil. Jungfraw sonderbar hat Ehren wöllen; aufnehmen; können wir sagen; daß diese gloriwürdige Seel der H. Mutter Gottes; nicht allein ein Figur des Irdischen; sonder ein wahre Abbildung des Himmlischen Paradyß seye.

5. Ich komme von der Lieblichkeit des Orths zu der Süßigkeit der Frucht des Lebens; welche in diesem vnserem Paradyß ohne Vergleich vil glückseliger herfür gewachsen; als im alten. Der H. Theodorus Bischoff zu Angory in Galatia hat auff ein Zeit im Concilio zu Epheso; auff diese weiß davon geredt: die H. Jungfraw; sagte er; hat in aller Vollkommenheit das Paradyß der Wollüsten vbertruffen; dann gleich wol das Erdreich des Paradyß allerley Früchten ohne Ansehung; vnd einiges anbauen reichlich herfür gebracht; hat doch die Heil. Jungfraw diesen Paradyß; diesen Vor-

theil vber das alte gehabt; daß sie den Stamm vnd Wurzel Jesse getragen; von welcher die wahre Frucht des Lebens; der Heiland vnd Erlöser der Welt; entsprungen. Gesegnet seyst du; sagt der H. Basilius von Seleucia (a) du Herrliches Paradyß der Keuschheit! daß immerdar schön vnd lebend ist; weil du den Menschen die wahre Frucht des Lebens; vnd wahren Preis des Heyls gegeben; gesegnet sey die Frucht dieses Erdreichs; das ist; deines allerreineren Lebens! O Göttliches Paradyß! sagt der H. Andreas von Hierusalem (b) zu der Jungfraw; dessen Frucht; den vergifteten Bissen des Adams; den er vndesinnnet wegessen; widerumb aufgerrieben; ein Frucht die das süße Hönig auß dem Felsen gezogen; die dem Wasser Maras die Bitterkeit genommen; vnd das Himmelbrodt auß den Wolcken herfür gebracht; ein Frucht; von dem der schöne Erawben; welcher ein Zeichen des Versprochenen Lands war; gewachsen; vnd das Brodt der Benedeyung; vnd Wein der Vnsterblichkeit gemacht ist. Wahres Paradyß! sagt der H. Bernardus; die du die Frucht des Lebens zugebracht; welche denjenigen die sie essen; das ewige Leben gibt. Wahre Frucht des Lebens! sagt der H. Bonaventura (c) dann gleich wie die alte Frucht des Lebens; so in mitten des Paradyß gesetzt; die Stärke gehabt; das Leben der Natur zu erhalten; also hat auch die neue Frucht; die in mitten des Paradyß der Christlichen Kirchen gepflancket; den Gewalt auß der Welt; das Leben der Gnadenden zu erhalten; vnd in dem Himmel das Leben der ewigen Glory zuertheilen.

6. Ich thäre vnrecht; wann ich ohne Bedingung den wunderbarlichen Drimmen; welcher mit so großem Quell auß dem Paradyß fließt vbergienge; der gleich bey seinem

(a) Orat. de Annunc. (b) orat. de Annunc. (c) Speculi B. Virg. cap. 14.



frung den Namen eines grossen Flusses  
 schagt / vnd sich in vier grosse Strömen auß-  
 schütt / dardurch das ganze gesegnete Land  
 bewässert vnd erfrischt wird. Der H. Ers-  
 bischoff von Creta / nimbt diesen Fluß des  
 Paradenß für den Heyland der Welt / mit die-  
 sen Worten: Unser Geistliches Paradenß  
 (er versteht vnder diesem die glorwürdige  
 Mutter Gottes) hat in mitten bey sich den  
 jenigen der dasselbige bauet / vnd fruchtbar  
 macht, welcher durch vil vnderschiedliche Zi-  
 guren angeudeut wird; insonderheit aber  
 durch den wunderbarlichen Fluß / der mit  
 einer vnglaubigen Schnelle von der Schoß  
 seiner allerheiligsten Mutter außgeht / vnd  
 sich durch vier grosse Strömen der H. vier  
 Evangelien außschüttet / dardurch er den gan-  
 zen Erden-Kreis erfrischt. Der selbige Petrus  
 vnter Damianus (a) saet eben so vil von die-  
 sem; aber auff ein bessere Form. Unser  
 Herr Jesus Christus / spricht er / ist der  
 Fluß welcher auß einem zweyfachen Para-  
 denß der Wollüsten herfließt; nämblischen von  
 dem Paradenß der Schoß seines Himmlischen  
 Vatters / vnd von dem Paradenß der Schoß  
 seiner glorwürdigen Mutter / wiewol auß ein  
 ganz vnderschiedliche weis; er kombt auß der  
 Schoß seines Himmlischen Vatters / durch  
 die Gleichheit der Natur; durch den vnder-  
 schied der Personen; durch die Gleichheit des  
 Bewalts; durch den Weeg der Ebenbild-  
 nuss / vnd der vollkommlichen Gleichheit; vnd  
 durch die Mittheilung der Ewigkeit: Er  
 kombt daher als ein Brunn des Lebens / der  
 mit Freuden vnd Wollüsten die ganze heilige  
 Stadt erlustiget; Er theilt sich auß in vier  
 grosse Strömen oder Canäl / als in die Ver-  
 zückung der Himmlischen Geisteren / die  
 sich in dem Quell dieser Wollüste in Süßigkeit  
 verweilen vnd versäncken; in die grosse Kei-

nigkeit / mit welcher der Allmächtige Gott  
 sie befreyt; in die Vergnügung / die doch  
 allezeit grössere Begirten mit führt; in die  
 Versicherung / die sie haben / daß sie niemah-  
 len von ihrer Glückseligkeit verstoffen / auch  
 niemahlen in ihren Freuden werden verhin-  
 dert werden: Anderseits fließt vnser Hey-  
 land auß der Schoß seiner übergebenedey-  
 ten Mutter / welche das ander Paradenß  
 der Wollüsten ist / er kombt von ihr mit der  
 Menschheit / als mit den schwachen Was-  
 sen / mit welchen er sich erschlossen / den  
 hoffärtigen Rissen anzugreifen; er kombt  
 von ihr / durch ein newe vnerhörte Geburt;  
 er kombt von ihr mit dem Glanz eines Him-  
 mlischen Lichts / welches alle diehter des Fir-  
 maments bedeckt; er kombt von ihr mit gros-  
 ser Armur / welche ihme die Tag seines Le-  
 bens fleißige Gesellschaft halten soll. Er  
 kombt von ihr mit reiffem Verstand / damit  
 er die alte Schlang / die durch ihre Arglistige  
 keit die ganze Welt vnder sich gebracht /  
 überwinden könne: Von dannen erfrischt er  
 die ganze Welt / weil er zu keinem andern End  
 allher kommen / als daß er das dürre Erd-  
 reich vnserer Herzen erweiche / vnd in densel-  
 bigen allerley Gottselige Früchte pflanzen  
 könne: Er kombt daher durch vier grosse  
 Strömen oder Canäl (wie der H. Paulus  
 (b) im ersten zu den Corinthern beschreibet)  
 nembllich durch sein Weißheit / mit welcher  
 er die finstere vnser Unwissenheit aufleitet;  
 durch sein Gerechtigkeit / mit welcher er vns  
 von der Vnderdrückung vnserer Feinden er-  
 lediget; Durch sein Heiligkeit / mit welcher  
 er vns seinem Himmlischen Vatter ange-  
 nehim macht; durch sein Erlösung / mit wel-  
 cher er vns widerumb in ein vollkommne  
 Freyheit setzt. Oder wollen wir sie an-  
 derst außlegen; können wir sagen; der  
 Ett eine

(a) Serm. de Ann. (b) Cap. 1.



eine seye sein vnendliche Gedult / mit welcher er so lang auff die Bekehrung des Sünders wartet; sein vnvergleichliche Barmherzigkeit / mit welcher er so gnädiglich die jeninge empfängt / die anfangen Buß thun; sein wunderbarliche Güte / mit welcher er sich so freigebig gegen den jeninge erzeigt / die in den Tugenden zunehmen; sein vnaußsprechliche Stärke / die ein Ursach / daß die so ihme von seinem Himmlischen Vatter vbergeben worden / ihme nicht können genommen werden. Wir sagen auch recht / diese vier Stromen oder Canal seyen die H. Wunden seines allerheilighsten Hauptis / seiner Seyten / seiner Händen / vnd seiner Füßsen; durch welche vns der Preys vnserer Heyls vnd Erlösung ist zukommen; der Preys durch welchen der Richter zu einem Vatter; der beleidigte vnd erzörnte zu einem Mittler; die eysene Ruthen der Straffen / zu einem Scepter der Barmherzigkeit; vnd die Ketten / mit welchen wir geschlagen vnd gebunden / zu einer Wagen des Triumphs verändert worden.

7. Der Ehrwürdige Abbt von Cell (a) vermeint / es solle vnder dem starkstießenden Fluß des Paradyß die Wille der Gnaden / der glorwürdigen Jungfraw Maria verstanden werden: dann nembt acht / sagt er / es ware wol von nöthen / daß diser grosse Fluß in vnderchiedliche Stromen vnd Canal außgetheilt wurde; weil kein einige Creatur / vnder der H. Mutter Gottes ist / die die weite vnd größe der Gnad vnd liebe des H. Geists fassen vnd ergründen können; der H. Jungfraw allein / weil sie ein Weibter des Anfangs der Gnaden / ist die Wille der Gnaden des H. Geists / vnd vberflüssige größe der Gottheit selbst zu empfangen zugesagt vnd bewilliget worden. Aber mein Gott! wie schön vnd zierlich redt der H. Abbt Ru-

perus von diesem Wasser! er sagt / daß Wasser seye von seiner eygzen Natur gesalzen (b) des wegen begehre es zu dem Meer / als zu seiner Mutter / sich zu begeben; die Natur vbernehme dasselbige auß disen grossen Abgründen / vnd mache es in das irdische Paradyß / als wahre Drüst der Welt / zulauffen / dardurch ihme die gesalzne Natur vergebte / also / daß man dasselbige nicht allein trincken künne / sonder auch noch das Leben dem Erreich / vnd Däumen / die es sonst erheben thue: dergestalten / daß wir (nach Meynung dieses wolgelehrten Prälaten / zu einigem Tröpflein von süßem Wasser können haben / daß nicht zu vor durch das Paradyß geloffen / vnd sein Bitterkeit vnd gesalzne Natur alldort verändert hätte. Ein weders berüege ich mich / oder fan mit abgeben / daß man etwas könne sagen / dardurch die Schuldigkeit vnd Dank / den wir der H. Jungfrawen schuldig seynd / besser können außgesprochen werden. Dann sie ist das reine Paradyß der Süßigkeit / vnd die vberflüssende Drüst der Christlichen Kirchen / wir müssen bekennen / daß wir vor Trübsal / vor Kummer vnd Traurigkeit nicht vnd gar zu Grund giengen; wann wir Trübsaligkeiten nicht in ihrer Mütterlichen Schoß gemiltet / vnd alle Bitterkeiten vnserer Herzen / sobald wir ihren die selbige erkennen geben / hinweggenommen werden. **G D E** sey lob vnd Dank / daß das Glück ist so gut für vns / daß wir nichts weiters thun darffen / als allein am Himmel = Königin zgedanken; so wird als bald vnser Trübsal in Freud verkehrt. Müßen wir dann nicht auß diesem schließlichen / daß / die ihr Leben in Trübsal Anaff vnd Nöthen verzehren / noch mit grösseren Gelegenheiten beladen zu werden verdienen / weil sie solche nicht begehren in dem Liebre-

(a) Petrus Cellensis lib. de panib. c. 12. (b) lib. 2. in Genes. cap. 24. & 29.



Der H. Maria abzuladen; da sie doch das  
 fassen als bald in Süessigkeit vnd Freuden  
 wurden verändert werden.

I. 7.

Maria ist der Tempel G D T.  
 T E S.

I.

**A**n sieht auß meinen Fürträ-  
 gen/ wie ich in denselbigen als ge-  
 mach anfangs höher zu steigen/ vnd  
 mich nach vnd nach begehre der Gottheit selbst  
 zu nahen; dann ob gleichwol das Paradyß  
 ein Kunststück der Natur gewesen; nichts  
 desto weniger ware dasselbige zu allen gemei-  
 nen Dreüchen verordnet; denen der armse-  
 lige Mensch in seinem schlechten zeitlichen  
 Stand vnderworfen gewesen. Es hat aber  
 nicht ein gleiche Meinung mit den Tem-  
 plet/ welche die Palläst des Allmächtigen/  
 vnd Königl. Säl seynd/ der Menschen  
 Gebet anzuhören; dann in denselbigen  
 handelt man von Sachen/ die die Ewigkeit  
 betreffen/ vnd da man ohne Sünd vnd  
 Straff vil Sachen nicht begehrt darff/ die in  
 andern Orthen sonst für Tugenden gehal-  
 ten wurden. Dis aber sey allein obenhin ge-  
 rede/ damit wir desto besser ergreifen/ das der  
 H. Jungfrau nicht zu geringen Ehren ge-  
 reiche/ wann sie gemeinglich von den Heil.  
 Vätern der Tempel G D T. genennet wird;  
 ich sage gemeinglich: weil dis ordentlich ihr  
 Ehren-Titel von den H. Vätern gewesen.

Der H. Apostel Iacobus (a) hat sie in seiner  
 Liturgia ein geheiligten Tempel genennet.  
 Der Heil. Epiphanius (b) ein Tempel der  
 Gottheit. Der H. Johannes Chrysostomus  
 (c) ein lebendigen Tempel / der von G D T.  
 dem Allmächtigen erhalten werde. Der H.  
 Germanus (d) Patriarch von Constanti-  
 nopel ein Tempel des allgemeinen Bräuti-  
 gambs/ der Christlichen Kirchen. Der H.  
 Cyrillus von Alexandria (e) ein vnans-  
 sprechlichen Tempel. Der H. Proclus (f)  
 Erzbischoff von Constantinopel ein le-  
 bendigen Tempel. Der H. Andreas von  
 Creta (g) ein köstlichen Tempel der Glory  
 Gottes. Der H. Petrus Chrysologus (h) der  
 grossen Tempel der Göttlichen Majestät.  
 Der H. Johannes Damascenus (i) ein Hei-  
 ligen wunderlichen / vnd würdigen Tempel  
 der Gottheit G D T. Der H. Ambrosius  
 (k) ein Tempel der Keuschheit. Hesychius  
 (l) ein Tempel / der grösser als der Himmel  
 seye. Vnd ob gleich wol der H. Ildesonsus  
 (m) der H. Jungfrauen den Namen eines  
 Himmlischen Tempels geben/ theils weil sie  
 nicht allein ein ganz Himmlisches / sonder  
 ganz Göttliches Leben geführt/ theils auch  
 in Betrachtung des Königs der Himmlen/  
 dessen sie ein wahrer Tempel ist; nichts desto  
 weniger bedunckt es mich / er habe durch sein  
 Gespräch mit den obangezogenen Lehrern  
 auff des Salomonis Tempel deuten wollen;  
 weil solche all / gemelten Tempel für ein  
 fürtreffliche Figur der glorwürdigen Him-  
 mel-Königin erkennen haben. Der H. Jo-  
 hannes Damascenus (n) lehrt solches anse-  
 truck.

Et ij

(a) Sanctificatum Templum. (b) Orat. de sancta Deipara. Templum Deitatis. (c) Templum vivum in Liturgia. (d) Orat. de Nativit. B. Virg. Templum vniuersalis sponsi Ecclesie Christiana. (e) Hom. 6. contra Nestorium. (f) Orat. de Nativit. Domini. (g) Serm. de Annunciat. (h) Serm. 149. facta est magnum Deitatis templum, quae erat pusillum humanitatis hospitium. (i) lib. 4. de fide orthodoxa cap. 15. (k) lib. de institut. Virg. cap. 15. Christus eam sibi elegit & sacravit templum pu- doris. (l) Orat. 2. de Deip. (m) Serm. 9. de Assump. (n) Orat. 1. de Nativitate.



erucklich: die H. Brigitta (a) macht auch diese Gleichnuß zwischen dem Tempel Salomonis vnd der Heil. Jungfraw gar weitläuffig in einem zu ihr gehabtem Gebett. Ich bin gesinnet / die vnderschiedliche Theil dieses vberaus köstlichen Tempels in aller Kürze außzulegen; nehmlich den Tempel selbst; dessen Köst- vnd Herrlichkeit; die Wehngung desselbigen / vnd des grossen Priesters; die Ursach endlich / warumb dieser Tempel seye aufferbawt worden.

2. Das erste belangt; so erinnere ich mich / daß ich im Sociate gelesen / daß der Mund eines weisen Manns ein Tempel seye; weil man in demselbigen / so bald er auffgehe / die Wunderwerck der Tugenden / vnd Heiligkeit sehen könne: die Warheit zubekennen / wir kennen dieses gar wol von der H. Mutter Gottes sagen / die niemalen ihr Mund auffgethan / daß nicht alsbald sie sonderbare Zeichen ihrer Zucht vnd Erbarkeit / ihrer Fürsichtigkeit / ihrer Andacht / ihrer Liebe / vnd anderer fürtrefflichen Tugenden / mit denen ihr H. Seel begabt ware / vns sich geben. Damit ich mich aber in dem Eingang dieses Tempels nicht zu lang auffhalte / sage ich mit anderen Schriftgelehrten / daß derselbige von dreyen Stücken / die vnder den anderen die fürnehmsten / gemacht gewesen. Das erste ware der Vortempel / das ander das Haus / oder Tempel / vnd das dritte das Heiligthumb / oder das Heilig der Heiligen; also wir in der H. Mutter Gottes auch drey Stück finden: Erstlich den Vortempel (wie die Heyden denselbigen genennt) in welchem sie alle Völcker der Erden / kein einigen außgeschlossen / wie tieff er immer in den Sünden versteckt seye / empfangen / vnd zu Gnaden auffnehmen thut. Von der H. Jungfraw kan man den Vortempel Israel sehen / in welchem die Chri-

sten / vnd ihre ewige Diener den besten Platz vor den andern Völckern haben: Man wird bey ihr finden den Vortempel der Priesterschaft / in welchem die Opfer morgens vnd abends aufgeopfert werden; Das ist / man wird ihren Leib finden / vnd ihre Begierden die sie durch ihre immerwährende Casterey in starckem Zaum gehalten: den inneren Theil des Tempels / das ist / daß Haus / oder den Tempel selbst (wie sie ihn nemlich vergleicht der H. Erzbischoff (b) von Paris mit der H. Jungfrawen also / vnd sagt) In dem Tempel Salomonis hat man auf einer Seiten den goldenen Tisch mit den zwölf Schawbrodien gesehen; dardurch die steiffe Glaub der zwölf Articklen vnters Glaubens der Heil. Jungfrawen verstanden werden: Auf der andern Seiten ware der Altar des Geruchs; das ist der Heil. Jungfrawen gebenedeytes Herz welches sein außserliche vnd innerliche Andacht ohne Auflass gegen dem Allmächtigen Gott thäre schicken: Der grosse Leuchter den sieben vnderschiedlichen Stangen / send die sieben Gaben des H. Geists / mit welchen die H. Jungfraw vor allen Creaturen begabte ware: Das Tüchlein von vier vnderschiedlichen Farben / seynd die vier fürnehmlichen Tugenden / mit welchen die H. Jungfraw in aller Vollkommenheit gezieret gewesen. Wir wollen vns nit lang mit dem Heiligthumb / oder mit dem Heilig der Heiligen / in welchem allein der grosse Priester / vnd daru nit mehr als einmahl dörfte einreten / auffhalten; dann wir wissen / daß durch diese Heiligthumb die reine Schoß der glorwürdigen Jungfrawen Maria soll verstanden werden: in die niemand kommen / als allein der grosse Priester IESVS Christus / so geschah he zur Zeit / da er sein Fleisch vnd Blut von seiner allerheiligsten Mutter genommen hat.

(a) lib. 3. revelat. cap. 29. (b) 3. parte tit. 31. cap. 4. Paragr. 2.



Die Zier vnd Köstlichkeit des Tempels Salomonis kan man auß dem H. Propheren David im ersten Paralipomenon (a) abnehmen/da er sagt: daß er für sich selbst/vnd auß sein Eygenthum/den Tempel zubawen/habe auffgeopffert / hundert tausend Talenten Golds; Tausend mal tausend Talenten Silbers/welches auff vnser (b) Rechnung / zweytausend / hundert vnd drey vnd zwanzig Millionen Gold bringen wurde: in diesem ist war noch nit begriffen / was das Volk auch auß gutem freyem Willen darzu gesteuert (c) hat / daß sich auch noch in die ein vnd sibenzig Millionen Golds / achthundert vnd achzig tausend Kronen erstrecken thut. Dieser große Vnkosten solte einem vngläublich fürkommen/sonderlich wann man gedencet/ daß diese große Summa allein für die Sachen/ so in Gold vnd Silber solte gearbeitet werden; vnd weder für die Auffführung des Daws/ noch Materi/ noch Metall/ noch Edelgestein/ noch Tücher von Purpur / Seiden vnd zartem Leinwath/ die man zu diesem Wunderwerck der Welt vonnöthen hatte / angewandt wurde. Aber es soll keinem vngläublich fürkommen/wann er bey dem alten Historischreiber Josepho (d) lesen wird/ in was dies überschwängliches Gelt seye verwent worden: Er sagt / es seyen in diesem Tempel auffbehalten worden/achzig tausend ganz goldene Vächer; zehen tausend ganz goldene Schalen; zwanzig tausend silberne; achzig tausend ganz goldene Blatten; hundert vnd sechzig tausend silberne; sechzig tausend Tassen von fein Gold; hundert vnd zwanzig tausend von Silber; zwanzig tausend goldene Kransen (sonderbare Beschir zum Dienst des Tempels) vnd vierzig tausend derselbigen von Silber;

zwanzig tausend goldene Rauchfaß / zum Räuchen; fünffzig tausend andere / in welchen das Feuer von einem Altar zu dem andern getragen wurde; zweymal hundert tausend Trompeten von Silber; vierzig tausend Instrumenten zur Music/alle von Silber vnd Gold außgearbeitet: zugeschnitten / die Kleider vnd Zierden der Priestern vnd Leviten / deren nur Alben vnd Vberrock von zarter schöner Leinwath in die zehen tausend gezeht wurden; eben so vil Gürtel von Purpur; neben einer vnendlichen Zahl anderer dergleichen Zierden. Wann er auch lesen wird/was in vnderschiedlichen Orthen die H. Schrift (e) anzeht / daß der ganze Tempel von oben herab bis auff den Boden/ ja der ganze Boden auch darein begriffen / mit ganz goldenen Blechen vnd Stangen übersetzt/ die mit ganz goldenen Nägeln/ deren ein jeder fünf vnd zwanzig Dusen schwer war / angedehet gewesen. (f) Es sagen etliche/ die Köpff der Nägeln/ mit welchen die goldene Blech an die Mauern des Tempels geheftet waren / seyen mit köstlichen Edelgesteinen eingelegt gewesen: solches nemmen sie auß dem Josepho (g) da er meldet; daß die Wand vnd das Geräffer des Tempels mit vnzählbaren köstlichen Edelgesteinen hin vnd her eingelegt / ein schönen hellen Glanz von sich geben haben: also daß nicht zu zweiffeln / daß / wann einer das erste mahl in diesen Tempel eingetreten/er derselbigen Gestalten von der Schöne / vom Glanz / von der Majestät desselbigen seye eingenommen worden / daß er gleichsamb ganz verzückt / sich nicht habe können einhalten vor Freuden zuweinen; weil er ein so fürtreffliches wunderbarliches Werck oder Gebäw sehen köndte. Zu deme/ daß noch nichts ge-

Et t iij redt

(a) Cap. 12. (b) Villalpand. in Ezech. Tom. 3. appar. Tab. 1. numismatis & ponderibus pag. 26. & tab. 2. (c) 2. Paralip. 29. (d) lib. 8. antiq. cap. 2. (e) 3. Reg. 6. 2. Paralip. 3. (f) 2. Paralip. 3. (g) ioc. cit.



redt worden von den guldenen Tafeln / Tischchen / Leuchtern / mit ihren Ampfen von lauterem Gold ; sonderlich vom grossen Leuchter der siben Ampfen / von den Blumen vnd Zierden der Ampfen ; von den Abbrechen / Messeren / Rauchpfannen / Decken vnd Löffeln ; welches alles / sambe dem Eingang vnd seiner Thür inwendig zu dem allerheiligsten / vnd der Thür am Fuß des Tempels / von dem allerreinsten Gold ware. Man kan von einem einziigen Stück vnder disen mit Aristea / der solches selbst gesehen / vnd hernach im Buch seiner Gesandtschaft beschriben / abnehmen / von was grosser Köstlichkeit das übrige müsse gewesen seyn ; nemlich von der grossen schönen Tafel der Schawbroden / welche von fein vñ puren geschlagnem Gold / vier grosse Daumen dick ganz mit köstlichen Edelgesteinen eingefaßt / sonderlich vmb die End der Tafeln mit einer Kron auß Blumen / Trauben vnd Früchten geflochten / von fein Gold gegossen / mit köstlichen Edelgesteinen / als Rubinen / Saphiren / Diamanten / Smaragden / vnd andern dergleichen / den eingegossne guldenen Früchten darmit ihr natürliche Farb zugeben / übersetz ware : Darauf dann zuschliessen / wie die übrige Geschirz des Tempels müssen gewest seyn. Gemelter Aristea bezehnet / daß alle andere Geschirz eben also mit allerley köstlichen Edelgesteinen eingefaßt gewesen ; damit an der Zier dieses köstlichen Gebäws kein einiger Mangel köndte gefunden werden.

4. Mein Leser / wann du dich ab diesem wunderbarlichen Werck / desgleichen niemals gesehen / mit gungsam verwundern laust ; was wirst du darzu sagen / wann ich disen Tempel allein ein schlechte Vorbedeutung der Mutter Gottes nenne / vnd dich versichere / daß dieser so köstliche Tempel Salomonis nichts

gegen vnserm wunderbarlichen vnd überbenedeyten Tempel der Heil. Jungfraw Mariæ scheine ? Ich will doch nichts darvon einwenden / als was der heil. Bernardinus von Siena (a) sagt / da er das Wort des achten Psalms des H. Propheten Davids auflegt ( dein Großmächtiger ist über die Höhe der Himmel erhebt worden da will er / daß nemlich die H. Jungfraw sonderbar / vnd in aller Fürreffligkeit Großmächtigkeit Gottes solle verstande werden ; als weilten Gott von der Erhöhung vnd Ernidrigung seiner lieben Mutter mehr Glorj vnd Ehr empfangen / als sonst von allen Creaturen ; auch ihnen durch die Dancksagungen / Benedeyungen / schickliche Anbetung / vil großmächtiger mache als die H. Engel vnd Menschen. Der H. Johannes Damascenus in seiner Predig von der Geburt der H. Mutter Gottes schreyt also auß Schweige still Salomon / sage mir / daß nach deinem Tempel nichts schöneres vnd nemlicher vnder der Sonn seye : dann wir haben wahrlich ein Tempel / desgleichen in vorgehenden Jahren niemahlen gesehen worden ein Jungfraw / vnd zugleich ein Mutter aller Bülle der Gnaden Gottes angefüllt. Dis ist ein anderer Tempel / als den du angegebawen ; der dem wahren / Jesum im Werck vnd in der Warheit / dessen allein Figur vnd Vorbildnuß warest / ausgerüflet worden ; diser vnser Tempel glantz an allen Orten wol von einem andern Gold als der deine ; dann die Saaben des H. Propheten seynd das Gold / welches ihn erleuchtet ; anstatt deiner köstlichen Edelgesteinen ist dieser Tempel mit dem Perlein ohne Preiß / daß ihm vom Himmel herab geschickt worden gezieret ; Dis ist der wahre lebendige Tempel des Propheten Isaiæ / welchen dieser Tempel vns fürstellt ; damit vnser

(a) Tom. 1, Cong. 61, art. cap. 4.



nach sein Verührung gereinigt werde/ ih-  
 me mit den himmlischen Seraphinen zu be-  
 zehnen/ vnd ohne vnderlaß auffzuschreyen:  
 Heilig/ Heilig/ Heilig der H. Er: der Kriegs-  
 Herren/ ein einziger Gott in drey Personen!  
 Heilig der himmlische Vatter/ der in der glori-  
 würidigen Jungfrauen das wunderbare  
 Gebirn/ welches er versprochen/ vnd  
 von Anfang der Welt zugesagt/ erfüllet!  
 Heilig der starke eingeborne Sohn des himmlis-  
 chen Vatters/ Welcher diese einzige Tochter  
 außerböht/ damit sie des einzigen Gottes/  
 vnd Erstgebornen vnder allen Creaturen  
 Mutter seyn köndte! Heilig der ewige vnd  
 glorwüridige Heilige Geist/ welcher durch  
 Wirtel eines lieblichen Lawes seiner Gott-  
 heit/ die H. Jungfrau vor dem Feuer/ daß  
 sonst alles verbrennt/ erhalten hat: Wie  
 ist/ lieber sagt mir/ das Silber/ Gold vnd  
 Edelstein diser Erden/ mit dem Preis die-  
 ser allbereit erzehnten Reichthumb vnd Zier-  
 den zu vergleichen?

Ich muß bekennen/ daß in der Beyhung  
 des Tempels Salomons/ welche ich in  
 fünf Gleichnissen gegen der H. Jungfrauen  
 fürzubringen vorhabens/ die dritte gewiß-  
 lich wunderbarlich (a) dann der H. Engel  
 anstatt Gottes ist in einer Wolcken von dem  
 Himmel herab gestigen/ vnd hat das Orth/  
 welches für die Arch des Bundes zugerüstet  
 war/ mit Wolcken erfüllet; also/ daß die  
 Priester nicht stehen/ vnd ihr Ampt vor der  
 Wolcken nit abwarten köndten; Salomon  
 aber wist vor Freuden nit/ was er machte/  
 vnd wurde das Volck Israel also mit einem  
 heiligen Schrecken angegriffen/ daß sie ihrer  
 Red vnd Gedancken beraubt wurden. An-  
 dere mögen sich ab der Gnad/ die der All-  
 mächtige Gott dem Salomon in der Bey-  
 hung seines Tempels erzehlet/ verwundern;

mir vergehe alles Wunder/ wann ich meine  
 Augen auff die Beyhung der glorwüridigen  
 Jungfrauen Maria werffen thu/ welche ge-  
 schehen/ da die wahre Arch des Bundes vom  
 Himmel herab gestigen/ vnd sie für ein Mut-  
 ter Gottes geweycht vnd gesegnet worden.  
 Gewißlich ist diß ein andere Freud gewesen/  
 als des Salomons/ sagt der H. Joannes Das-  
 mascenus/ (b) wie die allerheiligste Drey-  
 faltigkeit selbst die Heil. Jungfrau zuhei-  
 ligen/ vnd ihr allerheiligsten Tempel zu-  
 weyhen kommen ist! Keiner/ meines bedun-  
 ken/ legt diese fürtreffliche Ceremonien besser  
 auß/ als der H. Bernardus (c) (obwolen in  
 dieser Auflegung er grössere Andeutung auff  
 die Ceremonien vnser Kirchweyhung/ als  
 auff der Israellitern des Alten Testaments  
 thut) mit folgenden Worten: In der Bey-  
 hung der H. Jungfrauen/ als eines aach-  
 fürnchmen Tempels/ hat der himmlische Vatter  
 den Glantz vnd das Liecht/ sein eingebor-  
 ner Sohn die Demuth; der H. Geist die Liebe  
 darzu geben: der Vatter das Liecht des Ver-  
 stands; sein Sohn die Aschen seiner Demuth;  
 der H. Geist das Del seiner Liebe: der  
 Vatter den Gewalt/ sein Sohn die Weißheit;  
 der H. Geist die Gnaden aller Tugenden:  
 Der Vatter die Stärke/ allen Sünden Wi-  
 derstand zuthun; sein Sohn die Demut/  
 die Welt zu überwinden; der H. Geist die  
 liebe Gott vnd den Neben-Menschen zuthe-  
 ben: Der eingeborne Sohn des himmlis-  
 chen Vatters hat diesem Tempel zugebrach-  
 die Casteyung des Fleisches; der H. Gei-  
 den Eyffer; der himmlische Vatter die  
 Gab der Betrachtung der Göttlichen Sa-  
 chen: Der Sohn des Vatters die Weiß-  
 vnd Form/ Gottselige Werck zuthun; Der  
 H. Geist die Weißvnd Form Gott zu lieben  
 vnd ihme angenehm zuwerden; der Vatter

die

(a) 3. reg. 8. 2. Paralip. 5. (b) Orat. 2. de Nativit. B. Virg. (c) Serm. de B. Virg. c. 11. no-  
 minimum est Ave.



die Weiß vnd Formb ihre Betrachtungen von Göttlichen Sachen weislich zu vollbringen: Der Sohn Gottes hat sie wol vnderwisen; der H. Geist in ihrer Weißheit befördert; der Himmlische Vatter in der Weißheit ganz vollkommen gemacht: Der eingeborne Sohn des Himmlischen Vatters hat ihr ertheilt die Reinißheit/ der H. Geist den Frieden/ der Himmlische Vatter die Glory (Mit Vorbehalt/ daß ich die allerheiligste Dreyfaltigkeit nit zertheilen wölle; dann ich bekenn/ daß gleich wie dieselbige gleich in ihrer Natur/ auch gleich in ihren Wercken seye) Also redt der Hönigliche sende/ vnd der glorwürdigen Mutter Gottes trewe Diener Bernardus.

6. Was soll ich iesund von der wunderbarlichen Weyhung des Grossen Priesters sagen? welche auß den fürnehmsten/ ansehnlichsten Ceremonien eine war/ die man zubrauchen gepflegt hat: sie wird im neun vnd zwanzigsten/ vnd dreyßigsten Capitel des Buchs Exodi beschriben: da von den Kleidern/ mit denen die Priester bekleidet/ wie auch von der köstlichen Salbung der Priestern/ sonderbare Meldung geschicht. Aber/ welcher wurde so vnbedachtsam vnd thorecht seyn? der dise Ceremonien mit der Weyhung des allerhöchsten Priesters Iesw Christi/ als er mit dem Kleid vnserer Menschheit bekleidet/ vnd (wie der H. Germanus von Constantinopel (a) sagt) ein König der Menschen/ zugleich der Größte Priester des Tempels/ den er selbst gebawen/gemacht worden/ in dessen Heiligthumb kein einiger niemalen als (b) er alleinig hat treten dörfen/ vergleichen wolte? weil der Heil. Prophet David sagt/ daß der Sohn Gottes in dem Göttlichen Heiligthumb vor allen andern mit dem Oel der Freuden seye

gesalbet worden; die andern aber allein in der Figur vnd Vorbedeutung. Das Ampt des Grossen Priesters/ welches er würcklich in eygner Person hat versehen wölle/ mir die beste Gelegenheit/ mich in diesen Ceremonien/ welche zu Erhöhung der Ehre vnserer vbergebenedeyten Tempels dienen wurden/ auffzubalten; wann nit dann halber beym günstigen Leser/ ein Verrennen besorgen.

7. Wann man endlich wissen will/ was Zihl vnd Ende diser alte Tempel erbawet worden: erkläret solches mit wenigen Worten der Prophet David (c) in dem 86. Psalme/ daß von allen/ die ihren Fuß in diesen Tempel setzen/ alldort der Majestät Gottes alle Ehr vnd Glory bewissen werde: Das gewißlich/ du betrachtest gleich den Grossen Priester/ wann du zum Gnadenstuhl ein gehn wilt; oder die Priesterschaft vnderweyten in ihrer Ampts-Verwaltung/ das Dpffer sie auffopffern vnd ansancken räuchen; oder das Volk/ welches eynmal in den Tempel eringt/ alldort auch ein Dpffer auffzuopffern/ vnd Gott anzubeten; oder wie auch so gar die Heyden von vnderchiedlichen Drthen her/ dem Tempel zulauffen/ im fürnehmsten ansehnlichsten Drth der gangen Welt den König der Himmlen zu verehren, oder was anders: so ist dieses alles dahin angesehen/ damit der Allmächtige Gott desto mehr geehret/ vnd geprysen werde: vnd weisen diß die fürnehmste Ursach gewesen/ Warum Salomon ihme den Tempel zubawen fürgenommen; also soll auch ein jeder sein Vorhaben dahin richten/ deme die Gnad in disen Tempel zu treten/ vergunt wird/ daß er in demselben Gott verehren vnd loben wölle. Nicht bedunckt/ es wäre vmbsonst die Arbeit vil

(a) Orat. de Nat. Virg. (b) V. ibidem plura & Petrum Damian. Serm. de Annunc. (c) Psalm. 15. & in templo eius omnes dicene gloriam.



S. 8.

Maria ist die Statt Gottes.

I.

**S**olches sage ich nach vilen für-  
 nehmten / fürrefflichen Vätern der  
 Christlichen Kirchen / Insonderheit  
 nach den H. Joanne Damasceno / (b)  
 vnd Patriarchen Germano : Der erste hat  
 in einer gehalten Predig / in vnser Frauen  
 Kirchen / ( welche die Kaiserin Pulcheria  
 damalen zu Constantinopel auff dem Platz  
 der Siessen auffbauen lassen ) auff dem  
 fürnehmsten Fest der Verehrung des Gür-  
 tels der H. Jungfrauen gesagt / das die für-  
 nehme Statt / welche der H. Prophet David  
 (c) wegen sonderbarer Fürrefflichkeit / die  
 Statt des Herrn der Tugenden genennet /  
 anders nichts gewesen / als die H. Mutter  
 Gottes : Dis seynd seine eygne Wort ( Ich  
 vermeyne / der H. Prophet David (d) habe  
 solches wollen also von der jenigen zu ver-  
 stehen geben / die vor andern ist außgewöhlt /  
 vnd auch alle andere ubertroffen hat ; nie  
 zwar in der Herrlichkeit ihrer Häuser / oder  
 Kostlichkeit ihrer Pallästen ; sonder in der  
 Fürrefflichkeit ihrer sonderbaren / Göttli-  
 chen Tugenden : Ja von der jenigen ; welche  
 allen andern in der Reiniakheit vorgehet ; bey  
 welcher der König aller Königen / der Herr  
 aller Herren gewohnet / vnd dis von der glor-  
 würdigen Jungfrau Maria ) ich halte auch  
 mit diesem H. Lehrer ; sonderlich / weil mans  
 nicht widerreden kan / das die Statt von de-  
 ren David geredt / nie die Königliche Statt  
 Hierusalem gewesen seye. Bin hiemit ge-  
 sinnet / diesem H. Propheten nachzufolgen /  
 vnd zuerweisen / das die vier fürnehmste  
 Fürreff-

B v v

(a) Eccles. 44. Gloria Domini plenum est opus eius. (b) Orat. 2. de dormit. D. Virg. (c) Psalm. 47. (d) Existimo enim manifeste, & sine ulla contradictione dicere eam, que vere est electa, & omnibus modis superior. &c.



Fürtreffigkeiten / mit welchen er die Königin der Statt so fast berühmt macht / in der H. Maria / die ein Statt der Königen / ja des Königs der Königen ist / in aller Vollkommenheit gefunden werden.

2. Der Anfang seines Lobgesangs (a) heißt also: (Groß ist der H. Er: G. in seiner Königlichen Statt / vnd auff seinem H. Berg / vnd alles Lobbs werde /) auß welchem zuschließen / daß die erste Ehr der Statt Hierusalem seye ein Statt des großen G. D. zusehn / recht vnd wol: dann auß diesem folgt / daß diese Statt die fürnehmste der ganzen Welt; die Hofhaltung des außgewählten Volcks; die Wohnung der Fürsten; der Zulauff aller Völkern; das Irdische Paradies; das Besatz des Friedens vnd Kriegs; die Schöne der Schönen / vnd (wie Jeremias (b) sagt) Die Statt einer vollkommenen Schönheit; die Stärke der Stärcken / die Ehr aller andern Stätten seye. Ich kan zu diesem nichts mehrers sagen / als was im Anfang dieses Tractats angezogen: daß nemlich der Titel der Statt Gottes (welcher in der Figur eben so vil als in der Wahrheit vnd im Werk / der Titel der Mutter G. D. z. heißt) so hoch vnd fürtrefflich seye; daß von diesem Titel alle andere Hochheiten der H. Jungfrauen herfließen: damit man kan kein Hochheit / kein Fürtrefflichkeit erfinden noch erdenken / die der H. Jungfrauen nicht zimme vnd gebühre / im Stand vnd Würde einer Mutter eines solchen Sohns: die ansehnliche Ehren / Titel / als der Braut G. D. z.; der Mittlerin / Schirmmerin / H. Er. in / Königin / vnd dergleichen / vnd anders nichts als zugewandte / im Tit.

3. Darnach sagt der H. Prophet / (c) daß der Tag / da man das Fundament der Statt gelegt / ein Tag einer öffentlichen Freude gewesen / vnd alle Völker sich auß den fernen Tag auß vnder schiedliche Weis erlustiget vnd erfrewt haben. Dis ist villicht darumb geschehen; weil die Statt Hierusalem (nach dem H. Propheten Ezechiel) (d) im mitt aller Völkern gebawen war; als ein H. Er. in vnd Fray aller andern Stätten / als ein Fürstin der Provinzen (nach dem Propheten Jeremias (e)) oder villicht darumb / weil alle Juden dieser Königlichen Statt / als ihr Haupt Statt zugehört / vnd doch in vil End der Welt außgerhet / vnd vnder schiedlichen Drehen auß Erden vnd Wohnungen gesucht hatten (wie im andern Capittel der Geschichten zulesen; auch auß der Red des Agrippa / die er bey Phälo dem Kayser Caio (f) gerhan / abzunehmen) / er nit allein Egypten / Pheniciam vnd Syriam / als die nachgelegte Dre der Juden einbringt / sonder auch Pamphiliam / Syriam / der meiste Theil der Provinzen Asia, Europa, Thessalia, Beotia, Macedonia; Aetolia, Aetria; der fürnehmste Theil der Peloponneser; Die Insul Creta vnd Cypren, vnd alles in gemein / was was fürnehmens in der Welt gewesen / die Statt Hierusalem für ihr Haupt erkennen müssen. Villicht hat G. D. z. schon von langer Zeit her allen Völkern ein himmlische Andeutung gerhan / was für großes Heil ihnen von diesem Dre werde zukommen; nemlich / das Heil eines wahren Glaubens / vnd Erkandnuß eines einigen G. D. z. / die von

(a) Magnus Dominus & laudabilis nimis, in civitate Dei nostri in monte sancto eius. (b) Thron. 2. Vrbs perfecti decoris. (c) Fundatur exultatione uniuersa mons Sion. (d) Cap. 5. Ista est Ierusalem in medio gentium posuit eam, & in circuitu eius terra. Et cap. 31. super populum, qui est congregatus ex gentibus, qui possidere cepit & esse habitator nuntiabit. (e) Thren. 1. (f) Lib. de legatione ad Caesarem.



Die Völkern von Hierusalem solte ver-  
sündiget vnd geprediget werden. Sey  
den wie ihm wolle / wir können auff's we-  
nigst kein Zweifel haben / daß nicht für  
das Heyl aller Völkern der gangen Wele  
Gott der Allmächtige die Fundamenten so  
eiser-Hochheiten vnd Fürrefflichkeiten in die  
H. Jungfrau gefest habe; da er sie für sein  
Mutter anerkohren: also können wir auch  
glauben / daß diser glückselige Tag von Him-  
mel vnd Erden mit allen Freuden vnd Fro-  
helkungen geheyret seye worden.

4. Er fährt weiter fort / vnd sagt (a) Gott  
werde die Stärke seines Ampis in der Be-  
schlützung diser Statt erzeigen / also daß alle  
Anschlag / die man auff dieselbige werde ma-  
chen / zunichten gehen werden; Die Fürsten  
vnd König der Erden / die ihr Vorhaben ge-  
mache / diese Statt anzugreiffen / werden be-  
zwungen werden / mit Spott vnd Schand  
daran abzuziehen; auch mit Forcht vnd  
Furcht angefochten werden / gleich wie die  
schwangere Weiber; vnd wie ein Schiff  
auff dem Meer die die vngstümme Wind an ei-  
nen Felsen reiben / zer schlagen werden. Ich  
glaub gänzlich / es habe der H. Prophet / da  
er die schöne Wort ausgesprochen / seine  
Gedanken nit auff die Statt Hierusalem in  
Palästina gehabt; weil dieselbige hernach gar  
offt den Zorn Gottes erfahren; weil sie  
ganz in Duden geschlaiffe / vnd deren Vn-  
derrgang vom H. Prophten Jeremia (b) so  
kläglich also beweinet worden (D wie hat  
der Herr die Tochter Sion so gar in seinem  
Zorn verdimcket! er hat die Heiligkeit Is-  
raels vom Himmel herab auff's Erdreich ge-  
worffen / vnd am Tag seines Zorns nit an sei-  
nem Fußsthemmel gedacht; der Herr hat

alle Köstlichkeiten Jacobs sein Taberna-  
kel vnderbracht vmbgestürzt / vnd die Fest-  
Tag Israel in Vergessenheit gebracht: Er  
hat ihr Reich / sambr ihren Fürsten entwei-  
chet: seinen Altar hat der Herr verworffen /  
vnd seiner H. Wohnung übel gethan: er hat  
auch die Mauern seiner Thürnen in die Hand  
des Feinds geben / daß sie im Hauff des Her-  
ren / wie an einem Festtag geschryen haben)  
Sonder vilmehr glaub ich / David habe die  
fürreffliche Versprechungen / wie oben ge-  
redet / zur selbigen Zeit einer andern Statt  
Hierusalem zueygnen wollen; die nemlich  
alle Anschlag ihrer Feinden verachten / vnd  
verlachen wurde / von wegen der vnfehlbar-  
lichen Versicherung der Hilff vnd Bey-  
stands / welchen Gott ihr versprochen hatte:  
vnd diß ist zweiffels ohne die glorwürdige  
Jungfrau Maria gewesen: Sie ist die vn-  
überwindliche Statt / von deren der H. Da-  
uid weiters sagt; das H. D. mitten in ders  
selbigen sich auffhalte; diese Statt fürchte ihr  
vor niemand / vnd leben die Burger vnd In-  
wohner derselbigen vnder den Flügel des  
Schutes vom Himmel ohne einige Sorg o-  
der Schröcken. Es ware auch zweiffels oh-  
ne diejenige Statt / welche der H. Tobias /  
(c) in seinem Geist gesehen: da er auffge-  
schryen. (D wie glückselig wurde ich mich  
schätzen / wann einer vnder meinen Nach-  
kömmlingen gefunden wurde / der die Gnad  
vnd das Glück hätte den hellen Glanz der  
Statt Hierusalem zusehen!)

5. Wann wir mit dem Heil. Prophten  
weiter suchen / werden wir finden / daß er sei-  
ne Verachtungen über den Tempel (d) selbst  
macht / vnd denselbigen für ein Plas der Frey-  
heit / Gürtigkeit vnd Darmherzigkeit Gottes  
B v v ij

(a) Deum in domibus eius cognoscetur, cum suscipiet eam, quoniam Reges terre congregati sunt. (b) Thren. 2. (c) Tob. 13. Beati erimus, si fuerint reliquie seminis nostri ad videndum claritatem Ierusalem. (d) Suscepimus Deus misericordiam tuam in medio templi tui, secundum nomen tuum.



tes den Israheliten; hergegen für ein Orth der Furcht vnd Schrecken den Feinden halber. Der H. Prophet Jaias (a) gibt dem Tempel den Namen Ariel; das ist so vil/ als der Löw Gottes: vnd solches auß diesen Ursachen; weil der Löw sein Raub dapffer beschützt/ seine Jungen in Sicherheit erhaltet/ vnd alles mit Furcht vnd Schrecken erfüllt. In gleichem hielten die Juden auch für gewiß/ so lang ihr Tempel wurde aufrecht stehen/ vnd der Allmächtige Gdt in demselbigen verehrt werden/ daß sie in allem Frid vnd Frieden leben würden; vnd hingegen ihre Feind mit Furcht vnd Schrecken/ in Anhöhrung des einigten Wortes Israels/ wurden überfallen werden. Mein günstiger Leser wolle ein kleine Zeit gedult tragen: ich will ihme in folgen Tractaten (b) weitläuffig anzeigen/ daß dieses alles in der H. Mutter Gottes ordentlich gefunden werde: daß nemlich sie/ als ein wahrer Tempel der Gürtigkeit/ vnd Altar von Gdt auß sonderbarer Barmhertzigkeit/ seiner Kirchen/ zum Heyl seiner Kindern/ auffgerichtet; zugleich auch als ein Ruth vnd Geißel den Kindern der Verdammnuß/ die sie den Wercken ihrer sonderbahren Güte vnd vnendlichen Barmhertzigkeit Gottes widersehen/ zugegen gestellt worden.

6. Zum Beschluß ermahnt der H. David (c) ein jeden / daß er sein Anmüchung vnd Liebe dahin wende / damit er die Fürtrefflichkeit dieser Königlichenn Statt erkennen/ die Abtheilung vnd die Zahl der Häusern vnd Pallästen derselbigen wissen/ vnd dessen seinen Nachkömmlingen ein ordentlichen Bericht hinderlassen könne. Ach wer wolte Verstands/ vnd gnug Federn haben? die Wunder Werk vnd Hochheit vnser H. Statt zube-

schreiben? wer würde vns können zeigen die dreysfache Ringmawr der Innhaltung ihrer Empfindlichkeiten? der fleissigen Wacht vnres Herzens? vnd der Furcht Gottes? die sie gehabte mit den Thürnen ihrer Städte; mit den Schiltwachern ihrer Wachbarten; mit den Bollwercken vnd Sparen ihrer fleissigen Umbsehens; mit den Pforten ihrer Zucht vnd Erbarkeit; mit den Gräben ihrer Demuth; mit der Bestung ihrer Jungfräuschaft; vnd mit dem Vorwehr ihrer Weisheit? Wer würde vns die weite / Länge vnd gräbe der Gassen ihrer H. Gedanken abmessen? wer würde vns können die Bestung ihrer Andacht; das Schloß ihrer Liebe; den Pallast ihrer Gerechtigkeit; das Zeugniß ihrer Gedult; den Spittal ihrer Barmhertzigkeit; die grosse Platz ihrer Freygebart; die Schulen ihrer Weisheit; vnd die Wännen ihrer süßen lieblichen Gesprächen vorstellen? wer würde vns können die Polier vnd Regel der Statt des Herrn der Lebenden; die Wachen / die man dafelbst fleißig haltet; vnd die Übungen / die man allort zuüben pflegt / zu verstehen geben? Wer würde würdiglich vnd gnugsam von der Hochheit vnd Fürtrefflichkeit des Fürsten / deme die Statt zugehört; vnd der Großmächtigkeit vnd Herrlichkeit seiner Hofhaltung / vnd der Liebe / die er zu seinen Vnderthanen tragt; vnd von der Ehr/ die sie ihme hingegen erweisen; vnd der Erbarkeit der Burgern vnd ihrem fröhlichen Leben; mit einem Wort/ von aller Beschickheit dieser glückseligen Wohnung reden können? dann nit möglich/ dergleichen Sachen gnugsam zu ergründen; wöllen wir mit deme zu Friden seyn; vnd mit dem H. Propheten David (d) beschließen/ vnd sagen; daß

(a) Cap. 29. (b) Tract. 3. fere toto, praesertim cap. 8. Tract. 2. cap. 9. (c) Ponite corda vestra in virtute eius, & distribuite domos eius, vt enarretis in progenie altera. (d) Quoniam hic est Domus Domini nostri in aeternum & in saeculum saeculi.



das diese Statt ein Wohnung vnsers Allmächtigen Gottes in alle Ewigkeit seyn soll. Gleichfalls auch mit dem H. Propheten Jesaja (a) daß man auff allen Pforten / auff allen Thüren / auff allen Gassen / auff allen Pallästen / auff allen Häusern / vnd in allen Drüsen werde auffschreyen ( dem Herrn / der diese Statt aufferbawt ) seye Ehr vndnd Glory in alle Ewigkeit / Amen.

J. 9.

Maria ist die Welt Gottes.

1.

Göblich zu beklagen ist der arme Stande der alten Weltweisen / sonderlich die des Platonis Lehr gefolgt / vnd weisen dieselbige so hohe schöne Erkantnisse der Welt gehabt / (b) auch so vil vnder schiedliche Sachen erfunden / doch den jenigen nit erkennen wollen / welcher sie in die Welt der Gottseligen Gedanchen / auff den graden Weg der gründlichen Warheit geföhrt hatte: Gemelte Weltweisen haben von einer Exemplarischen Welt Meldung gethan / die ein Musterlein oder Form gewesen / nach welcher alle andere Welt sollen gemacht seyn worden: deswegen solle sie auch die Schönheit aller Schönheiten / vnd alle Vollkommenheiten in sich begriffen haben: Sie habe von der verständlichen Welt von der Natur der Engeln / die sie in vnder schiedlichen Ständen außgerheilt / vnd auch jedem vnder ihnen seine eygne vnd vnder schiedliche Aemter geben / geredet: Wunderding haben sie von der Elementarischen Welt gesagt / vnd vnder derselbigen die Himmel / die Elementen vnd dergleichen Sachen / die von den Elementen

herkommen / begriffen! Endlich haben sie ihnen noch ein kleine Welt eingebildet / in welcher die vorgemelte Welt zusamen gezogen / vnd in deren alle Vollkommenheit der andern dreyen ganz solte gefunden werden. Aber es ist zu tawren / daß sie kein Erkantnisß der jenigen Welt gehabt / die wir jetztmalen in vnserm Discurs anerkennen: Hätten sie ein Wissenschaft der selbigen gehabt / würden sie vil Nuzes vnd Heyls darvon getragen haben. Ich verstehe durch diese Welt die gloriwürdige Jungfraw Mariam / deren ich mit dem heiligen andächtigen Vatter Bernardo (c) nicht allein den Namen der Welt des Allmächtigen Gottes geben will: (Dann gemelter H. Vatter bezeugt; daß der Himmlische Vatter sambt seinem eingebornen Sohn / sein Sitz in der H. Jungfrawen genommen / in ihr / als ein Schöpffer in der Welt / als ein König in seinem Königreich / als ein Hausvater in seiner Haushaltung / als der Grosse Priester in seinem Tempel / als ein Bräutigamb in seinem Brautweib gewohnet habe; vnd zu diesem habe der allerhöchste Gott die Jungfraw außserordentlich erschaffen / daß sie ein eygne sonderbare Welt für ihn wäre.) Der H. Anastasius (d) Patriarch zu Antiochia hat lang vor dem H. Bernardo gesagt; daß der Heyland der Welt sein gewöhnliche Gemeinschaft vnd Gespräch mit seiner gloriwürdigen Mutter gehabt habe / als mit der jenigen / welche er für ein ganze vollkommne / vnd sein sonderbare Welt halten vnd achten thäte. Vor beyden Lehreren hat der H. Gregorius / (e) sie / ein Wohnung / die Himmlen vnd Erden gleich seye / genennet. Ein anderer Fürnehmer (f)

Vv v iij kan

(a) Cap. 44. Scribet manu sua Domino. (b) Plato in Timæo. Plotinus Alcinoiis. (c) Serm. de B. Maria. In hac enim habitavit Pater & Filius, ut Creator in mundo. (d) Lib. 3. Hexaem. Versatus est Christus cum proprio orbe, nempe matre (e) Naz. orat. 3. de Annunciat. (f) In cap. 1. Matt. Maria speciosior facta est, & dignior, quam totus mundus quia quem totus mundus capere non poterat, nec merebatur accipere in cubiculo uirgini mernit sola ipsa suscipere.



kan nicht gedulden / daß man die H. Jung-  
 frau allein vnserer grossen Welt vergleiche;  
 Dann er will / daß sie vil grösser; seye weil sie  
 den jenigen in ihrer Schoss einbeschlossen /  
 welchen alle Weite der Himmlen mit haben  
 einschliessen können.

2. Die H. Väter hätten für wenig ge-  
 achtee / wann sie einfältig / die H. Mutter  
 Gottes ein sonderbare Welt genennet / vnd  
 solches nit mit starcken Proben bekräftigt  
 hätten. Der H. Bernardus (a) welchen ich  
 erst zuvor angezogen / gib Gleichnussen vber  
 dises / vnd sagt / die H. Jungfrau seye wie  
 ein steiffes Element / auff ihr Gerechtigkeit  
 vnd Heiligkeit gegründet; sie seye mit dem  
 Wasser der Göttlichen Weisheit gewässert /  
 von dem Luft der Gottseligen Begierden er-  
 frischer / von dem Feur der Liebe erleuchtet  
 vnd angezündt; Der Allmächtige Gott ha-  
 be in ihr Seel / die Sonn des Verstandes /  
 den Mon der Wissenschaft / vnd die Ster-  
 nen aller Tugenden geschickt: Ein Sonn /  
 die in ihr das Liecht der Erkandnuß Gottes  
 aufhassen; Ein Mon / der mit den Sternen  
 die Nacht der Wercken erleuchtet. Der H.  
 Bonaventura (b) eygnet der H. Jungfra-  
 wen dise Wort in dem ersten Capitel Eccle-  
 siastici (c) zu (wer wird die Höhe des Him-  
 mels / die Breite der Erden / vnd die Tiefe  
 der Wasser mässen) vnd sagt darauff / diß  
 alles seye von Maria geredt; die ein Himmel  
 durch die Keintgheit ihres Lebens / durch das  
 Liecht ihrer guten Exempeln / vnd durch die  
 Influenz ihrer gnadenreichen Hülf seye. Aber  
 noch vil mehr darumb / weil sie ein Stul vnd  
 Thron Gottes auß grösseren vnd bessern Dr-

sachen / als der Himmel selbst seye; Sie sey  
 die ganz fruchtbare Erden / so die Frucht des  
 Lebens gebracht / vnd endlich die Tiefe des  
 Grund / der Güte vnd Barmherzigkeit. Der  
 H. Germanus (d) Patriarch von Constantinopel  
 hat sich in gleichförmigen Worten  
 erlustiget vnd gesagt: Gleich wie die  
 Sternen die Jungen des Himmels / also sey  
 auch die Gutthaten der H. Jungfrauen die  
 Stimmen / die ihre Hochzeiten verkündigen  
 vnd außruffen; Gleich wie vnser Leben  
 nicht ohne Athem leben / also könne vnser  
 Seelen auch nit ohne Schirm der H. Jung-  
 frauen erhalten werden. Alle dise H. Vä-  
 ter vnd Lehrer / wollen eben das sagen / was  
 der Ehrwürdige Arnoldus von Chabres  
 Abbt zu Doneval (e) mit außdrucklichen  
 Worten gelehrt hat; daß gleich wie das son-  
 nenfältige Imblen auß allen Stümen der Er-  
 den das süsse Hönig herauß saugt; also habe  
 Gott der Allmächtige auch alles / was er  
 sonderbars vnd farrrefflichs vnder seinen  
 Creaturen gefunden / zusamen gesamblet  
 wie er sein glorwürdige Mutter erschaffen  
 wolle. Könnte man nit sagen? der H. Geist  
 hätte ein sonderbaren Lust genommen / ob-  
 melte Einsamblung vns in dem 8. Capitel  
 der Weisen Sprüchen Salomonis auß  
 seine Weiß fürzustellen? zu der Zeit (spricht  
 die glorwürdige Mutter Gottes vnder dem  
 Namen vnd Figur der Weißheit) (f) da  
 der Allmächtige Gott den Himmel bereitet;  
 da er die Tiefe vnd das Meer mit seinen Zihl  
 vnd Krenß umbfasse; da er die Wolcken  
 droben häffete / da er dem Meer vnd den  
 Wassern das Zihl setze / daß sie ihr Zihl mit

(a) Loco cit. Prius enim altissimus eam sibi, quasi mundum specialissimum creavit, quam  
 in Iustitia & sanctitate coram ipso fundaret & fluentis Sapientie irrigaret. (b) Specu-  
 li B. Virg. (c) Cap. 1. (d) Orat. de dormit. B. Virg. (e) Tract. de laudibus Virg. Ma-  
 ria Creaturis constat omnibus: quicquid enim Creator singulis, distributor Iustus con-  
 tulit, matris adornande concessit. (f) Proverb. 8.



solten vbergehn; da er den Grund der Erden  
 legte/ da ware ich schon bey ihme/ vnd fertigte  
 alle Ding mit ihm; als wolte sie sagen; weil  
 dieser grosse Werkmeister von Anfang im  
 Sinn gehabt/ ein ganze Welt in mir/ vnd  
 von mir einzig zumachen/ vnd desirwegen in  
 mir alle Vollkommenheiten/ die in den rei-  
 nisten Creaturen sonst können gefunden  
 werden/ zusammen versamblet/ vnd in mir  
 aufzuheben; also hat er alles das schönste vnd  
 süßere/ das er sehen können/ aufgele-  
 sen/ Damit er mich mit allen Thieren könn-  
 te anfrühen/ vnd kein einiger Mangel an  
 mir gefunden wurde. Er hat mich für sein  
 Thron vnversehrlich/ vnd in meinen Bes-  
 weglichkeiten/ wie die Himmel geordnet/ da-  
 mit mein Herr taußlicher/ seine vnendliche  
 Gnaden zu beherbergen/ als die Tiefe des  
 Meers wurde: Mein Hilff vnd Beystand  
 dem armen Menschē mit weniger notwendig  
 wäre/ als der Lüfft/ durch welchen sie im Le-  
 ben erhalten werden: ich auch nit mit mir  
 dem Gewalt die Vngestümme der Trübse-  
 ligkeiten die mich anfechten/ stillen könnte/  
 als der Sand vnd Fluß die Vngestümme  
 der Wälder. Endlich in mir/ als in der Weis-  
 re aller Dingen besser/ als in der Erden alles/  
 doch vil süßere/ vnd vollkommener ge-  
 funden wurde.

3. Der H. Engel/ welcher die H. Bri-  
 gittiam (a) vnderweisen/ hat ihr ein schönes  
 Gespräch vber dieses gehalten vnd gesagt; als  
 Gotte diese außere Welt mit allem ihrem Zu-  
 gehör erschaffen/ habe er gesehen/ daß noch  
 wenig wäre/ noch ein andere zu erschaffen/  
 die zwar in der Gestalt vil kleiner scheine/  
 aber in der Vollkommenheit ohne Gleich-  
 niß vil größer seye/ als die erste/ auch dem  
 Allmächtigen Gotte mehr Glory/ den H.  
 Engeln mehr Freud/ vnd dem armen Men-  
 schen mehr Nutz zubringen vnd verursachen

wurde: Dis ware Maria/ in welcher er alle  
 Vollkommenheit/ die in der außern Welt  
 gefunden werden/ zusammen gezogen: Dann  
 gleich wie Gotte in dieser grossen Welt das  
 Licht von der Finstere getheilt; also hat er  
 auch in dieser kleinen ein Mittel gesetzt/ zwis-  
 schen der Finstere der Sünden/ die in ge-  
 mein (Sie allein aufgenommen) alle Mens-  
 schen vberdeckt/ vnd zwischen dem hellen Tag  
 der Gnaden vnd Heiligkeit/ mit welcher er  
 sie gleich anfangs erleucht hat. In der ers-  
 ten Welt hat er zwey grosse Lichte erschaffen/  
 deren das eine dem Tag/ vnd das andere der  
 Nacht vorstunde: In der anderen hat er  
 zwey schöne Gestirn eingesezt; deren das eine  
 der Gehorsamb war/ dardurch er selbst die H.  
 Engel vnd Außerwählten Gottes erfrewt;  
 vnd das ander der steiffe Glaub/ durch wel-  
 chen die Finstere der Sünden vnd Vngläu-  
 bigen solten vertriben werden. In der ersten  
 Welt hat er vnderchiedliche Sternen/ als so  
 vil Lichter erschaffen/ welche von der selbigen  
 Zeit her ihren Lauff/ vnd ersten Glanz vn-  
 verändertlich behalten: Der andern hat er  
 vnderchiedliche Erkandnussen vnd Weis-  
 heiten mitgetheilt/ durch welche sie in ihren  
 vorhabenden guten Wercken/ niemalen ver-  
 hindert worden/ vnd kein einigen Grad von  
 ihrem wunderbarlichen Schein verlohren.  
 In der ersten Welt hat er die Lüfft mit Vöge-  
 len erfüllt/ die mit ihrem lieblichen Gesang den  
 ersten Menschen/ der zur selbigen Zeit einzig  
 vnd allein in dem Paradyß ware/ erlustig-  
 get. In der anderen haben die süße Worte  
 Maria/ ein so liebliches Gesang von sich ge-  
 geben; daß nicht allein die Menschen darab  
 erfrewt worden/ sonder so gar dardurch die  
 Majestät des Paradyß auff die Erden  
 kommen. In der ersten Welt waren die vn-  
 vernünfftige Thier von den Früchten der  
 Erden/ die doch nicht angebawt ware/ erhal-

(a) Serm. Angelici cap. 55.



ten. In der andern / werden die Menschen durch die Frucht des Lebens / welche die H. Jungfrau auff die Welt gebracht / vnd doch keinen Mann erkannt / ernehret. In der ersten Welt waren alle Creaturen mit vnder- schiedlichen Eigenschaften vnd Tugenden / ein jede nach ihrer Natur / begabet. In der andern / hat ein einzige Creatur mehr Eigenschaften vnd fürtreffliche Gaben empfangen / als sonst in allen Kräutern / Blumen / Bäumen / Früchten / Edelgesteinen / Metallen / in allen Elementen / in allen Gestirnen / vnd in allen andern Sachen der Natur gefunden werden.

4. Auß welchem wir erstlich abnehmen können / daß schon zur selbigen Zeit Gott der Allmächtige die kleine Welt / das ist / Maria am ohne Vergleichnuß vil höher geachtet / als die große ab deren wir vns so fast verwunderen : Dann die große Welt mitler Zeit Widerumb zu Grund gehen muß / die kleine aber wird in alle Ewigkeit in aller Vollkommenheit bestehen. In der großen Welt hat Gott nichts gesehen / daß nicht Materialisch vnd natürlich wäre. In der kleinen aber nichts / daß nit Geistlich vnd vbernatürlich gewesen. Wir können mit einem Wort sagen ; er habe die große Welt betrachtet / als ein Welt der Menschen / vnd der vndermünfftigen Thieren ; die kleine aber als ein sonderbare / vnd eygenthumbliche Welt. Deynebens wir auch sagen können / daß vnder allen reinen Creaturen / von welchen die fruchtbare Natur des Allmächtigen / anfangs gleichsamb schwanger wäre / keine gewesen / die mehr Ursach dem Allmächtigen Gott geben habe / seine ewige Vorhaben zu gebären / als die glorwürdige Jungfrau Maria. Dann nach dem er die Zweyträchtigkeit die die Sünd verursachen / wie auch ihren würllichen Schaden / vnd Verach-

tung seiner Gnaden / die Werck der Sünd vorgesehen ; hätte er villeicht sein erstes Vorhaben in der Schoß seiner Göttlichen Bildung vndertrückt / wann sein eingebornen Sohn mit der glorwürdigen Jungfrau seiner allerliebsten Mutter ihn nicht beweget hätte fort zufahren / vnd sein Vorhaben in dem Werck zusehen. Auß welchem wir endlich erkennen müssen / was für große Dankbarkeit wir so wol dem ewigen Sohn / als seiner vnbesleckten Mutter zu erzeigen schuldig seyn ; in welchen vnd durch welche wir dem ewigen Willen vnd Anordnungen Gottes des Allmächtigen befehlen können. Was derohalben die Gedächtnuß ewrer Schwelgerei niemals in eweren Herzen veralten : darmit ihr nicht ganz vnd gar von ewrer Erinnerung / die ihr mit recht vnd Billigkeit dieses dopplete Fundament bauen können / len thuet.

S. 10.

### Maria ist der Thron Gottes.

**D**ie Feur / Bliß / vnd Donner / die der H. Johannes (a) in seiner Offenbarung von dem Thron Gottes hat sehen außgehn / wurden mich in ein großen Schrecken bringen / wann ich nicht gedencke / daß diser Thron die glorwürdige Jungfrau Maria / vnd hiemit diese Feur / Bliß vnd Donner nichts anders / als Feur der liebe / Bliß der Güte / vnd Donner der Frewden wären / daß sie der Thron Gottes seye / ist die allgemeine Meynung der Heil. Väter : sie ist / sagt der H. Hieronymus (b) Patriarch von Constantinopel / ein Eberbinischer Thron / ein Thron einer vnmaßigen Größe / ein feuriger Thron / ein erhöhter Thron / ein Thron / der auß ihm den H. Geist der Herr

(a) Cap. 4. (b) Orat. de Nat. B. Virg.



den Herrscharen dragt. Sie ist / sagt der H. vnderthätige Gregorius (a) ein Königtz der Thron des Heiligen der Heiligen / der als ein glorwürdig auff Erden; der Heiliger / als sonst alles / nach Gott; ein Thron auff dem unser Heiland vnd Seeligmacher Iesus Christus geruhet: Der H. Chrysippus (b) Priester zu Hierusalem sagt eben dieses; allein thut er noch hinzu / daß sie allein tauglich gefunden worden den Heiligen der Heiligen juragen: Sie ist ein Thron / sagt Hieronimus (c) der dem Cherubimischen nichts weicht: Sie übertriff / sagt der H. Epiphanius (d) diesen Thron weit am Glanz vnd Herrlichkeit; darumben sich die Engel / Fürstenthumb / Gewalt / Thron / Herrschafften / Cherubin / Seraphin vnd alle Himmlische Geister in gemein höchlich verwunder / als sie gesehen / daß der König Himmels vnd der Erden den Cherubimischen Thron verlassen / vnd ein anderen in der Schoß der glorwürdigsten Jungfrauen seiner allerliebsten Mutter aufsetzen.

2. Der Englisches Lehrer vermerckte vber daß sieben vnd dreißigste Capittel des Propheten Ieremias; daß die Heil. Schrift vnder den Himmlischen Geistern die größte Ehr der Göttlichen Majestät für ein Suel zu dienen der höchsten Hierarchi / das ist / den Thronen Cherubim vnd Seraphim gebe; vnd solches wegen ihren fürtrefflichen Eigenschaften; das ist / wegen des großen Gewalts der ersten; der großen Geschicklichkeit der anderen; der eyffertigen Liebe der dritten. Obgemelter Lehrer meint auch (e) mit dem H. Dionysio / im sibenden Buch seiner Himmlischen Hierarchi; daß vnder den Himmlischen Geistern diese Gnad (ein Thron Gottes aussehn) sonderlich den jenigen übergeben worden / die den Namen der Thronen tragen /

denen dieses Ampt / wegen diser vier Titulen gebühre: deren der erste ist; der höchste Grad der Ehren / zu dem sie erhöhet worden; daher sie fähig von Gott dem Allmächtigen die jenige Sachen zu erkennen / die sie vermeynen zur Regierung der Welt notwendig zu seyn. Der ander ist / die steiffe Bestandhaftigkeit / dardurch sie dem ewigen Gott sonderlich anhängig / vnd so stark angebunden seynd / daß vnmöglich / sie von ihm abwendig zumachen. Der dritte ist / der freye Zugang zu Gott / vnd grosse Freundschaft mit der höchsten Majestät / in dem sie gleichsam als Cansler seine Befelch andern H. Engeln anzuzeigen verordnet. Der vierde ist / die Geschwindigkeit vnd Frölichkeit / welche sie in der Annemmung / vnd Verrichtung der Göttlichen Befelchen erzeigen; welches vns fürgestellt wird durch den obern offenen Theil des Throns / allda man den jenigen setzen kan / dems beliebt.

3. Wann wir durch vnsern Discurs als kein erhalten wollen / daß die H. Jungfrau von den H. Vätern mit rechtmäßigem Titel der Thron Gottes genennet werde / vmb weilen sie die vier obgemelte Eigenschaften im höchsten Grad besitzt / haben wir kein großer Arbeit solches zu erweisen: in dem fast alle bißher gehabte Reden / vns / darzu für gewisse Prob vnd Zeugnuß dienen: Dann wo werden wir ein Gewalt finden / der dem Gewalt der Himmelkönigin zu vergleichen? Weil Gott selbst ihr ein natürliches / vnrüffliches Recht vber sein eingebornen Sohn geben hat: Wo ist ein Weisheit / die ihrer Weisheit gleich seye? die auß dem lebendigen Brunnen aller Weisheit vmb so vil mehr Erkandnuß geschöpft / als die Ehr vnd tragende Titel einer Mutter Gottes / vnd regierenden Königin / vber alle Titel

XX

(a) Serm. de Ann. (b) Orat. de sancta Maria Deip. (c) Orat. 2. de S. Deipara

(d) Orat. de sancta Deipara. (e) 1. p. 9. 108. art. 5. ad 6.



der Himmlischen Geiſtern erhöhet vnd erhebt iſt: Wo ſoll man ein Liebe finden/ die der Liebe der Mutter könne verglichen werden? weil ſie neun ganzer Monat/ den Gott der Liebe in ihrem Leib getragen/ den vnd ſewrigen Dfen der Liebe/ vier vnd dreyßig Jahr lang niemalen verlaſſen? Was muß für ein Höhe der Verdienſten/ der Heiligkeit/ der Gürtrefflichkeit vnd der Glory ſeyn/ die der Mutter Gottes nahen dürfte? Es iſt gewißlich ein Wunder vber alle Wunder/ ſagt der H. Joannes Damascenus (a) daß ein Weib vber die Cherubin aufſteige/ vber die Seraphim erhöhet/ vnd gleich vnder Gott geſetzt/ ja ſo gar der Thron Gottes werde: was iſt für ein Beſtandhaftigkeit/ die neben der Beſtändigkeit der Jungfrauen beſtehen könne? Wer iſt ſo beherzt der von der Majestät des Allerhöchſten Gottes nit erzittere/ als ſie allein? die vnerschrocken vor ihm ſtehet/ als die in allen Orthen/ ſo weit ſich das Reich ihres Sohns erſtreckt/ vollkômlich zu befehlen hat? was ſoll man für ein Freundschaft finden können/ die den Namen der Gnaden verdiene/ die mit der Freundschaft der Braut/ die ihres gleiches nit hat/ ohne die auch/ weder im Himmel noch auff Erden nichts geſchicht/ vnd alle Geheimniſſen der allerheiligſten Dreyfaltigkeit weiſt/ zu vergleichen ſeye? vnd leiſtlich/ was iſt geſchwinders vnd geneigters auff diſer Welt gegen den Befelchen Gottes/ als diejenige/ die ihr ganges Herz vnd Willen zu allen Zeiten dahin gerichtet/ dieſelbige ehelends vnd mit Freuden zu verrichten? Also/ ſo vil ſchöne Eyzenſchaften wir in der H. Jungfrauen finden. ſo vil ſonderbare Bücher kundten darvon geſchriben werden/ wann nit meinem Beduncken nach mit kürzerem der günſtiget oder vergnüt wäre. Vnd obwol alle obgemelte Gaben auch den Himmlischen Gei-

ſtern/ mit Vnderſchid können ertheilt werden/ iſt doch gewiß/ daß ſelbige der Mutter Gottes/ als die auff ein ſonderbare Weiſe (der Thron der Gottheit zu ſeyn) verdienen/ ſo engentumblich zugehören vnd zueinander/ daß ſonſt keiner andern Creatur/ ſie jemalen mögen zugeeignet werden.

4. Mich beduncket/ die Hebraiſche Lehre (vnder denen auch Rabbi Eliezer) haben nach meinem Wuñſch niemalen beſſer von dieſer Sach geredt/ als da ſie geſagt/ daß auff dem Thron Gottes alle Tugenden vnd heilige Gnaden/ die vber die Erden einmüch von den Englen/ oder Himmel/ oder Stern gegoffen werden/ durch zehen Nöthen (die ſie Sephiroz nennen) herſtieſen. Ich auch nichts warhaffters/ als was die H. Väter lehren/ daß nemlich alle Gnaden des Himmels/ vnd alle Gutheaten Gottes die vnder den Menſchen außgeheilt werden/ anfangs in dem Thron ſeiner Majestät in der Schoß der glorwürdigen Jungfrauen/ als in einer Verſammlung aller Gnaden vnd Gaben/ empfangen werden; die hernach die Mutter Gottes durch zehen Canäl (zehen ſonderbare Eyzenſchaften/ die ihr ſonderlich zugehören) den Menſchen zukommen laſſen. Als weil ſie ein Mutter Gottes; ein Weiberbräuerin der Welt; ein Fürſtern vnd ſchönen Gott vnd dem Menſchen; ein Herrin vnd Frau vber Himmel vnd Erden; ein Schirmmerin der Chriſten; oberſte Schutze Meifterin des Heylands; Mutter der Catholiſchen allein Seligmachenden Kirchen; trewe Beſchützerin der ihrigen; Zuflucht vnd Freiheit der Sünder; vnd Mutter der Barmherzigkeit: Von welchen Titeln weiter läuffiger in folgenden ſoll gehandelt werden. Vorgemelte H. Väter halten auch für gewiß/ daß alle Gnaden/ die den Menſchen von Anfang der Welt von Gott ertheilt

(a) Orat. 5. de Nat. B. Virg.



S. II.

### Maria ist der Triumph- Wagen der Glory Gottes.

I.

**I**ch nimme diese Gedanken auß dem Heil. Gregorio/ welcher / nach dem er den Triumph-Wagen / den der Prophet Ezechiel gesehen / im ersten Capitel seiner Prophetien / gnugsam außgelegt / sein Discurs zu der glorwürdigen Jungfrauen wende / vnd sie mit folgenden Worten anrede (b) es ist wahr / O H. Jungfrau / daß zur selbigen Zeit der Prophet deinen allerliebsten Sohn / in der Figur dieses wunderbarlichen Schattens gesehen : Dann du härtest denselbigen niemalsen mögen tragen / wann du nie mit Glory vnd Tugenden wärst erleucht gewesen : Auß den Worten dieses fürnehmen alten Lehrers will ich in folgendem Discurs nach Möglichkeit des Propheten Ezechiels wunderbarliches Gesicht / fürstellen / vnd nach dem ich alles außgelegt / solches der H. Mutter Gottes zuengnen.

2. Der Prophet sagt also (da ich war vnder den Gefangnen an dem Fluß Chobar / vnd ich sahe / vnd sihe / es kam ein vngestümmer Wind von Mitternacht her mit einer grossen Wolcken mit Fiewr vmbgezogen / vnd mitten auß dem Fiewr liesse sich etwas sehen / vnd diß ware der Triumphwagen der Mayestät Gottes gar wunderbarlich zugerüstet : dann diser Triumphwagen wurde auß vier Rädern / welches so vil Amethysten oder Hyacinthen waren / getragen / die vier Räder waren gleicher Gestalt vnd Werck / vnd waren anzusehen / gleich als wäre ein Rad in dem andern ; ihr

Ex x ij

Größe

wirden / durch die Canal diser zehen Frey-  
heim der H. Jungfrauen ihnen zukommen  
sein. Der H. Bernardinus (a) der alles  
in der erste / wo die Ehr der Mutter Gottes  
beschrieben / sagt außdrucklich / daß / weil  
Gott seinen Arm / mit welchem er den  
Adam wegen des Vngehorsams / vnd be-  
gannens Fehlers / abstraffen wolte / wider-  
umb an sich gezogen / habe er solches allein  
wegen der Mutter seines allerliebsten Sohns  
gethan / vnd also ihrentwegen diesem ersten  
Vortratter seiner Gebotten / vnd allen sei-  
nen Nachkömmlingen Gnad erzeigt : Er  
fermt noch weiters / in dem er sagt / daß Gott  
der Allmächtig den Noe vom Sündfluff /  
den Abraham von den Händen des Königs  
Choboromor / den Isaac von den Arglistig-  
keit des Ismaels / den Jacob von dem  
Zorn des Esaus erlediget : daß er sein Volck  
auß der Gefangenschaft des Pharaonis ge-  
lütet / daß selbige vor dem Wasser des rothen  
Meers / vnd Gewalt der Völkern / die sie  
müssen bekriegen / da sie auß der Wüste ge-  
zogen erhalten habe / diß alles auß Gnaden  
vnd Ansehen der H. Jungfrauen geschehen  
seye / also daß die ganze Welt höchlich ver-  
pflicht vnd verbunden seye gegen der Heil.  
Jungfrauen / wegen aller Erlösungen Hülf  
vnd Gnad / die den Menschen von der gna-  
denreichen Geburt Maria her / vnd noch  
reichlicher durch ihr Fürbitt ertheilt werden.  
7. Es ist nun mehr Zeit diesen Discurs zu  
enden : Weil nichts höhers vnd fürneh-  
mers zulassen vberig. Lasse vns dann Gott  
den Allmächtigen durch sein vnendliche  
Gütigkeit bitten / daß / weil ihme belieben  
wollen / so vil für eine seiner Creaturen zu-  
stun. er vns auch die Gnad geben wolle zu  
erkennen / auß was für Weiß wir sein Glo-  
ry vnd Ehr der jenigen / die ein Ehr Him-  
mels vnd der Erden / zu vnserm Heyl vnd  
Nutzen fördern können.

(a) Tomo. 1. Serm. 61. (b) Orat. de Annunc.





Größe vnd ihr Höhe war gleich / vnd wann sie giengen / so giengen sie auff allen vier Orthen / wie sie von den Cherubinen vnd dem innern Geist / der sie zugehn apreisen thäre / geführt wurden / vnd ihr Leib ware voller Augen rundweiß herumb auff allen vier Rädern ; auff der Seiten diser vier Rädern waren vier Cherubin / nemlich vor jedem Rad einer : Die H. Schriftt nennt dieselbige Thierer / die weil sie Thieren gleich sahen ; oder auff's wenigst Köpff von vnder schidlichen Thieren hatten : dann ein jedes vnder disen Thieren hatte auff der Achßlen ein Menschen Köpff / vnd ob demselbigen noch ein Adlers Köpff / wie wir dergleichen auff den Schiltten der Wappen sehen ; ihr Angesicht sahe einem Menschen vnd Löwen gleich / an der rechten Seiten ihrer jegliches der vier Thieren ; an der linken Seiten aber ihrer jegliches der vier Thieren / sahen sie einem Ochsen gleich / also daß das fürnehmste Haupte daß in mitten auff diesem Leib stunde / vnd das sich nach dem Leib wenden vnd umbkehren thäre / ein Haupte eines Menschen war ; Dese Thier waren auch von dem Haupte bis auff die Füß einem Leib eines Menschen gleich / anßgenommen / daß ihre Füß gleich waren den Füßen eines jungen Stieren ; sie hatten auch ein jegliches der Thieren / vier Flügel / von welchen zweien fauber zusammen gesetzt waren / damit sie den vnderen Theil des Leibs bedeckten. Die andere zweien Flügel streckten sie auß / darvon hörte ich ein Geräusch / als wann sie giengen / wie viler Wasser Geräusch / vnd wie ein Thöne Gottes des Allmächtigen : Zugleich hörte ich ein Gerummel / gleich wie in einem Heersleger : Den aber stunden sie still / vnd ließen die Flügel nider / wenn sich die Stimm von oben herab von dem Himmel / der ober

ihren Häuptern war / hören ließe : vnd das Ansehen der Thieren ware gleich wie Feuer / die da brennen / vnd wie Gold. Ob ihren Häuptern sahe man ein Himmel von Crystall / vil heller als das Firmament vnd mit schönen Sternen übersprant ; in diesem Himmel ware ein Sapphir / gleich wie ein Stuel / vnd diß ware der Thron des Königs der Glory ; vnd ich sahe / daß der König auff dem Stuel saße / daß er war eben wie ein sehr klares helles vnd glühendes Eis angesehen ; inwendig ware er ringweiß herumb ganz feurig / von seinen Länden oberhalb aber vnder sich von seinen Länden / war er wie ein scheinendes Feuer / daß rings herumb ein Glanz von vilen vnder schidlichen Farben gab / gleich wie der Regenbogen siber / wann er an einem Regentag an der Wolcken siber / also war der Glanz rund vmb anzu sehen. Vor ihm ware ein Kessel in der Gestalt eines Rauchfassens voller brinnenden Kohlen / vnd diß Thier giengen also mit aller Geschwindigkeit gegen der H. Statt vnd hielten sich auff keinem Weeg auff. ) Dises ist das Gesicht des H. Propheten ; wir wollen sehen / wie dasselbige der H. Mitter Gottes zuweyzen.

3. So bald wir werden das Buch des Propheten Ezechielis (a) auffschun / werden wir in demselbigen vernemen / daß das in nige / von deme wir bißher geredt / ander nichts / als der Triumphwagen der Glorie Gottes seye ; vnd ob gleich wol Ezechiel den Triumphwagen in seinem ersten Capitel besser beschreibe / als andere : so wirdt wir doch in vnder schidlichen Orthen der H. Schriftt sonderlich aber im sibben vnd sechzigsten Capittel (b) wie auch im sechs vnd sibbenzigsten Psalmen (c) des H. Propheten Davids / so dann im ersten Capitel der hohen Liedern (d)

(a) Cap. 2. (b) *Currus Dei decem mihi bus multiplex.* (c) *Vox tonitru sui in rotis*  
(d) *Equitatus meo assimilavi eo.*



in letzten des Propheten Abacues (a) vnd in andern Dreyen mehr finden; das Gott der Allmächtige in denselbigen vns fürge-  
 setz werde / als ein Sieghaffter vnd fürnehm-  
 mer Kayser / welcher nach dem Niderlag sei-  
 ner Sünden auff seinem Triumphwagen mit  
 aller Herrlichkeit daher fahre: dann wir  
 wissen / das so bald der Allmächtige Gott ein  
 so fürreifflichen Sig wider den König Pha-  
 raonem auß Egypten erhalten / vnd denselbi-  
 gen im Wasser des rothen Meers vergraben /  
 seinem Diener Moyß auff dem Berg Sinai  
 den Wag seines Triumphs gezeigt / vnd ihme  
 befohlen habe / ein andern diesem gleich / so vil  
 es möglich / auffzumachen / vnd selbigen in  
 seinem Heiligthumb auffzubehalten: wie  
 solches im fünff vnd zwanzigsten Capitel  
 des Buchs Exodi zu lesen: dann das die Arch  
 des Bundes / der Wagen des Triumphs vnd  
 der Glory des Allmächtigen gewesen / ist  
 nicht allein die allgemeine Manung der H.  
 Marien / sonder wir kennen solches auch  
 gar lechtlich durch ein Figur der Arch selbst  
 auffweisen: dann sie war auff vier guldnen  
 Rofften gleichsamb als auff vier Nederen  
 getragen worden; sie ware mit Cherubin / als  
 mit den fürnehmsten Driben vnd Haupt-  
 leuten / die Gott dem Allmächtigen in sei-  
 nem Secret gedienet / vmbgeben / die Zeichen  
 vnd Waffen des Sieghafften Fürsten waren  
 allder vnd sonderlich die Majestät des All-  
 mächtigen: weil sie auff ihrem Gnadenstuel  
 gleichsamb als auff einem helffenbäntzen  
 Ehrensasse / sonderbar verehret. Ein ander  
 Zeugniß dessen haben wir auß dem ersten  
 Buch Paralipomenon (b) in welchem wir  
 lesen / das der König Salomon / auch ein  
 Fürst des Wagens der guldnen Cheru-  
 binen / die sie sich außbreiteten / als wann sie

auff vier Nederen stunden / vnd die Arch des  
 Bundes des Herrn Bedeckten / gesetzt habe /  
 Damit er ein Gleichheit der Arch / die zu vor  
 in der Wohnung des Moyßis auffbehalten  
 wurde / hinderlassen thäre. Vnd die weil deme  
 also / hab ich grosse Verfach zusagen / das  
 kein Creatur vnder Gott dem Allmächtigen  
 zu finden / deren mit besserem Recht vnd größ-  
 serer Billigkeit (der Wagen seines Triumphs  
 vnd seiner Glory zu seyn) könne zugehant  
 werde / als der glorwürdigen Jungfraw Ma-  
 riens; dann wann wir der Meynung des gros-  
 sen Theanaturgi Glauben geben / ist sie al-  
 lein diejenige / welche würdig gewesen den  
 ewigen König der Glory / so die Menschheit  
 an sich genommen / den Triumphierer der  
 Welt vnd des Hellschen Gewalts zu tra-  
 gen. Schreiten wir weiters / so werden wir  
 finden / das sie allzeit das fürnehmste In-  
 strument aller Sigen vnd Victorien des  
 vnbewindlichen Königs des Himmels  
 vnd der Erden (wie ich solches in andern  
 Tractat weitläuffig zeigen wird) gewesen  
 seye; ober dieses alles mach mich ganz vnd  
 gar zu glauben das sie besser / als niemand  
 anders (den Titel des Wagens der Glory  
 vnd des Triumphs des Allmächtigen) ver-  
 diene; da auch niemand vnder allen Creaturen  
 gewesen / der sich enffertiger vmb die Fürder-  
 ung der Ehr vnd Glory Gottes angenom-  
 men / vnd die Ziel seiner Göttlichen Majestät  
 weiter erstreckt habe / als eben die H. glor-  
 würdige Jungfraw; welches so gemäß der  
 Wahrheit / das der H. Bernardinus (c) im  
 kurzen Begriff sagen darff (wann man  
 den Tribut der Glory / den der Allmächtige  
 Gott von allen seinen Creaturen empfan-  
 ge zusammenlege / so wurde man als bald an-  
 gensehentlich sehen / das der Theil / so ihme  
 allein

(a) Quis ascendet super equos tuos. (b) Paralip. cap. 28. Vers. 18. (c) Tom. 1. Serm. 61. art. 6. cap. 4.



allein von den Wercken / vnd Fürtreffligkeiten Maria zukombt / weit die Theil anderen Creaturen vbertreffen thue.)

4. Wollen wir aber noch weiters die sonderliche Beschaffenheiten vnseres wunderbaren Triumph = Wagens erforschen; können wir sagen / daß durch die vier Räder verstanden könne werden / die stätige schnelle Begierd / welche die gloriwürdige Jungfrau zu den Wercken / so die Ehr Gottes angetroffen / getragen habe: gleichsamb auff Weiß vnd Formb / wie der alte Democritus gelehrt; daß Gott anders nichts seye / als ein Geist / der in einem fewrigen Kreiß einbeschlossen seye: dardurch villeicht verstehen zugeben / daß die Göttliche Natur sich ohne Aufflaß in heiligen Wercken vbe vnd bewege. Wir können auch durch die vier Räder die fürnehmste Gaben des Heil. Geists verstehen; durch welche die H. Jungfrau mit einer Dnerhörten Geschwindigkeit zu der Übung der Andacht vnd Liebe getragen worden. In der voramelten Figur haben wir verstanden daß die Räder (eins in dem anderen war) dardurch zu erzeigen / sagt der Heil. Ambrosius / (a) daß alle Werck bey den Außeroöhnten Gottes / sonderlich aber bey der Heil. Jungfrau einer Maass seyen / vnd das gloriwürdige Leben / in dem die H. Jungfrau nie so sich befindet / schon auff dieser Erden / in dem selbigen glücklich vnd tugensamen einbeschlossen ware. Gemelte Räder (nachdem sie von den Cherubinen / vnd dem Geist angetrieben wurden / giengen alle gleich immerdar für sich / vnd niemalen auff die Seiten / oder hinder sich) dardurch ist zu verstehen / daß die Heil. Jungfrau niemahlen stillgestanden / vnd sich auch niemalen auffgehalten / sonder stehes dem Himmlischen Jerusalem zugehlet; so bald sie fürs erste mahl von den Gnaden des H. Geists /

welcher ihr Seel lebendig machte / angehen worden. Dife Räder (waren von Imphysten oder Diacynthem gemacht) also seyn auch die Werck der allerreinsten Jungfrau ganz Himmlisch / mit goldenen Eranden der Göttlichen Liebe erleuchtet gewesen. Die Räder (waren auch ganz voller Augen) wann sie voller Carfunkelsteinen wären welches die wahren Zeichen der großen Wachbarkeit / vnd des sorgsammen Lebens / daß die H. Jungfrau in allen ihrem Thun vnd Lassen pflegte zu brauchen gewesen seynd.

5. Vnder dem Namen (der vier Cherubinen / die den Wagen geführt) können wir einweders die Himmlische Geister verstehen; die ein sonderbare Sorg für die H. Mutter Gottes getragen / solang sie auf der Erden gelebt hat: Oder nach belieben die vier H. Evangelisten; weil dieselbigen gleichsamb die Führer vnd die Träger der Glory vnseres Heylandts vnd Seligmachers vnd seiner allerliebsten Mutter gewesen seynd: Oder auch die fürnehmste Stände der Christlichen Kirchen; Als nemlich der Propheten / Apostlen / Evangelisten / der der obangezognen Figur (des Adlers) der Bischöffen / Prelaten vnd Lehrern / oder der Figur (des Menschen) der Mönchen / Reichtiger / vnd der Jungfrauen vnder der Figur (des Ochsen) welcher zu dem Dreyen verordnet ware; der Keyseren / Königen vnd der Fürsten / welche die Christliche Kirchen beschützen vnd beschirmen / vnder der Figur (des Löwen) welcher der König aller Thieren ist. Gemelte Stände folgen vnd begleiten all zu sonderbaren Ehren den Wagen der Glory Gottes / vnd verdienen dardurch bey den Namen der Seraphinen zutragen; weil sie auch derselbigen Eigenschaften haben: dife Stände stiegen mit zweyen

(a) Lib. 3. de Virg.



in ihres steiffen Glaubens vnd großer  
Weisheit; dann ihr Ehon erschallet durch  
die ganze Welt / vnd ihr Stimm wird in  
den äußersten Gränzen der Erden erhört: Mit  
den andern zweien Flügel bedecken sie  
die menschliche Weisheit; welche vor der  
Weisheit Gottes ganz verduncklet scheint:  
die Ständ (kommen daher wie feurige  
Glän) weil sie durch den Schein ihrer Leh-  
ren vnd exemplarischen Gottseligen Lebens  
sich von der ganzen Welt zu erkennen / vnd  
zu verwundern machen. Dese Ständ (seynd  
ganz voller Augen vnd Lechter) weil ein  
Gottselige Seel / wie der H. Macarius von  
Alexandria (a) sagt / die sich zu Gott / nahet /  
vnd von der Glory seiner Schönheit er-  
leucht wird / solche Gnade erlangt / daß sie als  
Licht vnd mit den Strahlen ihres Glanz  
alle Finsternissen weit von sich jaagt: leucht  
licht man auch (vnder diesen vier Redern)  
weihen die vier fürnehmsten Hauptgütern  
von der glückseligen Jungfrauen / welche sie  
niemalen verlassen; oder die vier fürreff-  
lichsten Eigenschaften der sonderbaren Für-  
sichtigen Gottes / durch welche sie vnauß-  
spröchlich geliebt vnd regiert ist worden.

6. Der Himmel (von Crystall / so von vil  
ausend schönen Diamanten glanzet / vnd  
auff wolcken der Heyland der Welt sein  
Ehron setzt) kan genommen werden für die  
Heiligkeit vnd Majestät des Königs der  
Himmeln: oder für sein Königlische Wür-  
de oder Gewalt / den er von seinem Himmlis-  
chen Vater empfangen: oder endlich für  
die Glory seines Triumphs. Das Feur  
(daß vor ihm hergeht) ist / nach Meinung  
aller Weisern der Welt / vnd aller so wol  
gelehrte als Weltlichen Bücher / Schreiber /  
vnd Zeichen seiner Gottheit.

7. Endlich ist der Fürst (der auff dem  
Triumph-Wagen geführt wird) kein ander-

er / als der wahre Sohn Gottes / dessen  
Glantz so groß / dessen Glory so fürrefflich /  
daß er einem hellen vnd glanzenden Erh gleich-  
chet. Siehest du nit in seinem Herzen das  
Feur der Liebe / vnd den glühenden Ofen  
seiner Gottheit / die niemahlen können auß-  
gelöscht werden? Erkennest du nit / daß alle  
seine Begirten vnd Anmüchungen ganz von  
der Liebe angezündt? Siehest du nit (den Re-  
genbogen der Ringsweiß vmb sein Thron)  
seiner grossen Sanftmütigkeit? die ihne be-  
weglich zu vns zukommen / nit / damit er die  
Welt durch sein Ankunfft in Schröcken  
brächte; sonder durch die liebliche Werck sei-  
ner vnendlichen Barmherzigkeit in dersel-  
bigen glorificiert vnd geehrt wurde.

8. O Triumphwagen vnd Triumphierer  
auff Israel! kundre ich nun mit mehrerer vnd  
besserer Ursach sagen / als vor Zeiten der H.  
Prophet Elisäus: O Triumphwagen vil  
heller als Christall! scheinbarer als das Fir-  
mament! heiliger als alle Altär der Welt!  
vnd höher als der Himmel der Außerwöhl-  
ten! O Triumphwagen! du bist glückselig  
vnd überglückselig! weil du die Ehr gehabt /  
den König der Glory zutragen / vnd den je-  
nigen in dir einzuschliessen / den sonst alle  
Himmel nit begreifen mögen! O wunder-  
barlicher Triumphwagen! du bist vil wun-  
derbarlicher als der Wagen des Elia; dann  
du bist nicht gebraucht worden / einen Men-  
schen allein in ein unbekandtes Land zutra-  
gen; sonder durch dich ist der ewige allerhöch-  
ste Gott von der höhe der Himmel auff die  
Erden geführt worden; damit er vnder vns  
armen Menschen wohnete: O Triumph-  
Wagen! du bist das Beth der Ehren aller  
Gottseligen Seelen / die von diesem armseltzē  
Leben zu der ewigen Freud vnd Seeligkeit  
verreyssen! nimme vns auff O glückseliger  
vnd gnadenreicher Triumphwagen / wann  
es dir

(2) Homil. 1.



es dir beliebt / im End vnser Lebens! vnd führe vns zu der Glory der vbrigen außerswöhltten Gottes! O himmlischer Fuhrmann! der du den Wagen der ganken Welt mit dem Zaum deiner heimlichen vnd vnfehlbarlichen Fürsichtigkeit regierest! O himmlischer Fuhrmann! der du dein heilige vnd gloriwürdige Mutter / als ein Triumpwagen deiner Glory / auff vnbestandte weis geföhrt hast! O himmlischer Fuhrmann! in dessen Händen all vnser Glück / Leben vnd Heyl / das wir zu verhoffen / vnd zu erwarten sterb! würdig dich vns arme Sünder in die Zahl der seligen auffzunehmen / die du mittels deiner Gnad vnd Barmhertzigkeit durch alle Trübseligkeiten vnd Gefahren diser Welt föhrest; damit wir das Drey erreichen mögen / in welchem du mit deinem himmlischen Vatter vnd H. Geist in alle Ewigkeit geehrt vnd angebetet wirst!

S. 12.

### Maria ist die Kron aller Heiligen Außerswöhltten GOTTES.

I.

**W**iewol mir bewußt / das diser Ehren-Tittel von der Christlichen Kirchen dem ewigen Sohn Gottes / als dem König der Glory / geben wird; So weiß ich doch auch / das gewöhnlich die gloriwürdige Jungfraw so vil als ein Mutter / ein Braut Gottes / ein regierende Königin / auch mit allen Ehren-Titeln verehret werde / die man sonst dem König / ihrem Bräutigam vnd Sohn / zugeben pflegt. Dessen bevehrete Zeugnuß geben

die H. Väter / welche Mariam mit dreyen Ehren-Titeln genennet haben. Erstlich nennet sie in einem lob-Spruch von der Kron der Jungfrawen vnd aller Heiligen Bernardus von Siena (a) die Glory der Kron der Gerechten. Bonaventura in Auflegung folgender Wort des Propheten Davids (c) (du wirst den Ehrenreichlich geben der Kron des Jahres der Gürtigkeit) vermeint / wir können vnd dreyerley vnder schidlichen Jahren ein vnder schid machen; das erste sey das Jahr der Gedult / das ander der Gerechtigkeit vnd dritte der Gürtigkeit: Das erste sey für diejenige / die in diser Welt vil leyden mühen / das ander für die / so in der andern Welt bestrafft werden; vnd das dritte für die / die Belohnung im Himmel bekommen: Das erste Jahr sey auß Tag vnd Nacht gemessen / das ander ein immerwehrende Nacht / einigen Tag; vnd das dritte ein immerwährenden Tag ohne einige Nacht: Die Tage der Nacht des ersten Jahrs nennet man die bösen vnd bösen Menschen / die auß diesem irdlichen leben hin vnd her reysen / bis sie die selbige vollenden: die Nacht ohne Tag des andern Jahrs seyend die arme Sünder / die im Abgrund der Höllen ewig gepeinigt werden: die Tag ohne Nacht seyend die außerswöhltten Gottes / welche mit der ewigen Gnad vnd Seligkeit belohnet werden: Im dritten Jahr seyend die Guten vnd die Bösen miteinander vermischet; im andern seyend die Bösen von den Guten abgetrennt / der ewigen Straff vorbehalten; im dritten seyend die Guten von den Bösen getrennt; zur ewigen Kron verordnet. Von diesem dritten Jahr der Lieb- vnd Gürtigkeit können wir sagen / das die gloriwürdige Jungfraw des ersten Jahrs die Kron sey; die Kron aller

(a) Tom. 2 Serm. 51. art. 2. cap. 2. (b) Speculi B. Vrg. cap. 12. (c) Psalm. 64.

dices corone anni benignitatis tua.



Wie gleichseligen Jahrs weissen sie die Kron  
 der Außerwöhlten Gottes ist / von denen  
 als dritte Jahr gemacht wird: dann gleich  
 wie man die Kron einem sichaffren oder  
 unruhigierenden Feld Obersten auff das  
 Haupt setzt / also ist auch die Glorwürdige  
 Jungfrau / als ein Kron / auff den Hän-  
 dten der Außerwöhlten Gottes; in deme sie  
 an Gnaden vnd Glory erhebt worden / vber als  
 die andere Außerwöhlte Gottes so vil ihren  
 sendt: vnd ob gleich wol (wann wir recht  
 darvon reden wollen) der Heyland der Welt  
 die höchste fürnehmste Kron aller Kronen  
 der Heiligen ist / so ist nichts desto weniger  
 Maria die andere Kron der Heiligen / in dem  
 sie gleich vnder ihrem Sohn im Himmel sit-  
 zen thut. Also bishero der Heilige Bonauentura.  
 1. Wann wir aber reden wollen / wie sol-  
 che sich gebühre? so wolte ich / daß man in  
 Waage nehmen thäte / daß nemlich die Kron  
 auß zweyen Ursachen gebraucht vnd ange-  
 wendet werden; als für die Ehr / vnd für  
 die Freyheit: vnder dem ersten / daß ist vnder  
 der Ehr verstehe ich daß / so wir in dem fünff-  
 ten Capittel der Klag des Propheten Jere-  
 mias (h) lesen / in welchem der König Jo-  
 sias die Kron des Haupts Israel genennet  
 wird. Wir lesen zugleich auch in anderen  
 Drucken (e) der H. Schrift / daß die Weiß-  
 heit vnd Erfahrenheit die Kron der alten  
 Leuth seye (d) die Kinder seyen die Kron ihrer  
 Eltern vnd hingegen die Eltern die Kron ih-  
 rer Kinder (e) daß ein sorgselziges Weib  
 die Kron ihres Manns seye; (f) daß die Gottes-  
 fürchtigen fromme Leuth werden wie Kronen  
 vnd Armysied (g) an den Händen Gottes. Die

Kron der Freyden / seynd die goldene Kron /  
 mit welchen der Tempel gezieret gewesen;  
 als Judas Machabaus mit größtem / ja vn-  
 erherdem Gepräng die Weyhung eines neuen  
 Altars / den er auffrichten lassen / begangen  
 vnd gehalten hat; Ich nimme auch in ge-  
 mein alle andere Kron vnder diser / welche  
 die Alten zu ihren Zeiten in ihren Spilen vnd  
 Festen / so wol offentlich / als in Geheim zu  
 brauchen pflegt haben. Vnd dieses hab ich  
 wollen einbringen / damit mein Discurs desto  
 besser bekräftiget würde; in deme ich gesin-  
 net bin / zu erweisen; daß die Heil. Mutter  
 Gottes auß zweyfachem Titel die Kron  
 aller Heiligen soll genennet werden; weissen  
 sie so wol die Ehr aller Heiligen Gottes / als  
 die Freyheit der H. Statt ist.

3. Was ich sage / hat vor mir der Hey-  
 land selbst gesagt. Dann sie wird von ih-  
 me die Ehr der Englen / vnd aller Außer-  
 wöhlten Gottes genennet: Wie auß den Of-  
 fenbarungen der H. Brigitta (h) abzunem-  
 men: Die der H. Engel Gottes vnderwei-  
 sen / vnd ihren angezeigt / daß nach dem  
 der Allmächtige Gott den Lucifer mit sei-  
 nem Anhang in den Abgrund der Höllen ge-  
 stürzt; die jenige Geister aber so in seinen  
 Diensten beharlich verblieben / in Gnaden  
 vnd Glory bestättiget / habe er disen newbe-  
 stättigten H. Geistern im Spiegel seines  
 Göttlichen Angesichtes grosse Wunderding  
 gezeigt: als nemlich den Anfang aller Din-  
 gen (i) das höchste Wesen (das Gott ist)  
 von deme sie all ihr Weißheit / ihr Stär-  
 cke / vnd alle gute Gaben empfangen / alle  
 Strell vnd Plaz / die für ein vnd allemahl /  
 durch die vngehorsamme vnd widerspänige  
 Geis-

Ynn

(a) loco superius cit. (b) Cecidit corona capitis nostri. (c) Eccles. 25. Corona senum multa peritura. (d) Proverb. 17. Corona senum filij eorum & corona filiorum patres eorum (e) Proverb. 12. Mulier diligens corona viri. (f) Isa 62. Eris corona gloriae in manu Domini. & diadema regni in manu Dei tui. (g) 1. Machab. 3. (h) lib. 1. cap. 5. (i) Serm. Angelico cap. 4.



Geister ledig / mittler Zeit durch die gehorsamste Menschen widerumb wurden erfüllt / vnd ersetzt werden ; er habe ihnen auch ein Thron gezeigt / der mit einer vnendlichen Weite über alle die ihrigen erhöhet wäre ; also daß sie vermeinten / vnmöglich zu seyn / ein andern Thron näher bey seiner Göttlichen Majestät zusehen. Mit weniger habe er ihnen auch zu verstehen geben / das diser Thron für die glorwürdige Mutter seines eingebornen Sohns zugerüstet wäre : Es haben diese H. Geister gleich zur selbigen Zeit auff gemeltem Thron ein hellglänzende Kron gesehen / vnd darbey erkände daß nach dem König der Königen / der die Ehr vnd die Glory des Himmles ist / nichts wäre / von deme das Himmlische Paradies stärker vnd heller erleuchtet kundte werden / als von der Schönheit dieser Kron vnd der jenigen / die mit diser Kron auff ihrem Haupt solte gezieret werden. Also daß sie vermeinten die Glory vnd Ehr / die Gott zukömme / weil er sie erschaffen / wann dieselbige solte mit der Glory vnd Ehr / die ihme von diser adelichen Creatur folgen würde / verglichen solte werden / nichts anders / als ein kleiner Fehrsuncken gegen der Sonn seyn würde. Vnd von diesem sollen sie ein solche Freud empfangen haben / daß sie aller jenigen H. wden / die sie zu vor wegen ihrer Erschaffung / wie auch ihrer Bestätigung in Gnade halber gehabt / vergessen haben.

4. Es hat gemelter H. Engel (a) diser Gottseligen Wittib auff ein andere Zeit den Thron des Allmächtigen ganz mit Krönen vmbgeben gezeigt ; vnder welchen drey sonderlich waren / von denen seyn Göttliche Majestät / wie es ein Ansehen hatte / mehr Ehr vnd Glory empfangen / als von allen andern. Die erste Kron ware der Gewalt / mit welchem Gott die Engel in einem Stand der

Gnaden vnd der Schönheit / den sie durch ihren eignen Fäbler verlohren / erschaffen hat. Die andere Kron ware seyn Gürtigkeit / mit welcher er den Menschen in einem Stand der Vnschuld / von deme der Mensch / weil wegen seiner Vngehorsamkeit / auß Verführung des arglistigen Teuffels vertriben worden / hat fürgebracht. Vnd ob gleichwohl die Engel / als Menschen zu größerer Ehry Gottes des Allmächtigen erschaffen / vnd beyde von dem Ziel vnd End / dahin sie verordnet gewesen / abgetreten waren / nichts desto weniger könnte man wol erkennen / das beyder Vngnad dem grossen Gewalt vnd Gürtigkeit Gottes nichts benennen könnte : vnd wann schon dardurch etwas verdunkelt worden ; ware noch die dritte Kron der vnendlichen Weisheit / mit welcher der Allmächtig die glorwürdige Jungfrau zubereit hat / einer solchen Kraft vnd Tugend / daß sie andere von ihrem Fahl widerumb auffheben / vnd den Verlust derselben widerumb ergänzen könnte.

5. Weil ich von diesen Kronen redt / ermahne ich mich einer anderen Kron die diser H. Wittib (b) auch gezeigt worden : könnte die benennet werden / wann sie von der vorgehenden vnterschieden : möchte vil leicht eben dieselbige seyn / ist doch aber auff bessere vnweisheit / als vor / auffzulegen. Gemelter H. Wittib hat Mariam in einem guldenen Rock / der heller / als die Sonn war / gesehen : Sie hatte über ihren Rock ein grossen blauen Mantel mit Sternen vbersezt : mit stiegendem Haar / vnd auff ihrem Haupt mit einer Keyserlichen Kron von sieben schönendlichen / so vil köstlichen Edelgesteinen eingefast / gezieret : Es ware zur selbigen Zeit der H. Johannes Day / ist a ben diser Wittib / aße sie zuverstehen / der ganz guldene Rock bedeytet die cyffrige Liebe Mariae ; der blaue Mantel

(a) Cap. 6, (b) lib. 1. Revelat, cap. 30.



in die große Begirten / die sie zum ewigen /  
 und die Verachtung / die sie zum zeitlichen  
 gemagen; die sieben listigen bedenten ihr groß  
 Demuth / Kindliche Furcht / Gehorsams  
 me / Gedult / Beständigkeit / Sanftmütig  
 keit und Barmherzigkeit: die sieben köstliche  
 Edelgestein seye die hohe Fürtreffigkeit / die  
 ihnen ertheilt worden / vnder der alle Tug  
 enden vnd Gnaden / die übrigen Creaturen  
 allen geben worden / im höchsten Grad bes  
 griffen seyen: Ihr vnergleichliche Keinig  
 keit / dadurch sie von Gott höchlich geliebt  
 vonden Menschen vnd Engeln geehret / vnd  
 vonden höllischen Geisteren geforchten were:  
 Ihr wunderbarliche Schönheit / dadurch  
 der Allmächtige Gott in dem Himmel ohn  
 vnderlaß glorificiert / vnd die Schaar der  
 Himmelschen Geisteren erfrewet were: ihr  
 sonderbare Weißheit / dadurch sie nit min  
 der Glanz den Auserwöhlten Gottes / als die  
 Sonnen köstlichen Edelgestein / wann sie  
 an dieselbige scheint / ertheilen thue: Ihr  
 vnderlaß stärke / mit welcher sie alles was  
 sich wider sie setz / überwinde / vnd alles jeni  
 ge erhöhe was sie der Ehren würdig vnd  
 werth finde: ihr heller Glanz / der gleich als  
 ein Ursprung des Lichtes / sich im ganzen  
 Paradyß außbreite: Vnd schließlich die  
 Wille der Frewden / mit welchen sie mit sol  
 chem Wohlfluß anersüßt / daß sie von densel  
 bigen allen Auserwöhlten Gottes des gan  
 zen Himmelschen Heers kaine mittheilen. Hat  
 also der große Patriarch von Constantino  
 pel (a) nicht vnbillliche Ursach gehabt / Ma  
 riam ein Cron der Gnaden vnd Schönheit  
 zu nennen.

6. Nun aber ist einer der vns den Glanz  
 vnd Glory auflegen könne / welche der Him  
 mel von diesem Wunderwerck der Glory  
 (Maria / Königin der Himmeln) empfanget?  
 vnmüglich ist außzusprechen / der dasselbige

nicht gesehen hat; vnd ob schon ers gesehen /  
 wurde er doch auß Verwunderung nichts  
 sagen können. Dise / mit so vil köstlichen  
 Edelgestein vbersetzte Kron / zieret nicht so  
 fast ein Königtliches Haupt / als Maria die  
 Auserwöhlte Gottes mit Ehren vnd Schön  
 heit. Die Sonn ist nichts gegē den Sternen /  
 was Maria gegen den Auserwöhlten Got  
 tes. Der Mon ist nicht so glorwürdig / wann  
 er in einer hellen schönen Nacht mitten vn  
 der den Sternē steht / als Maria wunderbar  
 lich vnd voller Majestät vnder den Heiligen  
 Gottes / die so vil Edelgestein ihrer Cron  
 seynd / schiemern vnd glansen thur. Ja wir  
 kennen wol sagen / daß die Auserwöhlte vnd  
 Heilige Gottes so vil Edelgestein seyen / die  
 man in der Kron der Königin der Himmeln  
 finde: dann wann wahr ist / was man list  
 vnd daran nicht zweiffeln soll / daß der Heil  
 Simeon Salus / als er sein Geist wolt auffge  
 ben / von dem Engel Gottes geladen worden /  
 nicht nur ein einzige Cron / sonder so vil der  
 Cronen von Gott dem Allmächtigen zu em  
 pfangen / so vil er Seelen auff den Weeg der  
 Seligkeit gebracht hätte; was sollen wir für  
 ein Meynung von Maria haben? die allein  
 den jenigen / welche der Heyland der Wete  
 mit seinem köstlichen vnd rosenfarben Blut  
 erkaufft / die Poren des Paradyß geöffnet  
 hat? der H. Abbt Rupperus (b) springt vor  
 Frewden auff / wann er der Mutter der Kin  
 deren der Seligkeit die Wort des Bräut  
 gambs auß den hohen Lieder (c) zu ehre  
 (komm mein Braut von Libano / gehe herein /  
 du solt gekrönt werden; tritt her von der Hö  
 he Amara / von der höhe Sanir / vnd Hermon /  
 von den Bohnungen der Löwen / vnd von  
 den Bergen der Leoparden) dann nach Mey  
 nung dises fürtrefflichen Lehrers / heißt diß  
 so vil / als wann man sagte: So vil Könige  
 reich diser Wete / so vil seynd Berg; aber

Py ij Berg

(a) S. Germanus Orat. de Nat. B. Virg. (b) 1. b. 3. in Cantica. (c) Cap. 45.





Berg die den Löwen vñ Leoparden (den Teuf-  
 len / vñ Bewälden der Welt / die in ihrer  
 Grausambtheit obgemelten Thieren nit vn-  
 gleich für ein Herberg vñ Wohnung gedient  
 hab) nichts desto weniger soll dein Kron von  
 den Spitzen diser Bergen gezeitert werden :  
 dann sie werden mittel des Glaubens / den sie  
 an den jenigen haben / welchen du in deiner  
 allerreinsten Schoß getragen hast / in köstliche  
 Edelgestem / vñnd wahre Diamant des  
 Paradenß verändert : Ihr Bekehrung  
 wird O H. Jungfrau / dein Kron seyn /  
 dergestalten / daß du in dem Himmel als ein  
 Königin der Auserwölhten Gottes / vñnd  
 auff Erden als ein Königin aller Königreich-  
 en der ganzen Welt / gechret wirst werden ;  
 vñnd in allen Drihen / da man von dem Kö-  
 nig der Glory deinem allerliebsten Sohn daß  
 jenige singen wird / was längst schon der H.  
 Prophet (a) David von ihm gesungen hat  
 ( Er ist mit Ehr vñnd Glory gekrönt / vñnd ober  
 alle Werck der Händen seiner Majestät ge-  
 setzt worden ) Wird man zu gleich aufruf-  
 fen vñnd kundbar machen / daß du ein Mut-  
 ter vñnd ein Frau dieses gekrönten Königs /  
 vñnd hiemit auch ein Königin der Himmlen /  
 vñnd aller Königreichen / die diesem König zu-  
 gehören / sehest : Auß diser Ursach wer-  
 den alle König vñnd Kayser diser Erden ihre  
 Kron vñnd Scepter zu deinen Füessen legen ;  
 werden dir auch ihre Stände vñnd Palläst  
 anspofferen ; Also / daß sie nicht mehr daß  
 jenige seyn werden / was sie zu vor gewesen  
 seynd ; nemlich hölene vñnd Läger der Löwen  
 vñnd Leoparden.

7. Wann Maria die Kron der Heiligen  
 Gottes genennet wird / weil sie derselbigen  
 Ehr vñnd Glory ist ; so verdient sie wol auch

ihre Kron genennet zu werden / weil sie ih-  
 re Frewd vñnd Süßigkeit ist : auff dieses hat der  
 H. Martyrer Methodius (b) denen vñnd  
 als er die H. Jungf. vnser vñnauffprechliche  
 Frewd genent hat : wie auch der H. Greg.  
 stanzenus / da er gesagt (c) / sie sey die Frewd  
 der Menschen. Der H. Ephrem nennet (d) sie  
 ein Erlustigung der Auserwölhten Gottes  
 vñ ein fürrestliche Zier der Himmlischen Hi-  
 rarchi : der H. Idefonsus / die vñnauffpre-  
 chliche Belohnung der Auserwölhten Gottes  
 welche die fürnehmste vñder dem Welt  
 Gottes ohne vñnderlaß anschawen / vñnd  
 niemalen darvon gnug ersättigen können.  
 Der H. Bonaventura (e) nennet sie ein  
 Trost / ein Frewd / vñnd das höchste Gut nach  
 Gott der Innwohneren des Himmels : Das  
 ist das jenige / welches die H. Idefonsus  
 (f) Anselmum (g) Sopronium (h) Po-  
 trum Damianum (i) Bernardum / vñnd  
 vil andere mehr vermitscht hat außsagen  
 daß namblich der Tag der glorwürdigen  
 Himmelfahrt Mariæ dergestalten den Him-  
 mel mit Freuden erfüllt habe ; daß die er-  
 pfindelikeit derselbigen vñnauffprechlichen  
 Freuden / so gar biß auff vnser frey-  
 Kirchen kommen seye / welche die Gedäch-  
 niß derselbigen jährlich auff den sunst-  
 den Augustmonat erneuere ; Daß auch am  
 selbigen Tag der Heyland der Welt sein  
 Wohnung mitten in der Sonnen genen-  
 men / vñnd sich allen den seintigen vil freudiger  
 vñnd frölicher / als der Dränigamb in sei-  
 nem Frau-Beit sein kan / erzeiget habe ;  
 vñnd daß zur selbigen Zeit dem Himmel ein  
 neues Gestirn sambe einer newen vñnd  
 außsprechliche Frewd zukommen seye : die-  
 ses hat den H. Bonaventuram (l) auch

(a) Psalm. 8. (b) Orat. in Hypapante. (c) Tragodia de Christo patiente. (d) Orat. de  
 laudibus Virg. (e) lib. de Virginitate Mariae. (f) Idefonsi. serm. 2. de Assumpt.  
 (g) S. Anselmus de excellentia Virg. c. 8. (h) In Cantico ; Tematrem Dei laudamus.  
 (i) Damianus. Sermon. de Assumpt. (k) In Litanis. (l) Speculi B. Virg. cap. 16.



was zusagen; daß nemlich diß nicht der  
gemaynen vnd miltten Gnaden vnd Ehren  
der Mutter Gottes eine sey / daß sie nach  
ihrem Sohn vnd nach der allerheiligsten  
Dreyfaltigkeit die größte Frewden den Auß-  
erwähltesten Gottes verursacht. Auß dieser Br-  
uchharder andächtige Casarius (a) gesagt;  
daß gleich wie vnder den Creaturen nichts  
der Heiligkeit / der Würde vnd Fürrefflig-  
keit Mariæ zu vergleichen / also seye auch kein  
Frewd im Himmel von der die Außgewähl-  
ten nach der Frewd / die sie von Gott haben /  
mehr erlustiger werden / als welche sie von der  
Gegenwertigkeit / vnd von dem Angesichte  
der Königin der Engelen empfangen. Fran-  
cisus / Meron (b) zu seiner Zeit der wolver-  
leumdte Lehrer genant / sagt / das der Mor-  
genster / welcher in dem anderen Capittel  
der Offenbarung des Heil. Johannis den  
Sichbarten versprochen wird / anders nichts  
ist / als das Anschauen des vbergebenen  
ein Angesichts der glorwürdigen Jungfra-  
uen Mariæ.

8. Der den H. Propheten Isaiam (c)  
reden hört / könnte sagen er wäre auß dem  
Paradies herkommen; damit er die Groß-  
mächtigkeit vnd Heiligkeit des Hauß Got-  
tes beschreiben thäre: doch vnder allen sei-  
nen reden seynd dises die kräftigste Wort  
(sie werden sagt er / mit ihren Augen den  
König in seinem Triumph / vnd in seiner  
Vollkommenheit sehen) Gott selbst / als  
er im vierden Buch Moysis im sechsten  
Capittel dem Aron vnd seinen Kindern die  
weiß das Volk zusegen / hat fürgeschriben /  
hat er kein lieblicheren vnd angenehmeren  
funden / als disen Wunsch (das dir der All-  
mächtige Gott sein Angesicht zeige / dich  
mit Segen vnd Benedeyungen erfülle / vnd  
sein Angesicht gegen dir wende) als gemel-

ter Prophet Isaias (d) dem Gottlosen / der  
die Heiligen Derther entheilige wolte / zu-  
geschawen / hat er nichts kräftigers zu dem  
selbigen sagen können / als dis Wort (wegt von  
hinnen du Gottloser: daß du niemalen das  
Angesicht Gottes schawen könnest) die  
Warheit zu bekennen / die größte Frewd im  
Himmel ist / daß man dises allerheiligste  
Angesichte anschawen könne: in disem sin-  
den die Außgewählten vnd Heiligen Gottes  
die vollkommne Frewden / vnd je mehr sie  
selbiges anschawen / je mehr begehren sie es  
anzuschawen: diß sag ich / ist die größte  
Glückseligkeit der Heiligen: vnd solte ein  
einiges Tröpflein darvon in die finstere  
Hölln fallen / so wurde alsbald dieselbige  
in ein schönes helles Paradies verendert  
vnd verkehrt werden. Nun sehen wir das der  
Allmächtige gültige Gott / nach dem er vns  
alles / ja so gar sich selbst / hat geben / doch noch  
ein Sach seiner Gültigkeit / vnd Hochheit er-  
zeigen wöllen / in deme er in mitten des Him-  
mels noch zwey so schöne Vollkommne An-  
gesichte (vnder welchen ich seines allerliebsten  
eingebornen Sohns in seiner Menschheit /  
vnd der glorwürdigen Jungfrauen verkehr  
wil) aufgeschriben / welche die Hersen der  
Außgewählten Gottes mit solcher Süßig-  
keit durch dringen / daß so bald sie dieselbi-  
gen anschawen / sie gleich aller erschaffnen  
Schönheiten ganz vergessen.

9. Als Ludovico dem Enffren diß Na-  
mens (e) Königen in Frankreich / die Abbil-  
dung der Infantin Johanna Fürstin auß  
Portugal / die er mit Carolo dem Delphin  
seinem Sohn zu vermählen begehret zu-  
bracht worden / vnd man dieselbige vor ihm  
auffgehan / ist er alsbald auß seine Knie er-  
dergefallen / hat der vnderlichen Majestät  
Gottes gedanckt / daß sie ein so vollkommenes  
Bild

Yyy ij

(a) lib. 7. exemp. cap. 1. (b) Serm. de Creatione anime Virginis. (c) Cap. 13. Regem in de-  
core suo videbunt oculi eius. (d) cap. 20. (e) Vasconcellus in Ioanna.



Bild in der Schönheit / von seiner vnauß-  
sprechlichen Schönheit / zu seinen Lebzeiten  
auff die Welt erschaffen hätte. Ich selbst hab  
ein fürnemme Persohn gesehen vnd kände /  
welsche nach dem sie die Abbildung der schö-  
nen Annoncide von Florenz gesehen; ist sie  
dergestalten in dieselbige verliebt worden / daß  
sie offermahl darnach gesagt hat / es seye kein  
Ding / daß ihren die Penn der Höllen schwä-  
rer vnd vnleidentlicher mache / als daß sie in  
alle Ewigkeit des Angesichts der jenigen /  
die sie in der Abbildung gesehen / müßte be-  
raube sein. Wann dann die Abbildung ei-  
nes zergenglichen Menschens / oder besser zu  
reden / einer sterblichen Schönheit / so vil  
Gewald vber vns haben kan; was soll erst  
das wahre Haupt-Bild selbst in vns vermö-  
gen? dessen fürtreffliche Schönheit / wir in ge-  
ringstem nit treffen vnd fürstellen mögen? Es  
ist ein erschrockliches Ding einem anzuhören  
(er werde das Angesicht Gottes in Ewigkeit  
nicht sehen) dise Wort seynd starck genug ein  
arme Seel in die Verzweifflung zubringen:  
ich für mein Theil bekenne öffentlich / daß ich  
nicht wußte / was ich thäte / wann mir dise  
vnglückselige Vortschafft verkünd wurde /  
ich will auch noch nicht so weit kommen / son-  
der allein sagen / wann man mir die Vort-  
schafft breche / ich wurde in alle Ewigkeit das  
liebliche Angesicht der Heil. Mutter Gottes  
nicht sehen; Ich wolte warlich so bald mir  
dergleichen Zeitung zugebracht wurde / von  
selbiger Stund an mein Leben nicht weniger  
versuchen vnd vermaledenen / als die Hölle  
selbst: es solte auch kein Ding auff diser Welse  
nicht gefunden werden / daß mir meine Zäher  
auffrücken / meine Seufften stillen könn-  
te: Ich wolte mein Herk gang in der Trau-  
rigkeit vnd in den Abgründen einer anderen  
Jumsternuß vergraben / vnd den vbrigen Theil  
meines Lebens in größter Bitterkeit verzehren.

(2) *Speculi exempl. dist. 8. s. 69.*

10. Können wir kein harenäckigen / vber-  
stoccken Sinder allhie finden? der mit  
Forcht / die ich hab / zuhören wölle / vnd  
seinem Herzen gedäncke / daß villiche  
solches Vnglück auff ihme warren thät /  
gedenckest nicht an daß / du leichtfertiger  
Mensch / der du dich im Rood der Vnterschei-  
heit herumfuddest? der du dem Wind der  
durch ersenden Eitelkeit folgest? der du  
anderst auff dieser Welt lebst / als wann  
Paradys wäre? sinnest du nicht daran / daß  
wann du in deinen Vpygkeiten also forst-  
rest / du in Ewigkeit / in alle Ewigkeit  
Allerbestigste Mutter Gottes in ihrem  
umphy / vnd Glory nicht sehen werdest? daß  
du in alle Ewigkeit die jenige verlassen müß-  
test / die mit einem einkigen Augenblick  
ganze Himmlische Heer erfrewd? daß du  
alle Ewigkeit der jenigen müßtest beraubt  
die ein Mutter der Liebligkeit ist? gleich  
Gott / die allerlieblichste im ganzen Him-  
mel ist? damit einer sie nur ein einkiges mal  
te anschawen / solte er sein ganzes Leben  
allen seinen Wollüsten verachtern vnd  
schätzen. Ich thum mich erinnern / daß ich  
gelesen hab (a) Es seye auff ein Zeit ein  
Geistlicher Ordensmann gewesen / der  
vber auß grosse Liebe gegen der Heil. Jung-  
frawen getragen habe / dergestalten / daß  
höchstes Begehren wäre / daß er dieselbige  
sehen möchte / darumb er inständig Tag vnd  
Nacht sie angeruffen / daß sie doch ihme die  
Gnad bewiesen wölle / vnd sich ihme in  
Schönheit / von deren er so vil Wunder-  
gehöret hätte / erzeigen; endt ich habe die  
Jungfraw ihme sein Begehren zugesagt  
doch mit disem geding / daß nach dem er  
werde gesehen haben / müßte er an beyden  
werden gehabt haben / erblinden; wäre doch  
die H. Jungfraw nicht so streng gegen  
gewo



genesen / sonder habe ihme das Gesicht allein von einem Aug genommen ; welches dem Geistlichen Ordens Mann ein Herz gemacht / die H. Jungfrau widerumb anzusprechen / das sie ihme die Gnad wolle thun / vnd ihme auff ein neues erscheinen / er seye gar wol zufrieden nach demselbigen das ander Aug auch zu verlieren : Die gnadenreiche Mutter Gottes aber / als sie ihme zu dem andern mal in seinem Begehren begegnet / habe sie ihme nicht allein das ander Aug nicht genommen / sonder das erste / das er zuvor verloren hatte / auch widerumb geben. Wir müssen betennen / das alle Himmlische Gaben sehr köstlich seynd / noch gnußsamb können gekostet werden ; Nichts desto weniger bedüncktes mich / das wann mir ein gleichförmiges Glück solte zukommen / wolte ich für sonderbare Gnad erkennen / das ich die Augen dabeis nicht mehr könnte aufschun / biß mir wurde bewilliget seyn / im Himmel seyn gnußsamb anzuschawen / vnd solches ohne Sorg vnd Furcht sie widerumb von meinen Augen zu verlieren ; das ich alsdann der wahren vnd vnzergänglichen Freuden vnd Wohlüssen / die sie vnder den Außerwöhlten Gottes antheilhaftig werden könnte.

11. Vor dem Schluß meines Besprechs muß ich noch ein denckwürdiges erzehlen / welches der H. Gertrud (2) bequeant ist : als sie am Abend vor dem Fest vnser Frauen Himmelfahrt in der Vesper ware / vnd man anfang die Wort (Tota pulchra est) das ist / du bist ganz schön) zusingen / hat sie Jesum vnsern Heyland gesehen / welcher sein allerliebste Mutter mit beyden Armen hielte ; es hat sie gedünckt / als wann sie sahe / das eben die Wort / die in dem Chor gesungen wurden / auch von dem Herzen des Heylands aufgingen / mit sorderbaren Meynung seyn allerliebste Mutter zu erinneren /

das sie gedünckte / was grosse Freud / vnd Lieblichkeiten sie von ihm empfangen / zur Zeit da er jung ware / vnd sie ihn auferzogen hätte ; Er thäre sich auch mit ihr wegen ihrer sonderbaren Schönheit erfreuen mit obgemelten Worten : Sie sahe auch wie auß diesem Göttlichen Herzen / als von einem glühenden Ofen / vil tausend schöne Sternen herfür kamen ; die all die gloriwürdige Jungfrau thären anscheinen / vnd ihren ein sorderbare Zierd zu ihrer Schönheit gaben / das ein Theil diser Sternen auff den Boden des Himmels fielen / welche die Außerwöhlten vnd Heiligen Gottes mit sorderbaren Freuden thären auflösen : die H. Gertrud ware voller Freuden / da sie die Heiligen Außerwöhlten Gottes sahe / die diese schöne vnd glansende Sternen in ihren Händentragen / vnd den ewigen Sohn Gottes vnd seiner allerliebsten Mutter alles Lob vnd Segen zuschryen : sie hatten all zusammen das Responsorium gesungen / ( Qui est ista ? ) auff welches der Heyland disen Vers angefangen ( Ista est speciosa ) zu deme gedünckte es die H. Gertrud das ; Herz des Fürsten der liebe / wäre ein Instrument der Music / auff welchem der Heil. Geist spielen thäre : Darvon so ein liebliches vnd süßes Gesang herkomme / das es einem Menschen vnmöglich / solches ihme einzubilden. Durch dieses hat Gott der Allmächtig diser Gottseligen Jungfrauen wöllen zu verstein geben / das seine Außerwöhlten in dem Paradyß ein vnaussprechliche Freud vnd Trost von der oberflüssigen Glory ihrer Königin vnd ihrer Mutter empfiengen.

12. O mein Gott ! wann wird vns die glückselige Stund kommen / das wir alle diese Wunderding sehen / vnd diser großen Freuden kennen theilhaftig werden ! Wer weißt aber / ob wir auß der Zahl der jenigen seyn

(2) lib. 4. Revel. cap. 49.





seyn werden / die solche Gnad vom Eingebornen Sohn Jesu / vnd seiner glorwürdigsten Mutter Maria werden haben? Ich will solches / O Mutter der Barmherzigkeit! von deiner Güte verhoffen; vnd darff mir dasselbige / nach so vil vnderschiedliche vilfaltige Gnaden / die ich von dir empfangen /

vnd darumb ich dir / in alle Ewigkeit verpflichtet bin / gar woll versprechen. Ich will mich auch gänzlich / ich werde durch die Gnad / in die Gesellschaft der jenigen vnd angenommen werden / welche auß derbareren Schuldigkeit dein Lob zu singen Gebrauchet werden.

### Das vierzehende Capittel.

Von Schuldigkeiten / die vns auß vorgemelten Ursachen verbinden / Mariam die H. Mutter Gottes zu lieben / zu Ehren / vnd Ihr zu Diensten.

S. 1.

Die Schuldigkeiten die durch wir verpflichtet werden / die H. Mutter Gottes zu lieben.

**D**ieweil ich gleich anfangs versprochen / daß ich im ersten Tractat keine andere Fürtrefflichkeiten / noch Hochheiten der H. Mutter Gottes beschreiben / fürhabens / als die sonderbar sie betreffen thun; ohne Meldung der jenigen / die einem Gottseligen vnd andächtigen Menschen in was gestalten lieber vnd angenehmer seyn möchten: Also wil ich auch in diesem letzten Capittel nicht auß den gewöhnlichen Zehlen schreiten; weil dasselbige allein darumb zu diesem Tractat gesetzt wird / damit wir in demselbigen alle die Schuldigkeiten zusammen samblen / welche vns auß obgemelten Ursachen verpflichten vnd verbinden / Mariam die glorwürdige Mutter Gottes zu lieben / vnd ihr zu dienen.)

**I**ch hab dißmal nicht in Einem vil Ursachen zusammen zu setzen / sondern durch ich meinen gütigen Willen zu der Liebe gegen der H. Jungfrauen bezeugen. Ich wil lieber / daß er sein Freyheit in seinem eygenen Wunsch habe; vnd er mir saget was für ein Ding / daß liebens werth ist in einer reinen vnd Gottseligen Creatur zu sehn / zu erwünschen vnd zubegehren / in solches nicht in aller Vollkommenheit in der H. Mutter Gottes gefunden werden / so will er von ihrer Schönheit reden? so will er sich erinnern / daß wir die H. Jungfrau gleich vor (a) fürgestelt vnd gewisen haben / als die schönste / lieblichste vnder den Töchtern von Hierusalem; da wir ihr Göttliches Ansehen / als ein Wohnung aller Gnaden verehren haben; so wüsse er / daß die Mutter Gottes das wahre Modell vnd die rechte Vorbildung der selbigen ist: dessen will ich kein ander Zeugnuß vnd Kundschaft suchen / als daß sie so wir auß dem Mund der Heil. Väter



(a) Cap. 6.